1897. **Der Gesellige.** No. 22.

Mittwoch, 27. Januar. 71. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. **General-Anzeiger** für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Belagsblätter) 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die gewöhnliche Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Reklametheil 75 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz". Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz".
Fernsprech-Anschluß No. 50.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei; G. Lewy Culm: C. Brandt Danzig: W. Mellenburg. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Konitz: Th. Kämpf. Krone a. Br.: E. Philipp. Kulmsee: P. Haberer u. Fr. Wollner. Lautenburg: M. Jung Marienburg: L. Giesow. Marienwerder: R. Kanter. Mohrungen: C. L. Rautenberg. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke Osterode: P. Minnig und F. Albrecht. Riesenburg: L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Schlochau: Fr. W. Gebauer. Schwetz: C. Büchner Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich. Stuhm: Fr. Albrecht. Thorn: Justus Wallis. Znin: G. Wenzel

Kaiser Wilhelm II.

vollendet **heute**, am 27. Januar, sein 38. Lebensjahr in voller Mannesfrische, als Hausvater, umgeben von einer blühenden, ihn herzlich liebenden Familie, als Symbol der nationalen Einheit Deutschlands, als Deutscher Kaiser hochgeehrt von allen den Angehörigen der deutschen Nation, welche sich nicht in bewußtem Gegensatz zur bestehenden Staatsordnung befinden, als unermüdlicher „erster Diener des Staates" überall hochgeachtet, als mächtige und interessante Persönlichkeit in ihrem Entwickelungsgange von der ganzen Kulturwelt außerordentlich beachtet.

„Auf meinem Enkel, dem Prinzen Wilhelm, ruht die frohe Hoffnung für die Zukunft des Vaterlandes" hatte am 22. März 1886 der greise Kaiser Wilhelm geäußert, dessen Geburtstag zum letzten Male vor nun zehn Jahren uns zu feiern vergönnt war. Es war ein eigenthümliches, fast bedrückendes Gefühl, das beim Heimgange des ersten deutschen Kaisers auf Deutschland und Europa lastete. Wer heute im Mannesalter steht, wer also zur Zeit der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches ein Knabe oder Jüngling gewesen war, dem war mit dem Begriffe des Kaisers ein ehrwürdiger, milder Greis verbunden. Nun sollte ein noch nicht 30jähriger das mächtige Deutsche Reich lenken. Wessen kann man sich von ihm versehen? fragten sich besorgt die Völker Europas. Er hat als Kind die Truppen seines Großvaters und seines Vaters aus drei Kriegen ruhmgekrönt zurückkehren sehen; er hat gesehen, wie der Großvater und der Vater und ihre Berather und Paladine wegen ihrer Ruhmesthaten gefeiert wurden. Wird er nicht den Ruhm der Vorfahren noch zu überbieten suchen?

Es mag sein, daß in der Brust des Jünglings ehrgeizige Pläne geschlummert hatten, aber als er die Herrschaft antrat, war er sich nur seiner Verantwortung und seiner Pflicht bewußt. Und als seine erste Pflicht erkannte er es, seinem Volke den Frieden zu erhalten. Dieser hohen Aufgabe hat er unermüdlich seit nunmehr bald neun Jahren gedient. Er hat ihr mit einer Selbstaufopferung gedient, die dem Enkel und dem Sohne siegreicher Fürsten, die dem Herrscher des festgefügtesten Reiches Europas nicht immer leicht geworden sein mag. Dieses leuchtende Beispiel der Selbstbeherrschung zum Nutzen des Reiches und des Volkes mag auch auf Andere eine segensreiche Wirkung gehabt haben. Als in diesem Sommer der russische und der deutsche Kaiser zusammenkamen, da mag auf den jungen russischen Herrscher der Gedanke, daß dieser energische Mann, der ebenso wie er in jungen Jahren zur Herrschaft gekommen war, sich uneigennützig in den Dienst des Friedens gestellt hatte, bedeutend auf ihn gewirkt haben.

Möge es unserem Kaiser auch ferner gelingen, die Verheißung seines Großvaters zu erfüllen, die dieser am Tage der Errichtung des neuen deutschen Reiches aussprach, allezeit ein Mehrer zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt.

Den Unterschied des modernen und des alten deutschen Kaiserthums hat ein großer deutscher Dichter, Gustav Freytag, vor jetzt einem Vierteljahrhundert in einer Abhandlung über „Neues und altes Kaiserzeremoniell" in treffender Weise gekennzeichnet. „Heute, so führt Freytag aus, achten wir an dem Kaiser nicht Krone und goldenen Chormantel als die weit sichtbaren Abzeichen seines Amtes, und nicht die Handgriffe und dramatischen Bewegungen, durch welche er waltet, sondern wir verehren in seinem hohen Amte seine persönliche Tüchtigkeit, den Wollenden, den großen Arbeiter für die Nation."

Diese Auffassung, die der große deutsche Dichter von dem Begriff der Kaiserwürde hatte, entspricht dem modernen Geiste und dem heutigen staatlichen Leben. Der Kaiser steht nicht über dem Volke, sondern er ist der Erste des Volkes, und diese Auffassung theilt Kaiser Wilhelm II., wie er denn auch bei Eröffnung des preußischen Landtages im Juni 1888 sagte: Ich halte mir das Wort des großen Friedrich gewärtig, daß in Preußen „der König des Staates erster Diener ist".

Das starke Band, das den Kaiser mit allen seinen nationalgesinnten Volksgenossen verbindet, ist die gemeinsame Arbeit für das Wohl unseres lieben deutschen Vaterlandes. Unabläßig ist er bemüht, die Gegensätze auszugleichen. Wenn sein Eifer, die Versöhnung der Klassen und der Stände der jetzigen Gesellschaft zu betreiben, im Laufe der letzten Zeit etwas herabgestimmt ist, so tragen dazu selbstverständlich die trüben Erfahrungen bei, die keinem im öffentlichen Leben stehenden Reformer erspart bleiben, Erfahrungen der Art, wie sie der große Staatsmann dreier deutscher Kaiser bereits durchlebt hatte, als Wilhelm II. sein „eigener Kanzler" wurde. Ein so lebhaftes Temperament, wie es unser Kaiser Wilhelm II. besitzt, eine so außerordentlich unermüdliche Willenskraft, die sich auf den mannigfachsten Gebieten des Staats- und Volkslebens bethätigen will, wie Wilhelms II., wird ganz naturgemäß häufig den lauten oder stillen Widerspruch in den verschiedenen Volkskreisen hervorrufen, weil eben durch das kaiserliche Eingreifen in Wort und That häufig Interessen berührt werden, die empfindliche Nerven haben. Der Spruch, den unser Kaiser in letzter Zeit wiederholt gebraucht hat: „Niemandem zu Liebe und Niemand zu Leide" theilt ja das Schicksal vieler Sprüche, daß er wie ein Schneeglöckchen in der rauhen Wirklichkeit steht. Aber in der Hinsicht paßt der Spruch, daß er eine frühere Kundgebung des Kaisers im „Reichsanzeiger" umgeformt hat: „Ich gestatte keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr." Dem Vaterlande zu Liebe arbeitet unser Kaiser, den Störern des Friedens und der staatlichen Ordnung zu Leide, den Armen und Bedrängten will er, der erste und natürliche Vertrauensmann der deutschen Nation, ein Helfer sein. Möge die Arbeit unseres Kaisers für das deutsche Reich und Volk auch im neuen Lebensjahre gesegnet sein!

Ein dreifach Hoch unserem Kaiser Wilhelm II.!

Berlin, den 26. Januar.

— Sonntag Vormittag besuchten der **Kaiser** und die Kaiserin die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche und wohnten dem Gottesdienste daselbst bei. Montag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Civil-Kabinets Dr. v. Lucanus und nahm, anschließend daran, die Marine-Vorträge entgegen. Mittags fand bei dem Kaiserpaare im königlichen Schlosse Familien-[illegible]

— Fürst Wilhelm zu Wied, der neue Präsident des Herrenhauses, ist zu Neuwied am 22. August 1845 geboren; er ist der Sohn des am 5. März 1864 verstorbenen Fürsten Hermann und der Fürstin Marie, geborenen Prinzessin von Nassau, einer Schwester des Großherzogs von Luxemburg; die Eltern der Fürstin sind der am 8. September 1881 verstorbene Prinz Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Luise, geb. Prinzessin von Preußen, die jüngste Tochter König Friedrich Wilhelms III. Die Fürstin ist somit eine Nichte des Kaisers Wilhelm I. Fürst Wilhelm trat in die preußische Armee bei Beginn des österreichischen Krieges ein. Bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich wurde er dem Generalkommando des 11. Armeekorps zugetheilt, bei dem er vom August 1870 bis März 1871 als stellvertretender dritter Generalstabsoffizier Dienst that. Er erhielt hierfür das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Im Januar 1891 erhielt er den Charakter als General der Infanterie. Seine Zeit, sein Wissen und seine Kraft hat der Fürst stets gern gemeinnützigen und patriotischen Zwecken zur Verfügung gestellt. 1893 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden im Kamerunkomitee erwählt und im November desselben Jahres erhielt er nach dem Rücktritt des Fürsten v. Pleß die Bestallung als kaiserlicher Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde. Im April 1894 übernahm der Fürst auch für ein Jahr das Präsidium der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, die 1894 eine große Ausstellung in Köln veranstaltete.

— Die Kommission des Herrenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz beginnt ihre Berathungen am 1. Februar.

— Der Entwurf eines neuen Handelsgesetzbuchs sowie eines Einführungsgesetzes dazu nebst erläuternder Denkschrift ist dem Reichstage zugegangen.

— In den ersten sechs Jahren des Bestehens des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind 221 115 Invalidenrenten bewilligt worden, wovon 59 445 in Wegfall gekommen sind, sodaß Ende 1896: 161 670 blieben. Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug 295 705, wovon 91 750 in Wegfall kommen, sodaß 203 955 laufend waren. Beitragserstattungen sind bis zum 31. Dezember 1896 an 71 663 weibliche Versicherte, die eine Ehe eingegangen sind, und an 18 952 Hinterbliebene von Versicherten gezahlt.

Aus der am Montag fortgesetzten Verhandlung des Reichstages über die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen erhält man einen recht lehrreichen Maßstab zu der „Arbeiterfreundlichkeit" der Sozialdemokratie, wenn man sieht, wie heftig der Genosse Grillenberger über die Arbeiterversicherungsgesetze herfiel und es als ganz in der Ordnung erklärte, daß seine Partei sich jener Gesetzgebung aufs Heftigste widersetzt habe. Staatssekretär von Bötticher betonte mit Recht, daß die Arbeiter es gerade der sozialdemokratischerseits so arg verlästerten Gesetzgebung zu danken haben, daß bisher Entschädigungen in Höhe von 1¼ Milliarde an die Arbeiter gezahlt sind, von denen 969½ Millionen von den Arbeitgebern aufgebracht waren. Hiernach berichtigt sich die sozialdemokratische Tendenzlüge von der angeblich einseitigen Inanspruchnahme des „Arbeitergroschens". Ohne die der Sozialdemokratie so verhaßte Arbeiterschutzgesetzgebung wären die Arbeiter jener 1¼ Milliarde einfach verlustig gegangen — ob das einen besonderen Anspruch der Sozialdemokratie auf die Sympathien der Arbeiter begründet, kann sich jeder selbst beantworten.

— Für die Hundertjahrfeier am 22. März forderte am Montag der Obermeister Bernard der Bäckerinnung „Germania" die Vertreter der Gesellen auf, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß der Festzug der Innung an dem gedachten Tage durch Mitwirkung der Gesellen recht großartig ausfalle. Im Namen seiner Kollegen erklärte darauf der Altgeselle Klammeck, daß sie bei ihrer Parteistellung als Sozialdemokraten eine solche Betheiligung ablehnen müßten, sie seien Republikaner und „keine Verehrer der Großthaten des verstorbenen Kaisers, der die Arbeiter unterdrückt" habe. Diese Anspielung auf das nach frevelhaftem Attentat auf den greisen Kaiser erlassene Sozialistengesetz ist zum mindesten thöricht und angesichts der väterlichen Fürsorge des Kaisers, wie sie sich in der von ihm angebahnten sozialen Versicherungsgesetzgebung ausspricht, zeugt die Erklärung auch von großer Undankbarkeit.

— Staatssekretär Freiherr v. Marschall hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— Landgerichts-Direktor Petry zu Koblenz ist an Stelle des verstorbenen Reichsgerichtsrath Pape zum Reichsgerichtsrath ernannt worden. Der Reichsgerichtsrath v. Liebe, welcher dem 3. Civilsenat des Reichsgerichts angehört, hat seine Pensionirung nachgesucht.

— Die Mittheilung, die Zahl der „Aspiranten des Verwaltungsexamens" sei auf ein Drittel der bisherigen Zahl ermäßigt worden, ist, wie die amtliche „Berl. Korresp." jetzt mittheilt, unzutreffend.

Hamburg. Die streikenden Hafenarbeiter verfügen immer noch über reiche Hilfsquellen. Für den heutigen Zahltag (Dienstag) waren bereits am Montag 118 000 Mark Streikunterstützung eingegangen, davon 25 000 Mark infolge Aufrufes des „national-sozialen" Pfarrers Naumann. Eine Ewerführer-Versammlung beschloß am Montag die Prägung einer kupfernen Denkmünze zur Erinnerung für die Theilnehmer am Ausstand und als Legitimation dafür, daß sie keine Streikbrecher seien. Der Vorschlag des Ewerführers Witt, heute (Dienstag) [illegible] mit Entrüstung zurückgewiesen.

Italien ist in denselben Fehler verfallen, den man 1870/71 in Frankreich beobachten konnte. Sie haben den Mißerfolg ihres letzten Feldzuges in Abessynien, dessen Ursachen doch auf recht verschiedene Thatsachen zurückzuführen sind, den führenden und verantwortlichen Männern zugeschrieben und lassen diesen Mißerfolg jene entgelten. So wollte man den General Baratieri, der im Sommer 1895 überschwenglich gefeiert worden war, nach den Unglücksereignissen des vorigen Winters am liebsten lynchen, während doch das Kriegsgericht, das über ihn zusammentrat, ihn freisprechen mußte. Ebenso muß nun jetzt der General Baldissera das Vorrücken der Derwische mit dem Verluste seiner bedeutsamen Stellung in der erythräischen Kolonie büßen. Man hat ihn einfach „kalt gestellt". Wenn sich solche Fälle häufen, wird bald jeder Mann auf einem verantwortungsvollen Posten unsicher gemacht werden, weil er weiß, daß bei jedem Mißgeschick er als Sündenbock geopfert wird. Dieses Gefühl der Unsicherheit aber ist für das Land, dem der Feldherr dient, keinesfalls vortheilhaft.

Rußland. Die Ernennung des Generaladjutanten Fürsten Imeretinsky zum Generalgouverneur des Warschauer Militärbezirks ist von der polnischen Bevölkerung mit Freude aufgenommen worden. Bei dem polnischen Adel in den Gouvernements ist Imeretinsky beliebt. Man glaubt nicht — so schreibt man der „Köln. Ztg." aus Warschau —, daß Imeretinsky zu den Gurko'schen Grundsätzen zurückkehren werde. Vor allem hofft man, daß mit ihm der Glanz der früheren Statthalterschaften mit den üblichen Schloßbällen, Jagdfesten, Korsovergnügungen usw. wiederkehren wird, den die heutige Generation nur vom Hörensagen kennt. In den letzten Jahrzehnten ging es im ehemaligen Warschauer Königsschlosse sehr ruhig zu. Graf Gurko war nicht reich, auch nach seiner ganzen Gemüthsanlage wenig geneigt, nähere Beziehungen mit dem russischen höheren Beamten- und Offizierstande und dem polnischen Hochadel zu suchen. Als er Warschau verließ, athmeten nicht nur die Polen, sondern auch die russischen Offiziere und die höheren russischen Beamten auf. Graf Schuwalow war schon erkrankt, als er den Warschauer Posten antrat, und konnte deshalb während des einen Jahres, das er Gouverneur war, keine engeren Beziehungen mit der Gesellschaft anknüpfen. Fürst Imeretinsky ist seiner Abstammung nach kein Russe, sondern ein Grusiner. Dafür, daß er aller seiner Ansprüche als „Fürst von Grusien" — oder Georgien, wie man im Deutschen zu sagen pflegt — entsagte, zahlt ihm die russische Regierung ein Jahresgehalt von 200 000 Rubel. Rechnet man dazu das Gehalt als Generalgouverneur, die stattlichen Repräsentationskosten dieser Stellung, verschiedene Nebeneinnahmen, und erwägt man ferner, daß Fürst Imeretinsky außerdem ein ansehnliches Vermögen besitzt, so könnte er wohl eine glänzende Haushaltung im ehemaligen Warschauer Königspalaste führen. Unter Gurko mied der polnische Hochadel Warschau; die Magnaten weilten mit ihren Frauen und Töchtern monatelang in Paris, der Schweiz und Italien, und die Warschauer Kaufleute hatten schlechte Zeiten. Die Haltung des neuen Generalgouverneurs Imeretinsky ist also nicht nur politisch eine wichtige Frage für die Polen, sondern auch in materieller Hinsicht für die Geschäftswelt der

600 000 Einwohner zählenden Stadt Warschau, denn der vermögende Pole der zehn Weichselgouvernements kauft und amüsirt sich meist doch nur in Warschau, da die Provinzialstädte hierbei gar nicht in Betracht kommen.

In den beiden letzten Wochen sind den Polen kleine Zugeständnisse gemacht worden. Z. B. sind die **Volkszählungsformulare für die Weichselprovinzen in polnischer** Sprache gedruckt worden, und die Polen können in eine besondere Rubrik die zu Hause übliche Umgangssprache eintragen. Der polnischen Presse ist von jetzt ab eine neue Rubrik: „**Stimmen der polnischen Presse**“ gestattet worden.

Aus angeblich sicherster Quelle will der in Petersburg erscheinende „Swjet“ wissen, der Geheime Kommerzienrath Krupp in Essen beabsichtige auf einem von ihm bei **Riga** angekauften Terrain eine **Kanonengießerei** ausschließlich für den **russischen Staat** zu errichten.

Der Zoppoter Mordprozeß

wurde heute Dienstag in den ersten Morgenstunden zu Ende geführt.

Gegen 5 Uhr Nachmittags schloß am Montag der Vorsitzende die Beweisaufnahme, und es wurde alsdann zur Beeidigung der Zeugen geschritten. — Der **Staatsanwalt** bat, die Frau **Beer nicht** zu beeidigen. Psychologisch sei ihm an ihr manches unerklärlich, so besonders, daß sich ihr Interesse mit dem der Angeklagten zu sehr identifizire und sie mit der Frau Wienecke in einem unlöslichen Widerspruch befindlich sei. **Er könne bei der Frau Beer den Verdacht der Begünstigung nicht** ganz ausschließen. — Der Vertheidiger Rechtsanwalt **Reimann** widersprach diesem Ansinnen ganz entschieden; grade die Umstände, die der Staatsanwalt angeführt habe, drängten ihn zu der Forderung, sie zu beeidigen. Es liege bisher keinerlei Verdacht gegen die Dame vor, aber beeidige man sie nicht, so könne das nun kommen, wenigstens könne sich in der Außenwelt ein solcher Verdacht festsetzen. —

Nachdem auch Rechtsanwalt **Sello** sich entschieden für die Beeidigung ausgesprochen hatte, zog sich der Gerichtshof zurück und verkündigte nach kurzer Berathung, daß Frau **Beer** zu **vereidigen** sei. — Es wurden alsdann sämmtliche übrigen Zeugen, auch Frau **Taube**, vereidigt.

Darauf wurden vom Vorsitzenden den Geschworenen drei Fragen vorgelegt, erstens auf **Mord**, zweitens auf **Todtschlag** (beides auf Antrag der Staatsanwaltschaft und mit dem Zusatz allein oder in Gemeinschaft mit anderen), drittens für den Fall der Verneinung der Frage 1 und der Bejahung der Frage 2 — „sind mildernde Umstände vorhanden?“

Nach einer längeren Pause begannen um 7 Uhr die Plaidoyers.

Der Erste Staatsanwalt **Lippert** führte etwa Folgendes aus: „Liegt hier nur Mord oder liegt Selbstmord vor? Letzteres ist ja ausgeschlossen, und ich könnte darüber leicht hinweggleiten, wenn nicht eine Frage des ersten Vertheidigers mich davon abgebracht hätte. Wenn ich sage, ein Selbstmord kann nicht vorliegen, so berechtigt mich dazu die physische und seelische Beschaffenheit Richard Beers. Nichts lag für ihn, der zwar 30 Jahre alt, aber in seinem Empfinden wie ein Kind von vier bis fünf Jahren war, vor, um Selbstmord zu begehen. Die sämmtlichen Sachverständigen haben sich aus psychischen und physischen Gründen gegen die Annahme eines Selbstmordes erklärt. Dann haben sämmtliche Sachverständige auch erklärt, er hätte, wenn er auch vielleicht Selbstmord begangen und das Messer noch hätte aus dem Fenster werfen können, doch nicht mehr sich so ruhig auf das Bett legen können, wie er gefunden wurde.

[illegible] nun auf die Frage ein, ob ein Dritter die That begangen hat, und besonders, ob Jemand mit einer Leiter durch das Fenster hätte einsteigen können. Das glaube ich nun und nimmermehr. Die Leiter müßte sehr hoch und von enormer Schwere gewesen und der Thäter, der sie heranschleppte, mit herkulischen Kräften begabt gewesen sein. Und schließlich müßte der blutbefleckte Thäter ja wieder heruntergeklettert sein, das ist dort kaum anzunehmen, Spuren einer Leiter sind nicht gefunden worden. Wohl aber ist es möglich, auf andere Weise in das Haus zu kommen, das 4 Eingänge hat. Nun kann ja gewiß jemand sich eingeschlichen haben, ehe die Hausthüre geschlossen war und nachdem Frl. Wienecke schlafen gegangen war und der Hund vor ihrem Bette lag. Nun wäre es weiter möglich, von der Altantreppe hineinzugelangen, aber in diesem wie im ersten Falle, mußte der Mensch durch bewohnte Räume, er kann da höchstens früher durchgekommen sein, nicht nach dem Schlafengehen der Hausbewohner. Auch war es nicht gut möglich, unbemerkt von dem wachsamen Hunde hineinzukommen. Weiter mache ich auf die Treppenstufen aufmerksam, welche grade im Sommer ganz außerordentlich knarrten. Ich glaube nicht, daß Jemand an dem Hunde vorbei über die knarrende Treppe in die Höhe gelangt ist. Wenn nun ein Dritter früher in die Räumlichkeiten gelangt sein sollte und vielleicht in das Mordzimmer, selbst unter das Bett, wie sollte er nachher hinausgekommen sein? Er müßte, mit Blut besudelt, doch sicher Blutspuren hinterlassen haben. Ueberhaupt ist es auffallend, daß nach dieser That, die soviel Blut gekostet, außerhalb so wenig Blut gefunden worden ist. Ich glaube auch nicht, daß der Thäter sich vor und nach der That in einem der Zimmer des ersten Stockwerks verborgen haben könne. Was den ersten Fall betrifft, so waren die Zimmer, die in Betracht kommen, entweder verschlossen oder bewohnt — im zweiten Falle hätte man Blutspuren finden müssen. Daß der Thäter sich aber gleich nach der That spurlos aus dem Hause hätte entfernen können, das halte ich gradezu für unglaublich; zum Wenigsten hätte er eine Kollision mit dem Hunde haben müssen. Nun aber: was sollte das überhaupt für ein Mensch sein? Handelte es sich um einen Raubmord? Nein. Nichts ist in jener Nacht gestohlen worden, weder unten, wo die werthvollen Silbersachen lagen, noch oben. Dann aber, wie sollte ein solcher dritter Mörder gearbeitet haben? Natürlich müßte er zuerst den Beer getöotet und dann der Neumann einen Schnitt versetzt haben. Weshalb aber letzteren? Erst einen mit aller Kraft geführten tödtlichen und dann noch den leichteren nichts nützenden bei der Neumann? Das wäre doch gradezu die That eines Wahnsinnigen. Man hat einen Verdacht auf den Zeugen **Mach** geworfen. Die Verhandlung hat aber nicht die Berechtigung gewährt, zu sagen, daß Mach, auch im Zustande der angeblichen Mondsucht, es vielleicht gethan haben könnte. Glaublich ist es auch nicht, daß Mach, wenn er die That begangen hätte, unentdeckt geblieben wäre, da er mit Blut befleckt gewesen wäre. Ob nun ein Räuber, ob ein Geisteskranker, wie sollte der Mörder aus dem Hause kommen, und noch viel wichtiger ist die Frage, wie sollte er schnell aus dem kleinen Zimmer herauskommen? Die Angeklagte ist bei der angeblichen Berührung sofort erwacht, hat um sich geschlagen und gerufen. Wie soll der Mörder so plötzlich verschwunden sein? Etwa wie der Geist in Hamlet? Und sollte er, wenn er hinausstürzte, die Thür ebenso halboffen stellen, wie er sie gefunden? Und nun, wenn man nicht glaubt, daß sich ein Räuber in räuberischer Absicht eingeschlichen hat, dann kommen wir auf die Bewohner des Hauses selbst. Die Mitglieder der Familie Wienecke und die sonstigen Pensionärinnen kommen als Mörder nicht in Betracht, ebensowenig das Dienstpersonal; alles deutet darauf hin, den Thäter im engsten Kreise zu suchen. Die Staatsanwaltschaft hat übrigens auch Frau Justizrath Beer als Mitthäterin in Betracht gezogen. Sehr schwere Verdachtsmomente aber haben gegen die **Neumann** vorgelegen. Wir haben es hier mit einer Person zu thun, deren Leben bisher tadellos gewesen ist, und mir ist es wirklich schwer geworden, an die Schuld der Neumann zu glauben — **aber ich mußte es.** Ich habe deswegen einen schweren Kampf durchgekämpft — aber ich kann nicht anders, obwohl gestern fast Mann für Mann für die Unschuld der Angeklagten eingetreten ist. Ich spreche hier somit nach meiner innersten Ueberzeugung. Ich würde glauben, ein freventliches Spiel zu treiben, wenn ich nicht von der Schuld überzeugt wäre und dann nicht sofort zurücktreten würde.

Der Staatsanwalt erörtert nun näher die Verdachtsmomente, welche gegen die Angeklagte sprechen; es ist dies das vielerörterte Verschließen der Thür zu dem Zimmer der Frau Beer, das auffällige Offenstehen des Fensters, welches Abends geschlossen gewesen sein soll, das Offenstehenlassen der Thür u. s. w. Ich neige, da ich von der Annahme ausgehe, daß die Neumann die Thäterin ist, zu der Ansicht, daß sie die That bei verschlossenen Thüren verübt und dann alles, wie es gefunden, vorbereitet hat. Der Erste Staatsanwalt ging dann näher auf die Frage ein, ob die Angeklagte, als sie erwachte, nicht wenigstens etwas von dem verschwindenden Mörder hätte sehen müssen, oder aber, ob sie nicht gleich hätte bemerken müssen, daß Richard Beer ermordet war. Nach den bekundeten Lichtverhältnissen hätte sie dies sehen müssen. — Dann aber, wenn mir ein Wesen, das ich lieb habe, ermordet wird, dann schreie ich doch fürchterlich um Hilfe, renne auf den Korridor, setze alles, ohne Rücksicht, in Bewegung; nichts von alledem ist geschehen. Wenn Angeklagte nun den Ermordeten so gefaßt und gerüttelt hätte, wie sie sagt, so hätte sie sich doch ebenso beflecken müssen, wie Frau Beer, die stark befleckt war, während die Angeklagte es fast garnicht war. Dann aber mache ich auf einen wichtigen Punkt aufmerksam: Das Dienstmädchen Rogatzki hat am nächsten Morgen, als sie hinaufkam, die Angeklagte blutige Handtücher auswaschen sehen; die Angeklagte sei erschrocken gewesen und habe die Handtücher in den Eimer zurückfallen lassen. Die **Angeklagte** sagte hierauf, daß sie sich keineswegs erschreckt habe, und daß dies Handtücher gewesen seien, mit denen die Leiche gewaschen war. Außerdem sei es erst Freitag gewesen. — Die Zeugin **Rogatzki** wurde deshalb vorgerufen, bestätigte die Angaben des Staatsanwalts und fügte hinzu, es sei am **Donnerstag** früh gewesen.

Der erste Staatsanwalt fuhr nun in seinem Plaidoyer fort und kam zu der wichtigsten Frage, ob sich die Angeklagte die Wunden selbst beigebracht hat. Hat sie dies gethan, dann ist sie ohne Weiteres die Mörderin. Die Gutachten der Sachverständigen gehen hierbei auseinander, einige Aerzte haben erklärt, es wäre möglich, daß die Wunden von einem Dritten zugefügt sind, die anderen daß die Angeklagte sie sich selbst zugefügt hat. Was die Scheu der Angeklagten vor Blut anbelangt, so entspricht dem der Umstand, daß die That unter der Decke verübt worden ist. Der Staatsanwalt ging alsdann auf die Glaubwürdigkeit der Angeklagten ein, die doch in manchen Punkten nicht ganz bei der Wahrheit geblieben sei. Wahrscheinlich wird dem gegenüber von der Vertheidigung die Glaubwürdigkeit der Zeugin Taube stark in Zweifel gezogen werden, besonders, da sie sich öfters hat gebrauchen lassen, um Ermittelungen herbeizuführen. Dem muß ich entschieden entgegentreten. Die Unterredung im Gefängniß, das Verhalten des Kriminalkommissars Liß ist, wie ich hier öffentlich erkläre, durchaus legal gewesen. Keinen trifft dabei ein Vorwurf, jedenfalls ist die Taube nicht als agent provocateur gebraucht worden. Es ist also durch das Verhalten der Frau Taube ihre Glaubwürdigkeit nicht beeinträchtigt.

Dann aber komme ich noch darauf zurück, daß die Angeklagte von ihrer gerühmten Wahrheitsliebe in dieser Verhandlung in geradezu auffallender Weise abgewichen ist. So hat sie gesagt, sie glaube an Mord; der Taube aber hat sie gesagt, sie glaube an Selbstmord. Die Angeklagte ist von einer eisernen Ruhe, die ebenso bewundernswerth ist, wenn sie schuldig, wie wenn sie unschuldig ist. Wie kommt nun die Person mit dieser eisernen Ruhe zu solchem Unsinn, wie sie ihn den Behörden gegenüber ausgesprochen — von einem Affen, von einem Vogel ꝛc.? Dann aber hat sie einen ganz unschuldigen Menschen verdächtigt, den jungen Landwirth Wienecke, und wie?! „Junge Leute“, so sagte sie, „könnten mal wetten, ob sie jemand umbringen könnten!“

Der Staatsanwalt führte nun aus, wie nach seiner Ueberzeugung die Angeklagte die That begangen hat.

Sie bringt ihren Pflegling zu Bett, zieht den Vorhang zu, schließt die Thür zu Frau Beer und wartet die Ruhe im Hause ab. Dann zieht sie den Vorhang etwas zurück, öffnet das Fenster und die Thür nach dem Korridor, um den Anschein zu erwecken, als ob dies Gelegenheiten für die Mörder wären — nun zieht sie sich die Jacke ab, vollführt die That, reinigt sich etwas die Hände, zieht sich die Jacke wieder an und bringt sich dann die Schnitte bei. Die Schnitte kann sie sich vor dem Spiegel beigebracht haben.

Schließlich fragt man sich bei solchem Menschen, der ein ehrenhaftes Leben hinter sich hat, und dem hochachtbaren Zeugen zur Seite stehen, **welches war das Motiv der That?** Ich glaube, daß sie es sich sehr zu Herzen genommen hat, doch nicht, wie sie gewollt, nach Hause zu ihrer Mutter zurückkehren zu können. Die Pflege des Beer ist ihr auch lästig gewesen — und da muß der unheimliche Plan in ihr entstanden sein. Nun werden aber die Herren Vertheidiger sagen: „Ja, deshalb **mordet** man doch nicht!“ — Ja, aber es giebt in jedes Menschen Herzen unergründliche Abgründe, die keine Fackel erhellen kann. Ich erinnere sie an einen Mann, der 100 Schritte von ihnen sitzt und der zwei Menschen ermordet und zwei schwer verletzt hat, den Mörder **Peska**. Was gab dieser Peska als Motiv seiner That an? — **Er habe von seinem Herrn, bei dem er's gut gehabt, weggehen wollen, um Weib und Kind wiederzusehen!** Schließlich möchte ich noch aufmerksam machen auf das Werkzeug, mit welchem die That begangen ist. Gefunden ist es nicht und gesucht ist es in ganz Zoppot. Mit dem auf dem Boden gefundenen Messer kann die That vollführt sein, aber auch mit einem anderen, das die Angeklagte am 18. Juni auf dem Wege zur Post beseitigen konnte. Alle Bosquets, alle Gebäude und Wege in Zoppot sind nicht untersucht worden.

Wenn Sie, meine Herren Geschworenen, bei der Angeklagten nicht an einen Mord glauben, so haben Sie an die Frage des Todtschlages heranzutreten. Und ich kann mir wohl denken, daß Sie zu einer derartigen Beurtheilung des Falles kommen, daß die Angeklagte auf irgend eine Weise erregt worden sei und in dieser unseligen Erregung die That begangen hat. In Bezug darauf, ob die Angeklagte die That allein oder mit Hilfe eines Andern begangen hat, lasse ich mich auf nähere Erörterungen nicht ein. Nur eins möchte ich erwähnen, daß, wenn die zweite Frage bejaht wird, hier wohl mildernde Umstände anzunehmen sind. Damit schloß der Staatsanwalt seine etwa 2½-stündige Rede.

Der erste Vertheidiger Rechtsanwalt **Reimann** erörterte nach einer längeren Einleitung über die begleitenden Nebenumstände der That die Frage, ob Richard Beer im Stande gewesen sei, die That **selbst** zu begehen; vielleicht, daß im Wahnsinn ihm besondere Kräfte zur Verfügung standen. — Jedenfalls sei ein Selbstmord nicht ganz ausgeschlossen, auch könne man annehmen, daß der Selbstmörder noch ein Messer habe hinaus werfen können. Gefunden hat man es nicht, es ist ja aber sehr leicht, daß man es übersehen haben kann. Es wurde dann weiter gesagt, daß Beer gleichsam ein kleines Kind war und keinen solchen Entschluß habe fassen können. Aber es könne ja der Ausfluß eines wahnsinnigen Gedankens gewesen sein. Es kann aber auch die That eines **Fremden** vorliegen, das wahrscheinlichste Motiv ist mir dabei ein beabsichtigter Raub bei der Frau Beer. In Zoppot trieb sich ja damals genug Gesindel umher. Nun glaube der Erste Staatsanwalt, der Räuber habe weder unbemerkt hinein-, noch unbemerkt hinauskommen können. Dies war sehr wohl möglich, auch trotz der sogenannten Wachsamkeit des vielgenannten Hundes. Vor allem aber sei es möglich, daß Jemand schon viel früher in das Haus eingedrungen sei und sich in einem der Zimmer sowohl vor als nach der That versteckt habe und später unbemerkt entwichen sei. Was die Situation in dem Mordzimmer anbelange, so sei es allerdings schwierig, dort einzudringen und zu entweichen; die Möglichkeit aber, daß die Hindernisse vom dem Thäter entfernt worden, könne man durchaus nicht von der Hand weisen. Die Beschuldigung, daß die Angeklagte sich die Wunden selbst beigebracht haben könnte, sei jedenfalls in der heutigen Verhandlung ganz zusammengefallen, besonders nach den Bekundungen der Herren Professor Straßmann, Professor Barth und Kreisphysikus Schäfer. Wollte die Neumann aber eine solche That fingiren, dann hätte sie doch sofort auf ihre Verletzung aufmerksam gemacht und das hat sie nicht gethan. Nun führe die Staatsanwaltschaft eine ganze Reihe von Momenten an, die die Angeschuldigte belasten sollen. Der Vertheidiger glaubt, daß auch kein einziges dieser Momente zutreffe, so z. B. die Unwahrheiten der Angeklagten, von denen die Vertheidigung keine einzige als erwiesen erachte. Ganz besonders wurde die Unwahrheit hervorgehoben, welche in der Schilderung ihres Erwachens liege; die Anklage sage, sie hätte bei ihrem Erwachen sofort etwas sehen müssen. Das sei nicht wahr; bei den damals herrschenden Lichtverhältnissen hätte sie kurz nach der That kaum gut sehen können; wenn die erheblich später nach dem Thäter kommenden Personen alles hätten erkennen können, so wäre es eben bis dahin schon heller geworden. Daß so wenig Blut an der Nachtjacke gefunden sei, und daß die Angeklagte nicht geschrieen habe, sei von keiner Bedeutung. Der Vertheidiger zog dann die Glaubwürdigkeit der Frau **Taube** entschieden in Zweifel. Wer so heucheln könne, wie die Frau Taube, die, nachdem sie bereits einen Verdacht auf die Neumann geworfen, sie noch zu sich in die Küche gebeten und sich von ihr habe küssen lassen, dem traue er alles zu. Der Vertheidiger kritisirt dann scharf das Verhalten des Kriminal-Kommissars Liß, besonders mit Bezug auf die Taube. Redner ging weiter auf die **psychologische Seite** der Sache über, mit der Frage: **Wo bleibt das Motiv?** Wahnsinn sei ausgeschlossen, was bleibe dann? Das Weggehen? Das Weggehen von ihrem heiß geliebten Richard Beer. Das sei denn doch wohl mehr als unwahrscheinlich, besonders deshalb, da sie schon früher gehen wollte und konnte und doch aus Rücksicht auf ihre Herrschaft blieb. Wollte sie aber den Richard Beer ums Leben bringen, der ihr vollständig anvertraut war, so hatte sie doch viel bequemere Mittel, als dies grauenvolle Abschlachten. Sie hätte ja veranlassen können, daß er zum Gift griffe, sich aus dem Fenster stürzte, ins Wasser ginge ꝛc. — Nichts von alledem; sie soll ihn unter ungünstigsten Verhältnissen, inmitten fremder Menschen, umgebracht haben! Redner erörterte eingehend das Leumundszeugniß, welches von keinem der Zeugen angetastet sei. Ein langes fleckenloses Leben liege hinter ihr; leider habe sie das nicht vor einem furchtbaren Verdacht geschützt. Zum Schluß gab der Vertheidiger die Erklärung ab, daß er mit der Angeklagten in den sieben Monaten ihrer Untersuchungshaft sehr oft zusammengekommen sei. Er habe sie als eine Person von seltener Charaktergröße, Reinheit und Wahrhaftigkeit kennen gelernt, die um so seltener sei bei einer Person ihres Standes.

Hierauf ergriff Rechtsanwalt Dr. **Sello** das Wort: Es sei seine felsenfeste Ueberzeugung, daß niemals eine unschuldigere Person eines schwereren Verbrechens geziehen worden sei. Von dem zweiten Verhandlungstage an habe er die Ueberzeugung von der Schuldlosigkeit der Angeklagten. Aus der geistvollen Dialektik des Herrn Staatsanwalts könne man nie eine Schuld der Angeklagten entnehmen. Redner kritisirte scharf den Gang der Untersuchung, die eigentlich eine rechte Untersuchung garnicht gewesen und mit dem größten Ungeschick geführt worden sei. — Der erste Eingriff in dieser Angelegenheit sei schon kein glücklicher gewesen, und Fehler seien auf Fehler gefolgt — und nun dafür die Angeklagte büßen zu laßen, weil man eben keine andere Spur gefunden hat, das ginge nicht. Tief beklagenswerth sei die unverantwortliche Beseitigung der Spuren, die unter der ausdrücklichen Aegide des Dr. Wagner erfolgt sei. Der Vertheidiger erklärte dann den Widerspruch zwischen den beiden Frauen **Wienecke** und **Beer**, der nur etwas Natürliches sei. Wer wolle mit den beiden Frauen rechten, über die am Morgen des 18. Juni das entsetzliche Unglück hereingebrochen sei. Wenn man bei so ehrenwerthen Damen, wie Frau Wienecke und Frau Beer, auf solche Widersprüche stoße, was habe man da erst bei Anderen zu erwarten. Zweifelhaft sei es nicht, daß in dem Zimmer ein Licht gebrannt habe, welches aber erloschen sei, ehe Herr Dr. Wagner erschien, denn als dieser kam, schien bereits der helle Sommermorgen auf die Tragödie. Er habe noch keinen Prozeß erlebt, der so instruktiv das Kapitel vom sogenannten Zeugenbeweise illustrire. So sei es auch mit dem **berühmten Hunde**, von dem man sagen könnte: „Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“. Der Hund habe sich am meisten von allen Bewohnern der Villa Wienecke eines gesunden Schlafes erfreut.

Redner kam alsdann zu dem Zeugniß der Frau **Taube**, das ihm gerade von der größten Belanglosigkeit für die Verhandlung scheine. Keine Freude habe der Mensch am Verräther, und am wenigsten an dem Verräther, der dem Freunde den Judaskuß auf die Lippen drückt. Muß sich auch einmal die Polizei des Verrathes bedienen, traurig bleibe es immer. Es ist eine traurige Aufdringlichkeit, mit welcher sich die Frau zur Aufklärung der That herbeigedrängt hat. Eine Frau, die „aus Liebe zur Kunst“ sich zu zahllosen Konferenzen herbeiläßt, ist scharf zu kritisiren; es ist der gefährliche Typus des Zeugen, der mit schnell fertiger Menschenkenntniß gleich weiß, der oder der ist der Schuldige. Zeugen, auf die man sich verlassen kann, sind das nicht. Sie müssen mit der denkbar größten Vorsicht behandelt werden, und gerade diese Frau hat mit der namenlosesten Leichtfertigkeit gehandelt. Und wenn sich nun hierzu noch eine andere Gruppe noch viel verdächtigerer Zeugen hinzugesellt, so kann man wieder nur sagen, es ist schwer, über solche Zeugen nicht eine Satire zu schreiben. Redner glaubt, daß überhaupt keine Indizien gegen die Angeklagte vorhanden sind, aber einige der sogenannten Indizien wolle er doch hervorheben. So das angeblich niedergedrückte Wesen der Angeklagten vor der That, welches nur eine rekonstruirte Sache sei. Dann, anstatt das Offenlassen der Thür, das bei dem Fräulein Wienecke keinen Verdacht erweckt, mit der damals herrschenden afrikanischen Hitze zu erklären, bringt man es mit dem Mord in Zusammenhang. Nicht einmal die Mutter habe bei der Leiche des ermordeten Lieblings, über die sie sich hinwarf, geschrieen, und nun, weil die Neumann dem Beispiel der Mutter des ermordeten Sohnes gefolgt, wird dies bei ihr zu einem Indizium des Mordes. In schärfster Weise kritisirte Rechtsanwalt Sello dann eine Reihe weiterer Zeugenaussagen, die er als vollkommen haltlos erklärte. Redner ging dann zu dem „gefährlichsten Moment der Kriminalistik“ über, zu der „Ausschließung anderer Thäter“ — das heißt, wenn kein Anderer der Thäter sein könne, wenigstens nach der Meinung der Anklage, dann zu sagen, es müsse die Angeklagte sein. In den letzten Jahren seien in Zoppot viele Einbrüche verübt und nicht entdeckt worden — sei da nicht der Sprung viel näher: aus den Kreisen der Einbrecher zu den Mördern, als von der unbescholtenen Marie Neumann zu einer grausen Verbrecherin! Es sei überdies erwiesen, daß zu jener Zeit ein Mann gewohnheitsmäßig versucht habe, in die Häuser der Nordstraße einzudringen; liege es da nicht viel näher, hierauf sein Augenmerk zu richten? Hätte ein Verbrecher, der gewohnheitsmäßig einbricht, ein geeigneteres Objekt finden können, als die Villa Wienecke? Lauter Frauen im Hause, da doch der junge Beer und der alte Wendt nicht zu rechnen waren; und sicher wurde der Mord vorher nicht nur von einem, sondern von mehreren gründlich ausbaldowert. Daß solche Leute leicht mit einem Menschenleben aufräumen, sei ja bekannt.

Rechtsanwalt Sello ging dann auf verschiedene Indizien ein, die evident für die Unschuld der Angeklagten sprächen. Bluttriefend sollte nach den Ausführungen des Ersten Staatsanwalts der Mörder sein, und gerade bluttriefend sei Marie Neumann

nie gewesen. Und auch nicht der bluttriefende Mörder sei es dann gewesen, der die Thür zum Zimmer der Frau Beer öffnete, sondern die wenig blutbefleckte Neumann. Ferner solle eine raffinirte Mörderin Geschichten erzählen von einem Affen und Vogel? — Nein, das habe ein tiefgequältes Weib in seiner äußersten Herzensangst gethan. Jedenfalls habe die Beweisaufnahme eine vollständige Niederlage des Herrn Ersten Staatsanwalts ergeben.

Redner schilderte dann den Charakter der Neumann, die Liebe zu ihrer Mutter, die Sorgsamkeit, mit der sie den Kranken gepflegt hat, u. s. w. Ein erhabenes und versöhnendes Moment in diesem traurigen Prozeß sei es gewesen, daß die Familie des Ermordeten vor das Gericht mit den Worten trat: „Unsere Marie hat es nicht gethan." Wohl kaum hätte Jemand Ergreifenderes gesehen, als die Mutter des Ermordeten, die für die angebliche Mörderin ihres Sohnes kämpft.

Der Erste Staatsanwalt antwortete kurz auf die Kritik der Führung der Untersuchung und vertheidigte die untersuchungführenden Beamten. Im Uebrigen blieb er bei seinen Ausführungen und Anträgen.

Die Angeklagte Neumann verzichtete auf jedes weitere Wort der Vertheidigung.

Nach der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück, und nach 25 Minuten verkündete der Obmann den Spruch der Geschworenen dahin, daß die Schuldfrage verneint wurde.

Die Angeklagte nahm den Spruch mit sichtlicher Freude auf. Der Gerichtshof verkündete nach längerer Berathung, daß die Angeklagte freizusprechen sei, und daß nicht nur die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen seien, sondern auch diejenigen Auslagen, die ihr durch die Vertheidigung erwachsen seien, weil die Anklage nicht erhoben worden wäre, wenn in der Voruntersuchung dieselben Entlastungsmomente zu Tage getreten wären, wie in der Verhandlung. Die Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen und beim Austritt aus dem Gefängniß von vielen dort anwesenden Personen lebhaft begrüßt. Die Verhandlung dauerte bis 2 Uhr Nachts.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 26. Januar.

— Der Wasserstand der Weichsel betrug auch heute bei Graudenz 1 Meter.

— Das Komitee für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Graudenz wendet sich heute in einem Aufrufe besonders an die Bewohner des Kreises Graudenz mit der Bitte um Beiträge zum Denkmalsfonds. In unserer deutschen Stadt möge dereinst ein würdiges Standbild des ersten deutschen Kaisers sich erheben, als eine ständige Mahnung zu getreuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes nach dem Vorbilde des Verewigten.

Die Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms II. am 27. Januar wird sicherlich von vielen Freunden jenes patriotischen Unternehmens benutzt werden, zum Schlusse des offiziellen Geburtstagsfestmahles Sammlungen für das Denkmal zu veranstalten, in der nächsten Zeit sind auch besondere Veranstaltungen von Vereinen ꝛc. geplant mit dem Ziele, Reinerträge zu Gunsten des Denkmalbaufonds zu schaffen, sehr wesentliche Summen verspricht sich aber das Komitee aus dem Verkaufe der neulich erwähnten und in der gestrigen Ausschuß-Sitzung festgestellten Mitgliedskarten zum „Denkmal-Bauverein Graudenz". Die Karten werden voraussichtlich schon nächste Woche ausgegeben werden.

— Am Sonntag, den 31. Januar, Abends, wird zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag des großen Meisters Franz Schubert im Saale des Schützenhauses eine Schubertfeier in Gestalt eines großen Konzertes stattfinden. Mehr als 200 Personen werden sich an der Ausführung des interessanten Programms betheiligen. Dieses enthält Lieder für Sopran, Frauen- und Männerchöre, Orchestersätze, sämmtlich Kompositionen des Gefeierten.

Ganz besondere Anziehungskraft gewinnt das Konzert noch dadurch, daß der Reingewinn zum Besten des in Graudenz zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals bestimmt ist. Der deutsche Sänger bittet für den deutschen Kaiser, der hundertjährige für den hundertjährigen. Das dankbare Volk wird am Sonntag nicht fehlen, um sein Scherflein — das erste für die Denkmalskasse — beizusteuern.

— Der zur Disposition gestellte kommandirende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Seeckt ist am 4. November 1833 in Pommern geboren; sein Vater war Oberstlieutenant und Landwehr-Bataillons-Kommandeur. Im Kadettenhause erzogen und demnächst als Portepeefähnrich im 3. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16 in die Armee eingestellt, wurde er am 16. Dezember 1852 zum Sekondelieutenant befördert. Am 3. Juli 1875 wurde v. Seeckt Oberst und Kommandeur des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, desselben Regimentes, in dem er jetzt à la suite gestellt ist. Als im Jahre 1883 die drei Landwehrinspektionen errichtet wurden, übernahm Generalmajor v. Seeckt die 2. Landwehr-Inspektion in Bromberg, bis er im darauffolgenden Jahre, am 15. April 1886, zum Generallieutenant und Kommandeur der 10. Division ernannt wurde. Am 27. Januar 1890 übertrug ihm der Kaiser das Kommando über das 5. Armeekorps und beförderte ihn am 20. September desselben Jahres zum General der Infanterie. Am 12. September 1896 wurde dem General v. Seeckt nach Beendigung der Kaisermanöver bei Görlitz der Schwarze Adler-Orden verliehen; die Investitur wurde ihm am 18. Januar d. J. ertheilt.

— **Mit der Führung des 5. Armeekorps soll — wie uns aus Posen telegraphirt wird — der Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division, Generallieutenant v. Bomsdorff, beauftragt werden.**

‡ **Danzig**, 26. Januar. Die Hinrichtung des am 30. Juni 1896 wegen Doppelmordes und zweifachen Mordversuches zum Tode verurtheilten Raubmörders Peska aus Mühlchen bei Rippnitz (Kreis Konitz) hat heute früh 10 Minuten vor 8 Uhr stattgefunden. Peska, welcher bis zum letzten Augenblick die Gleichgiltigkeit, die ihn während der Verhandlung nicht verlassen, bewahrte, wurde gestern gegen Abend von dem Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder benachrichtigt, daß der Kaiser von dem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht habe. Peska war nach dieser Verkündigung anscheinend etwas aufgeregt, sein Gesicht wurde fahl. Das Abendmahl reichte ihm Pfarrer Spohr in der Zelle; doch machte das keinen Eindruck auf den Verurtheilten, der sich Abends zwar zur Ruhe legte, diese aber nicht finden konnte. Er war in der Zelle gefesselt und wurde unausgesetzt bewacht. Der Scharfrichter Reindel war mit seinen Gehilfen gleich nach dem Oberstaatsanwalt in die Zelle eingetroffen, um an Peska die nöthigen Messungen vorzunehmen. Peska verhielt sich sehr apathisch. Bei dem Hinrichtungsakt trug Peska die Kleider, welche er bei Verübung des Mordes getragen hatte. Er schritt langsam und wankend, von zwei Gefängnißwärtern geführt, auf den Richtplatz, wo nach den üblichen Formalitäten das Urtheil durch den Scharfrichter Reindel schnell vollzogen wurde.

Herr Bürgermeister **Trampe**, der nach dem Tode des Oberbürgermeisters Dr. Baumbach an dessen Stelle zum Vertreter Danzigs im Provinzial-Landtage gewählt war, hat dies Mandat aus dienstlichen Rücksichten niedergelegt. Am 2. Februar findet die Ersatzwahl statt.

Am Sonnabend beging die **kaiserliche Werft den Geburtstag des Landesherrn in festlicher Weise auf drei verschiedenen Stellen.** Im Wilhelmtheater feierte das Personal des Schiffbauressorts, im Schützenhause das des Maschinenbaues und im Café Link das Arbeiterkorps und das übrige Personal. Allen drei Festlichkeiten wohnten der Herr Oberwerftdirektor v. Wietersheim sowie einige andere höhere Beamte und Offiziere eine Zeit lang bei. Außer Gesangs- und Theateraufführungen kam im Wilhelmtheater von einem Männerchor eine größere Komposition „Altdeutsche Kriegslieder" zum Vortrag.

In der Generalversammlung des **Ornithologischen Vereins** wurde beschlossen, am 4. Februar im „Freundschaftlichen Garten" eine **Tauben- und Kanarienvögel-Ausstellung** zu veranstalten.

* **Neufahrwasser**, 24. Januar. Herr Apotheker Warkentin früher Besitzer der Apotheke in Lessen, hat die seit über 30 Jahren im Besitz des Hrn. Springer befindliche hiesige Apotheke gekauft.

⊙ **Thorn**, 25. Januar. Herr Rechtsanwalt und Notar Justizrath Scheda hat das Notariat niedergelegt und sich in der Liste der Rechtsanwälte löschen lassen. Herr Sch hat hier einige 20 Jahre als Anwalt amtirt, vor der Uebernahme der Rechtsanwaltschaft war er Kreisgerichts-Rath in Elbing.

* **Dirschau**, 25. Januar. Heute fand hier eine Stadtverordnetensitzung statt. Es wurde der Haushalts-Etat für das kommende Verwaltungsjahr festgesetzt. Die Vorlage des Magistrates wurde mit der Aenderung angenommen, daß der Zuschlag zur Einkommensteuer von 300 auf 270 Prozent erniedrigt wurde. Zur Pflasterung der Podlitzstraße wurden 23000 Mark, zur Pflasterung der neuen Straße am Viehplatz, sowie auch zu anderen Pflasterungen noch 19000 Mark bewilligt. Die Rechnung für 1895/96 schließt mit 415000 Mark Einnahme und 379000 Mark Ausgabe. Die Schulden der Stadt betragen 663000 Mark. Es erscheint dringend erforderlich, den Amtsbezirk Zeisgendorf mit der Polizeiverwaltung der Stadt Dirschau zu vereinigen, da die Zustände der Zeisgendorfer Herberge auf die Dauer nicht länger so fortbestehen können. Es ist dort der Sammelpunkt alles Gesindels. Da der Bürgermeister Herr Dembski die Mitverwaltung des Amtsbezirks Zeisgendorf unentgeltlich übernehmen will, so wurde dieser Vereinigung zugestimmt, vorausgesetzt, daß der Stadt dadurch nicht noch erhebliche Kosten erwachsen. Dem Polizeikommissar werden für die ausgedehntere Amtsthätigkeit 150 Mk. Entschädigung gewährt.

R **Pelplin**, 25. Januar. Das im hiesigen Krankenhause untergebrachte Mädchen aus Rosenthal ist nicht nur nicht todt, sondern befindet sich auf dem Wege der Besserung, sodaß sie bereits am Sonnabend vernommen werden konnte. — Auch von hier gehen viele Leute als Hafenarbeiter nach Hamburg. Am Sonnabend begab sich ein Trupp von 30 Mann dorthin. — Gestern feierte der hiesige Kriegerverein den Geburtstag des Kaisers. Der Vorsitzende, Herr Amtsvorsteher Liska, brachte das Kaiserhoch aus.

* **Schoneck**, 25. Januar. Heute wurde hier auf Betreiben der Raiffeisenvereine des Kreises eine Fettviehverwerthungsgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht für den Kreis Berent gegründet und auch Vorstand und Aufsichtsrath gewählt. Vorsteher der Genossenschaft ist Herr Gutsbesitzer Deckart-Plachti, Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Schaltowski-Hoch Liniewo.

Marienburg, 24. Januar. Herr Dr. Ludwig, der neue Dekan der hiesigen katholischen Gemeinde, wurde heute durch den Domherrn Nitsch aus Frauenburg in sein Amt eingeführt.

+ **Ostrowo**, 23. Januar. Die unverehelichte Dienstmagd Bertha Cuda aus Stampen wurde gestern vom Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt, weil sie ihr uneheliches Kind im Alter von $1\frac{1}{2}$ Jahren im September v. Js. ertränkt hat.

A **Janowitz**, 25. Januar. In Jurkowo war die Dorfjugend beim Tanz zusammen, als der Sohn des Dorfschulzen während des Tanzens plötzlich hinfiel und nach kurzer Zeit starb.

W **Stolp i. P.**, 26. Januar. Der hiesige Magistrat hatte die von den Offizieren des Blücher'schen Husaren-Regiments gehaltenen Hunde zur Hundesteuer herangezogen, wogegen das Regiment beim Bezirksausschuß in Köslin Beschwerde einlegte, weil die Hunde auf höhere Anordnung zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren im Patrouillenreiten gehalten würden. Der Stolper Magistrat behauptete dagegen, daß die Hunde nicht vom Militärfiskus, sondern von den Offizieren auf eigene Kosten, hauptsächlich in sportlichen Interesse für Hetz- und Parforcejagden gehalten würden. Regiments-Kommandeur v. Zitzewitz erklärte vor dem Bezirksausschuß, die Hunde würden lediglich im dienstlichen Interesse, also für das „Gewerbe" der Offiziere, gehalten. Der Stolper Magistrat wurde darauf verurtheilt, die Besteuerung aufzuheben; er will aber an's Oberverwaltungsgericht gehen.

Verschiedenes.

— [Grubenunglück.] Auf dem „Ficinus-Schacht" bei Laurahütte (Oberschlesien) hat sich am letzten Sonnabend ein schweres Grubenunglück ereignet. Das Gelände der alten „Fanny-Grube" zeigte viele Risse, durch welche am Sonnabend wieder giftige Gase in den benachbarten Ficinus-Schacht ausströmten. Abends gegen 6 Uhr unternahmen es ein Fahrsteiger und zwei Hauer, die gefährliche Stelle aufzusuchen. Plötzlich aber schlug der Luftzug um und die gefährlichen Gase nahmen die Richtung nach dem Schachte. Der eine Hauer vermochte sich zu retten. Als später ein anderer Bergmann Hilfe zu bringen suchte, explodirten die ausströmenden Gase und eine riesige Feuergarbe stieg zum Himmel empor. Der Schacht stand in hellen Flammen und war bis Sonntag früh ausgebrannt. Die muthigen Bergleute sind dabei ums Leben gekommen.

— [Sechs Menschen verbrannt.] Sonntag Abend brach in einem von kleinen Leuten bewohnten Hause der Apraxingasse zu Petersburg Feuer aus, welches den Treppenraum so schnell verqualmte, daß 12 Bewohner der oberen Stockwerke nur mittels Rettungsschlauches vom Erstickungstode gerettet werden konnten. Trotz der angestrengten Rettungsarbeiten sind 6 Hausbewohner umgekommen.

— [Dreizehn Knaben ertrunken.] Bei Leicester (England) sind am Sonntag dreizehn Knaben auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

— [Großer Leichenfund.] Unter den infolge des Erdbebens auf der Insel Kischm im Persischen Meerbusen eingestürzten Gebäuden sind bis jetzt 1400 Leichen aufgefunden worden.

— **Conrad Telmann** (Zitelmann), einer unserer fruchtbarsten, modernen Novellisten und Romanschriftsteller, ist in Rom am Montag im Alter von 42 Jahren gestorben. Er war am 26. November 1854 in Stettin als Sohn eines Juristen geboren. Auch er schlug die juristische Laufbahn ein, die er jedoch mit Rücksicht auf seine Gesundheit schon als Referendar aufgab, worauf er sich ganz der Schriftstellerei widmete. Im Winter pflegte er das milde Klima Italiens aufzusuchen, den Sommer brachte er in Höckendorf bei Stettin zu. Seit sechs Jahren war er mit der Malerin und Dichterin Hermine v. Preuschen (der Schöpferin des Bildes Mors imperator) verheirathet. Telmann wollte sich eben zu einem Abendessen im Hause eines Freundes ankleiden, als ihn ein Herzschlag traf. Das kleine Töchterchen fand den Vater todt auf dem Boden liegen. Trotz ihrer Verzweiflung hat die Wittwe, Frau Hermine v. Preuschen-Telmann, die Kraft gefunden, mit Tagesgrauen ein Porträt des Verstorbenen in Angriff zu nehmen. Schon seit Monaten litt Telmann an schwerer Kopfneuralgie, die ihn an der Arbeit hinderte. Die Verbrennung der sterblichen Reste Telmanns wird auf dem Campo santo in Rom erfolgen.

— Ein Scherz unseres Kaisers erregt jetzt, namentlich in militärischen Kreisen, viel Heiterkeit. Bei der Vorstellung der Rekruten der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam war, wie bereits erwähnt, auch der Kaiser zugegen und richtete während und nach der Vorstellung an mehrere Rekruten einzelne Fragen. So erkundigte er sich über die Pflichten des Wachtpostens und fragte unter anderem: „Was thun Sie, wenn Sie auf Posten stehen und es versammeln sich in Ihrer unmittelbaren Nähe viele Menschen?" „Ich fordere sie auf, sofort auseinander zu gehen, Eure Majestät!" „Gut", meinte der Kaiser. „Es bleibt jedoch ein Mann zurück, kommt auf Sie zu und macht sich lästig. Was sagen Sie dann?" — Mit militärischer Kürze antwortete der Rekrut: „Belästigen Sie mich nicht, Eure Majestät." Der Kaiser lachte recht herzlich und meinte schließlich zu dem jungen Vaterlandsvertheidiger: „Nun ja, ich gehe ja schon, ich werde Sie nicht weiter belästigen!" Sprach's und wandte sich lächelnd an einen anderen Rekruten.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 26. Januar. Reichstag. Fortsetzung der ersten Berathung der Novelle zu der Unfallversicherung.**

Abg. Paasche (natlib.) führt aus, vielleicht hätte sich ein Zusammenfassen sämmtlicher Unfallgesetze in ein einziges empfohlen. Jedenfalls befinden sich viele dankenswerthe Neuerungen in der Novelle, vor allem die Erweiterung der Versicherung auf neue Kreise. Auch das selbständige kleine Handwerk müsse einbezogen werden. Redner ist gegen eine Beschränkung der Rekursinstanz und würde eine Verminderung der Funktionen des bewährten Reichsversicherungsamtes nur bedauern. Den Arbeitern könne man einen Antheil an der Verwaltung der Unfallversicherung zugestehen.

*** Berlin, 26. Januar. Der Landwirthschaftsminister hat auf eine Eingabe der landwirthschaftlichen Hochschule eine Verfügung erlassen, nach welcher mit besonderer Genehmigung des Rektors in Zukunft auch weibliche Personen zum Besuch der landwirthschaftlichen Hochschulen zugelassen werden können.**

Harbooere (Jütland), 26. Januar. Ein Rettungsboot, welches zwei Fischerboote aufsuchen wollte, kenterte Nachts bei der Rückkehr. Die ganze 12 Mann starke Besatzung ertrank. Zehn der Verunglückten waren Familienväter.

§ Petersburg, 26. Januar. Um der Einschleppung und Verbreitung der Pest vorzubeugen, ist vom Kaiser eine Kommission gebildet worden, deren Vorsitz dem Prinzen Alexander von Oldenburg übertragen wurde.

» Kairo, 26. Januar. Aus Alexandria wird gemeldet: Eine von englischen Offizieren geführte Polizeimannschaft steckte in Oberägypten auf Befehl des Offiziers ein Haus in Brand, in welches sich acht Aufrührer geflüchtet hatten. Diese verbrannten. Das Vorkommniß hat in allen Kreisen der Bevölkerung großen Abscheu hervorgerufen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Mittwoch, den 27. Januar: Kälter, wolkig mit Sonnenschein, strichweise Nebel. — **Donnerstag, den 28.:** Wolkig, trübe, Nebel, Niederschläge, um Null herum, auffrischende Winde. — **Freitag, den 29.:** Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge, lebhafte Winde, meist wärmer.

Danzig, 26. Januar. **Schlacht- u. Viehhof.** (Amtl. Bericht.)

Aufgetrieben waren 59 Bullen. I. Qual. 30, II. Qual.: 25, III. Qual.: 22—24, IV Qual.: — Mk. — 39 Ochsen. I.: 29, II.: 26—27, III.: 22—23, IV.: 20—21 Mk. — 68 Kalben und Kühe. I.: 29, II.: 27, III.: 24, IV.: 21—22, V.: 18—19 Mk. — 141 Kälber. I.: 37, II.: 34—35, III.: 31—32, IV.: — Mk. — 126 Schafe. I.: —, II.: —, III.: 14—15, Mk. — 822 Schweine. I.: 37, II.: 34—35, III.: 32—33, IV.: — Mk. — Eine Ziege. — Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Danzig, 26. Januar. **Getreide-Depesche.** (H. v. Morstein.)

	26. Januar.	25. Januar.
Weizen. Tendenz:	Matter,	Matter.
Umsatz:	250 Tonnen.	400 Tonnen.
inl. hochb. u. weiß	761, 791 Gr. 166-169 M.	769, 793 Gr. 168-170 Mk.
" hellbunt ...	756 Gr. 165 Mk.	766 Gr. 165 Mk.
" roth	750 Gr. 162 Mk.	734 Gr. 160 Mk.
Transi. hochb. u. w.	130—136,00 Mk.	132—135,00 Mk.
" hellbunt ..	126—134,00 "	128—132,00 "
" roth	123,00 "	120—135,00 "
Roggen. Tendenz:	Matt.	Niedriger.
inländischer	750 Gr. 110 Mk.	732, 768 Gr. 110-112 M.
russ. poln. z. Trns.	76,00 Mk.	—,— Mk.
Gerste gr. (660-700)	130,00 "	120—136,00 "
" kl. (625-660 Gr.)	110,00 "	110,00 "
Hafer inl.	122,00 "	122,00 "
Erbsen inl.	130,00 "	130,00 "
" Transi. ..	90,00 "	90,00 "
Rübsen inl.	200,00 "	200,00 "
Weizenkleie) p. 50 kg	3.70 "	3,55—3,92½ Mk.
Roggenkleie)	—,— "	3,65—3,85 "
Spiritus konting.	57,50 "	57,50 Mk.
nichtkonting. ...	38,00 "	38,00 "
Zucker. Transit Basis 88% Rend. fco Neufahrwasser p. 50 Ko. incl. Sack	stetig. 8,90 Mk. Geld.	still. 8,92½ Mk. bez.

Königsberg, 26. Januar. **Spiritus-Depesche.**
(Portatius u. Grothe, Getreide-, Spir.- u. Wolle-Komm.-Gesch.)

Preise per 10000 Liter %. Loco unkonting.: Mk. 39,50 Brief; Mk. 39,00 Geld; Januar unkontingentirt: Mk. 39,50 Brief, Mk. 38,50 Geld; Januar-März unkontingentirt: Mk. 38,50 Geld, Frühjahr unkontingentirt: Mk. 41,50 Brief, Mk. —,— Geld.

Berlin, 26. Januar. **Börsen-Depesche.**

Getreide und Spiritus. (Privat-Notirung)

	26./1.	25./1.
Weizen	matt	fester
loco ..	171,00	—,—
Januar	176,00	176,25
Roggen	matt	fester
loco ..	125,50-127	126½-127
Januar	128,00	128,50
Hafer	schwach	fester
loco ..	132-146	132-147
Januar	131,00	131,25
Spiritus	matter	ruhig
loco 70r	38,90	39,10
Januar	—,—	—,—
Mai ..	43,40	43,60
Septbr	44,40	44,60

Werthpapiere.	26./1.	25./1.
4% Reichs-Anleihe	104,00	104,00
3½% " "	103,80	103,70
3% " "	98,60	98,50
4% Pr. Consf.-Anl.	104 0	103,90
3½% " "	103 90	103,90
3% " "	98,75	98,70
Deutsche Bank ...	197,00	196,75
3½ Wp. ritsch. Pfdb. I	100,40	100,30
3½ " " " II	100,40	100,30
3½ " neul. " I	100,40	100,30
3% Westpr. Pfdbr.	95,30	95,20
3½% Ostpr. "	100,40	100,30
3½% Pom. "	100,70	100,70
3½% Pos. "	100,40	100,30
Disk.-Com.-Anth.	210,90	211,00
Laurahütte	171,00	171 40
5% Ital. Rente ..	90 60	90,25
4% Mittelm.-Oblg.	97,00	96,90
Russische Noten ..	216,35	216,65
Privat - Diskont	2⅞%	2⅞%
Tendenz der Fondb.	fest	fest

Chicago, Weizen willig, v. Januar.: 23./1.: 77⅝; 22./1: 78⅛.
New-York. Weizen willig, v. Januar.: 23./1.: 88⅛: 22./1.: 88¾.

Bericht von deutschen Fruchtmärkten vom 23. Januar.
(Reichs-Anzeiger.)

Insterburg: Weizen nach Qualität Mk. 16,47. — Roggen Mk. 11,50. — Gerste Mk 12,85. — Hafer Mk. 13,20. — **Graudenz:** Weizen Mk. 15,80, 16,20, 16,30 bis 16,70. — Roggen Mk. 10,80, 11.10, 11,20. — Gerste Mk. 10,50, 11,50, 11,60, 11,90, 12,00 bis 13,00. — Hafer Mk. 12,00, 12,30, 12,40, 12,60, 12,70 bis 13,20. — **Stargard:** Weizen Mk. 16,70 bis 16,80. — Roggen Mk. 11,80 bis 12,00. — Hafer Mk. 12,80 bis 13,00. — **Bromberg:** Weizen Mk. 16,80. — Roggen Mark 11,50 bis 11,60. — Gerste Mk. 11,80. — **Frankfurt a. O.:** Roggen Mk. 12,00, 12,20 bis 12,40. — Gerste Mk. 10,00, 12,30 bis 13,50. — Hafer Mk. 13,20, 13,80 bis 14,00. — **Elbing:** Hafer Mk. 11,20, 11,60, 12,00 bis 12,40. — **Stolp:** Roggen Mk. 11,40, 11,60, 11,80 bis 12,00. — Gerste Mk. 12,40, 12,80, 13,00 bis 13,20. — Hafer Mk. 12,00, 12,60, 12,80 bis 13,00.

Unwiderruflich Nächste Woche 6. Februar Ziehung! **50000** Kieler Geld-Loose à nur 1 M.

6261 Geldgewinne. Für 1 Mark sind **50000** Mark zu gewinnen. **6261** Geldgewinne.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

In Graudenz sind Loose à 1 Mark zu haben bei Julius Ronowski, Grabenstrasse 15 und Frau Louise Kauffmann.

3482] Gestern Nacht starb plötzlich unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die Wittwe

D. Homann

geb. Reuter.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Graudenz, den 26. Januar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 28. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Festungsstrasse 23 aus, statt.

3470] Heute Abend 6 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, Frau

Pauline Leyser

geb. Moses;

dieses zeigen tiefbetrübt an

Culmsee, den 25. Januar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Januar, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager im städtischen Krankenhause der Bildhauer [3429

Georg Herre.

Derselbe hatte während seiner Thätigkeit in meiner Stuckwerkstatt sich als strebsamer und erster Fachmann gezeigt. Ich verliere in ihm einen tüchtigen Gehilfen und Mitarbeiter.

Graudenz, den 25. Januar 1897.

F. Duszynski, Maurermeister.

Heute Nachm. 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager 3369

Ernst Breland

im Alter von 66 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Culmsee, den 24. Januar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Jan., um 2 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste von Schroeder** mit dem Königlichen Forst-Assessor, Lieutenant der Reserve im Feld-Artillerie-Regiment von Scharnhorst, Herrn **Max Wegener,** zeigen hierdurch ergebenst an

Gr. Münsterberg, bei Alt-Christburg Ostpr., im Januar 1897.

Wilhelm Baath und Frau Margarethe, verw. von Schroeder, geb. von Katzler. [3274

Apotheke Fischerstr. 45/46 **Elbing.** General-Depot d. homöopathisch. Central-Apoth. **Dr. Willmar Schwabe** in Leipzig. [156

Aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit sind uns von allen Seiten so viele Beweise von Liebe, Freundschaft und Zuneigung zu theil geworden, daß wir nicht Allen einzeln danken können, sondern auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank dafür aussprechen müssen. Namentlich danken wir den Herren Ausgelernten, die uns am frühen Morgen durch ein Ständchen und später durch ihr persönliches Erscheinen recht sehr erfreuten.

Fritz Adloff und Frau.

3295] Ein schon gebrauchter **Postomnibus,** mit 4—6 Sitzen, wird zu kauf. ges. Off. briefl. an C. Ernst, Gembitz, Kr. Mogilno.

Ia. Natives-Austern

in frischer Waare empfehl.

F. A. Gaebel Söhne, Inh. **Paul Ertelt.**

Reparaturen

an [3020

Uhren und Goldsachen

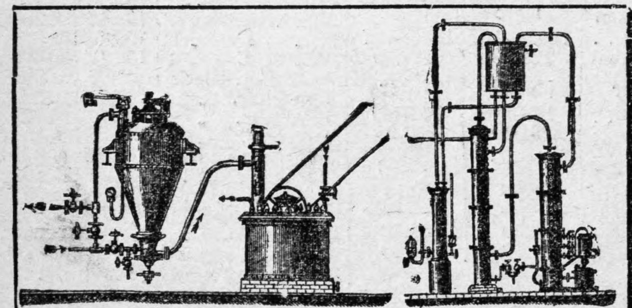
werden in meinen eigenen Werkstätten gut und billig ausgeführt.

Joh. Schmidt, Uhrmacher und Juwelier, Graudenz, Herrenstraße 19.

Trauben-Wein

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, **Weißwein** à 60, 70 und 90, alten kräftigen **Rothwein** à 90 Pf. pro Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst p. Nachnahme. Probeflaschen berechnet gerne zu Diensten. [5727

J. Schmalgrund, Dettelbach Bad.



Aktien-Maschinenbau-Anstalt

vorm. **Venuleth & Ellenberger, Darmstadt**

seit langjährigem Bestehen **Spezialwerk** für den Bau von

Spiritus-Brennereien

empfiehlt ihre in Konstruktion und Ausführung bestbewährten Einrichtungen unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Vervollkommnungen auf dem Gebiete des Brennereifaches.

Zahlreiche Ausführungen in den Provinzen **Pommern, Posen, West- und Ostpreußen.**

Pläne und Kostenanschläge für Neu- und Umbauten werden auf Grund vorhergegangener Besprechung und Aufnahme kostenlos geliefert.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Verkaufstelle Danzig

Vorstädt. Graben 44

Verkaufs-Bureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Motoren

zu allen gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecken und für elektr. Lichtbetrieb.

Lokomobilen, Gas-Lokomotiven, Motorboote etc.

„Otto's neue Motoren"

werden in Deutschland nur von der Gasmotoren-Fabrik Deutz gebaut. [2535

Kostenanschläge gratis und franko.

Der Bund der Landwirthe zu Berlin

hält im **Kreise Graudenz**

am 1. Februar, Nachmittags 5½ Uhr, in **Graudenz** im kleinen Saale des Schützenhauses,

am 2. Februar, Vormittags 11 Uhr, in **Rehden** in Lehmann's Hôtel,

am 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in **Lessen** in Fouquet's Hôtel,

Bundes-Versammlungen

ab, wozu alle Bundesmitglieder des Graudenzer Kreises hiermit eingeladen werden. [3161

Tagesordnung.

1. Ueber die Aufgaben und Ziele des Bundes. Referent: Herr Bamberg.
2. Neuwahlen der Gruppenvorsitzenden u. Vertrauensmänner.
3. Geschäftliches.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe zu Berlin.

J. V.:

von Kries-Roggenhausen, Kreisvorsitzender.

Sanatorium **Naturheilanstalt** v. prakt. Arzt Dr. med. Paul Schulz **Königsberg i. Pr,** Hufen., Bahnstr. 12. **D. ganze Jahr geöffnet.** Preis p. Tag v. 4½ Mk. an. Vorz. Heilerf. b. inn. u. äuß. Krankh. Sprechstd. i. Sanat. Vm. 8—9½ Uhr. i. m Wohn. Tragh. Kirchenstr. 30 vis-à-vis d. Steind. Kirchenpl., Vorm. 10—12 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.

Für Lungenkranke

Dr. Brehmers Heilanstalt

Goerbersdorf i. Schles.

Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.

Genaue Auskunft kostenfrei durch

3371] Die Verwaltung.

Reuss'

Reform-Schnelldämpfer

der **beste** und im Gebrauch **billigste** Futterdämpfer.

Dämpfzeit: ca. 40 Minuten.

Kohlenverbrauch: ca. 3 Pfg. pro Zentner Kartoffeln.

Besitzt große Vorzüge vor **allen** andern Viehfutterdämpfern.

Besonders in diesem Jahre zur Verwerthung wässeriger, zum Faulen geneigter Kartoffeln unentbehrlich.

Anleitung zum Einmieten gedämpfter Kartoffeln wird von uns mitgeliefert.

Wer sich einen Dämpfer anzuschaffen beabsichtigt, **versäume nicht,** Prospekte und Preislisten von uns **einzufordern** u. seine **Wahl** wird unzweifelhaft auf ein. **Reuss'** Dämpfer fallen. [4333

Hodam & Ressler, Danzig

Maschinenfabrik.

Zeugniß. Mit dem von Ihnen gelieferten Kartoffel-Schnelldämpfer bin ich ganz ausgezeichnet zufrieden. Derselbe erfüllt vollkommen alles das, was Sie versprochen hatten.

v. Plötz-Döllingen.

Wurzel-Schlittenkörbe

hat billig abzugeben [3357]

Störmer, Tannenrode.

Spazierschlitten

z. haben. **Gründer,** Trinkest. 14.

343?] Einen gut erhaltenen

Familienschlitten

ein und zweispännig zu fahren, verk. F. Wroblewski, Herrenstr. 14.

Ein Korbschlitten

ein- und zweispännig, steht zum Verkauf **Oberthornerstr. 30.**

3462] Ein. viersitzigen, einspänn.

Spazierschlitten

haben billig abzugeben

G. Kuhn & Sohn.

Billig. Einkaufsquelle f. Düten, Pack- u. Pergament-Papiere bei **H Quandt,**

4181] Pr. Stargard.

Original Eckendorfer

Runkelsamen.

1896: Stuttgart-Cannstadt I. u. II. Preis. Concurrenz der Saatgut-Wirthsch. Deutschl. höchste Auszeichn. grosse silberne Medaille.



SCHUTZ-MARKE

Preise bedeutend ermässigt, Preislisten kostenfrei, empfiehlt **H. H von Borries-Eckendorf, Eckendorf bei Bielefeld.** Zu bezieh. d. **G. Scherwitz-Königsberg**

Vereine.

Radfahrer-Verein Graudenz.

3375] Der **Vereinsabend** findet diesen **Mittwoch Abds. 8½ Uhr** im **Wiener Café,** 1 Treppe hoch, statt. **Der Vorstand.**

Krieger- Verein Weissheide.

3400] Am **30. Januar:**

Feier des Geburtstages Sr. Majestät

durch Prolog, Gesang, Festrede, Theater und Tanz im Vereinslokale. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Montag, den 8. Februar cr., Abends 6 Uhr, im E. G. Wodtke'schen Lokale, steht für den [3378

Spar- u. Vorschuss-Verein zu Strasburg Wpr. E. G. m. u. H.

eine

Generalversammlung

an, zu der die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Vortrag des Abschlusses pro 4. Quartal 1896, Bilance, Vertheilung d. Reingewinnes und Ertheilung der Decharge.
2. Festsetzung des Betriebskapitals pro 1897.
3. Ausschluß von Mitgliedern.
4. Vereinsangelegenheiten.

Strasburg, den 25. Januar 1897.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

H. Fisch.

Vergnügungen.

Im Schützensaal

Sonntag, den 31. Januar

Abends 8 Uhr

Schubert-Feier

zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag des unsterblichen Meisters.

ca. 200 Mitwirkende.

Billets à 1 Mk. 50 Pfg., à 1 Mk. und à 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Oscar Kauffmann.**

Der Reinertrag fliesst zu dem Fonds für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Kaiser's Geburtstag.

Rother Adler

Dragass.

Patriotische Vorträge. Musik vom Artilleriechor.

Nachdem [3347

Tanz.

Grenz.

Sonnabend, den 30. d. Mts. zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

Groß. Tanzvergnügen

wozu ergebenst einladet [3383

Wendt.

Kurth's Etablissement

Michelau.

Sonnabend, den 6. Febr. cr.

Maskenball.

Etablissement Mischke.

Zu Schlittenpartien

ladet freundlichst ein

P. Unruh.

Briesen Wpr.

Circus A. Braun.

Mittwoch, 27. Jan., Nchm. 4 Uhr: **Extra-Familien- u. Kinder-Vorstellung** zu ermäß. Preisen. Sperrs. 80 Pf., 1. Pl. 60 Pf., 2. Pl. 40 Pf., Gallerie 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Abds. 8 Uhr: **Hauptvorstellung** zu voll. Preisen. **Freitag Abend** 8 Uhr: **Gala-Vorstellung.** Um gütig. Zuspruch bittet [3436

A. Braun.

Danziger Stadttheater.

Mittwoch: Nachm. 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. **Sneewittchen und die 7 Zwerge.** Abends 7½ Uhr: Fest-Vorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät d. Deutschen Kaisers Wilhelm II. Zu Beginn: **Jubel-Ouverture.** Hierauf: **Prolog.** Verfaßt von Gustav Huldberg. Gesprochen von Ludwig Lindikoff Hierauf: **Zopf und Schwert.** Lustspiel von Gutzkow.

Donnerstag: **Die verkaufte Braut.** Oper.

Stadttheater in Bromberg.

Mittwoch, den 27. Januar. Fest-Vorstellung. **Prolog.** — **Die Quitzows.** Schauspiel in vier Acten von E v. Wildenbruch. Donnerstag, den 28. Januar. **Die goldene Eva.**

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 22.

Graudenz, Mittwoch] [27. Januar 1897.

Vom deutschen Reichstage.

161. Sitzung am 25. Januar.

Die erste Berathung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz wird fortgesetzt.

Abg. Grillenberger (Sozd.): Kaum eine Partei hat an dem Unfallversicherungsgesetz so intensiv mitgearbeitet wie die meinige, trotzdem haben wir damals aus sehr gewichtigen Gründen gegen das Gesetz gestimmt. Wie recht wir daran thaten, hat die Folgezeit gezeigt, sonst wären wir mit für die zahlreichen Schäden verantwortlich, die sich später herausstellten. Die Vorwürfe, die man gegen uns wegen unserer Haltung zu den Arbeiterschutzgesetzen gerichtet hat, sind ungerechtfertigt, wir haben nur gegen die Gesetze gestimmt, weil man unsere Verbesserungsanträge ablehnte, aber nicht um zu hetzen oder Unzufriedenheit zu säen. Das Richtigste wäre, wenn man eine große allgemeine Reichszentralversicherungsstelle schüfe, dann hätte man auch die Berufsgenossenschaften nicht nöthig. Wir bekämpfen diese Berufsgenossenschaften, weil sie Richter in eigener Sache sind und nur das einseitige Klasseninteresse verfolgen. Die Unfallversicherung ist nur eine Versicherung auf Gegenseitigkeit für die Unternehmer, die aufgebrachte Summe sind lediglich Geschäftsunkosten. Trotzdem treten wir vorurtheilsfrei an die Prüfung der Vorlage heran. Die Ausdehnung der Versicherung auf die Bauhandwerker und einen Theil der Hausindustrie ist der wichtigste Theil der Vorlage. Wir werden aber noch weiter gehen und Anträge einbringen, das gesammte Handwerk, die Hausindustrie und die Dienstboten in die Versicherung aufzunehmen. Auch die Versicherung für Angestellte des Handelsgewerbes muß erweitert und auch auf die Kassenboten ausgedehnt werden, ebenso müssen die Boten des Reichstages, die die Drucksachen an die Mitglieder befördern, unter die Versicherung fallen. Die Schiedsgerichte genießen nicht das Vertrauen der Arbeiter, oft werden als Vertreter der Arbeiter Leute zu Beisitzern gewählt, die gar keine Arbeiter sind, keine Ahnung von dem Gesetze haben und nur dem Willen des Unternehmers folgen. Wir werden auch in Bezug auf das Wahlsystem Anträge stellen, hoffentlich wird es uns nicht so gehen wie 1883, wo man es aufs ängstlichste vermieden hat, dem Arbeiter irgend welche Rechte an der Verwaltung einzuräumen.

Redner führt einige Fälle an, in denen Arbeiter, die einen Unfall erlitten haben, in Folge des ärztlichen Gutachtens um ihre Rente gekommen sind. Bei der Arbeitsüberhäufung des Reichsversicherungsamts sollte man es in seinem Personalstand so vermehren, daß es in der Lage ist, alle Arbeiten, die ihm aus seiner Funktion als oberste Instanz in Entscheidungen der Berufsgenossenschaften erwachsen, auszuführen.

Wir sind bereit, an eine objektive Berathung heranzutreten, denn wir wissen sehr wohl, daß solche Gesetze noch eine Zeit lang für die bürgerliche Gesellschaft nöthig sind, und wir haben alle Ursache, dafür zu sorgen, daß diese Gesetze so gut wie möglich ausfallen. Wird das Gesetz für die Arbeiter acceptabel, so werden wir dafür stimmen, sonst werden wir trotz der Herren v. Stumm, v. Boetticher und Genossen dasselbe ablehnen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. v. Boetticher: An Wohlwollen für die arbeitenden Klassen lassen wir uns vom Vorredner nicht übertreffen. Von 1885 bis 1895 haben 25 000 000 Personen auf Grund der Arbeiterversicherung 1¹/ Milliarde erhalten. Davon sind aufgebraucht von den Arbeitgebern 969¹/₂ Millionen, von den Arbeitern nur 888 Millionen. Die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften ist eine durchaus gedeihliche und deshalb haben wir den hier und da aufgetretenen Gedanken, an Stelle der berufsgenossenschaftlichen Organisation andere treten zu lassen, nicht befolgt. Die Sozialdemokraten hätten, wenn ihre Besteebungen aufrichtig sind, für das Gesetz stimmen müssen, denn diese Partei hat ja Besserung der arbeitenden Klasse auf ihre Fahne geschrieben. Ein unbelegtes Butterbrod ist besser als gar keines. (Heiterkeit.) Daß der Vorredner jetzt mit uns arbeiten will, freut mich

Dem Abgeordneten Roesicke habe ich auf seine vorgestrigen Ausführungen zu erwidern, daß mir nur bekannt ist, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Reichsversicherungsamt in Bezug auf die Stellung der Ressorts zu einander aufgetaucht sind. Ich habe nicht das Bedürfniß nach Machterweiterung, im Gegentheil mein Arbeitspensum ist so groß, daß ich gern entlastet werden möchte, und deshalb bin ich nicht entgegen, wenn man dem Reichsversicherungsamt eine besondere Stellung einräumt. Aber für absehbare Zeit wird daran nicht zu denken sein.

Die ersten Schritte zur Korrektur des Gesetzes haben bereits im Juli 1885 begonnen. An allen Verhandlungen war das Reichsversicherungsamt betheiligt.

Daß der vorliegende Entwurf die Stellung des Reichsversicherungsamtes herabdrücken wollte, ist ganz falsch. Das Reichsversicherungsamt wünscht selbst, entlastet zu werden, wir haben deshalb in den Punkten eingesetzt, wo ein Entlasten möglich war. (Redner weist zahlengemäß nach, wie die Arbeitsleistung des Reichsversicherungsamtes in den letzten Jahren gestiegen ist.) Wir wollen den Rekurs beschränken, und werden durch diese Bestimmungen dem Reichsversicherungsamte 50 pCt. der Fälle entziehen. Die Besetzung der Spruchkammern mit 5 statt mit 7 Leuten ist nur die einfache Fortentwickelung des bisher bestehenden Rechtes, wie es schon in der Alters- und Invaliditätsversicherung besteht. Man hat auch in der Bestimmung, daß die Entscheidungen über Strafverfügungen dem Reichsversicherungsamt entzogen und von den Landesregierungen ernannten Behörden überwiesen werden sollen, eine Herabdrückung des Reichsversicherungsamts gesehen. Auch dies ist unrichtig, gerade dadurch, daß man den höchsten Richtern all' die kleinen Sachen entzieht, erhöht man seine Stellung.

Die Vorlage ist nur aus dem Wunsche hervorgegangen, offenbare Mängel und Schäden zu beseitigen. Zu meiner Freude habe ich gesehen, daß alle Parteien an der Korrektur mitarbeiten wollen, und hoffe deshalb, daß wir zu einem guten Ende kommen zum Segen der arbeitenden Klassen. (Beifall.)

Abg. Hitze (Ztr.) hebt hervor, daß man sich durch die Kritik der Sozialdemokratie nicht die Freude an dieser Gesetzgebung werde verkümmern lassen. Die Sozialdemokraten mißbilligten das Gesetz und wünschten nun doch wieder die Ausdehnung des Gesetzes auch auf andere Erwerbszweige. Damit gäben sie doch selbst zu, daß das Gesetz empfehlenswerth sei. Wenn die Sozialdemokraten nicht Alles, was sie wünschten, erreichen könnten, so könnten sie doch dem Erreichbaren zustimmen, um darauf weiterzubauen. Auf eine zu große Ausdehnung der Unfallversicherung dürften wir uns jetzt nicht einlassen, sondern müßten uns mit einer zweckmäßigen Abrundung der Versicherungspflicht begnügen, wie sie die Vorlage im Allgemeinen enthalte.

Der Redner bespricht sodann Einzelheiten der Vorlage, wobei er insbesondere bemerkt, daß er gegen jede Beschränkung des Rekursrechts der Berufsgenossenschaften sei, und beantragt schließlich die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Dienstag (Fortsetzung der heutigen Berathung; Konvertirungsvorlage; Wahlprüfungen).

Eine Graudenzer Deputation in Warschau.

** Warschau, 24. Januar.

Die Graudenzer Herren, welche sich unter Führung des Herrn Stadtbaurath Bartholomé hierher begeben haben, um die als mustergiltig bekannten Kanalisations- und Wasserwerke zu besichtigen, trafen am 21. d. Mts. hier ein und wurden von einem Deputirten der Stadt empfangen, welcher die Dispositionen für die Besichtigung und das Studium der umfangreichen Werke kundgab.

Mit einer wahren Gastfreundschaft wurden die Graudenzer hier aufgenommen. Am Sonnabend früh 9 Uhr standen sechs von der Stadtverwaltung gestellte Equipagen zur Verfügung, welche die Gäste unter Leitung des Ingenieurstabes, an der Spitze der Chefingenieur Herr Lindlei, zunächst nach den verschiedenen Punkten der Kanalisationswerke führten, wo die Schächte und das verzweigte Netz der Kanäle bestiegen wurden. Es waren hierfür großartige Vorbereitungen getroffen: Soweit das Auge blicken konnte, war das komplizirte Netz von Stamm- und Nebensielen mit unabsehbaren Lichterreihen (Stearinkerzen) tageshell erleuchtet.

Nach Inaugenscheinnahme dieser Anlagen, die etwa vier Stunden in Anspruch nahm, begaben sich die Herren in das historische Weinlokal von Stempkowski, wo ihnen die Stadt ein Frühstück gab.

Nachmittags begann die Besichtigung der wirklich genial angelegten Wasserwerke. Das Wasser wird hier der Weichsel entnommen und ist, nachdem es die Klär- und Filterstationen durchlaufen hat, nicht nur keimfrei, sondern von einer solchen Klarheit, daß ein mit Wasser gefülltes 3 Meter tiefes Bassin wie ein leerer Raum aussieht, und man durch die 3 Meter starke Wasserschicht den kleinsten Gegenstand, z. B. eine Fünfkopeken-Silbermünze, auf dem Boden des Bassins deutlich sehen kann.

Nach der Besichtigung der Wasserwerke, die bis etwa 5 Uhr Nachmittags dauerte, begaben sich die Gäste wieder in Gemeinschaft mit dem Ingenieurstabe und anderen höheren Beamten nach dem Hotel Brühl zu einem Diner. Hier sagte Herr Oberingenieur Szokall in seiner Begrüßungsrede, die er als ehemaliger Student einer deutschen Hochschule in fließendem Deutsch sprach, etwa folgendes. Nur wenige Worte meine Herren: Wir Techniker sind nicht Männer des Wortes, sondern der That, der Arbeit. Alles was Sie heute hier gesehen haben, sind aber Erzeugnisse jahrelanger, mühevoller, geistiger und physischer Arbeit. Das Gelingen dieses großen Werkes, das gerade für Warschau von größter hygienischer Bedeutung war, ist nicht zum Mindesten auf deutsche Geisteskraft zurückzuführen. Nicht allein, daß ein Deutscher (Stadtbaurath Lindlei Frankfurt am Main) den Generalentwurf für die Werke geschaffen, schöpfen auch die russischen Ingenieure überhaupt ihr Wissen von deutschen Hochschulen. Deutsche Ingenieure und Baumeister sind es, welche ihre Lehrmeister sind.

Herr Stadtbaurath Bartholomé dankte Namens der Gäste in längerer Rede. Herr Fritz Kyser brachte auf das fernere Blühen und Gedeihen der Stadt Warschau, die die Gäste so großartig aufgenommen habe, einen Trinkspruch aus.

Heute, Sonntag Vormittag, wurden die Bureaux der Bauverwaltung, der Vermessungs-Abtheilung und des bakteriologischen Instituts besichtigt. Hier arbeiten gegenwärtig, während die Anlagen theilweise noch im Bau begriffen sind, etwa 200 Beamte Hieran schloß sich eine gemeinsame Rundfahrt in Schlitten durch den alten Stadttheil Warschaus, wo die historischen Baudenkmäler besichtigt wurden

Zu morgen sind die Graudenzer zum Stadtpräsidenten Excellenz v. Pippikoff geladen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 26. Januar.

— Dem Komitee für den Luxuspferdemarkt zu Marienburg ist vom Minister des Innern erlaubt worden, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose im ganzen Königreich Preußen zu vertreiben.

— [Aus dem Reichsversicherungsamt.] Der Sohn des Landwirths F. hatte die ostpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft zur Erlangung einer Unfallrente für einen Unfall verklagt, welchen er am 23. Juli 1895 erlitten hatte. Er hatte sich auf das Feld begeben und bemerkte, daß der Knecht R., welcher bei seinem Vater in Stellung stand, das Korn schlecht abgehauen hatte. Er machte daher dem Knecht Vorwürfe, und als letzterer noch „großmäulig" wurde, suchte er den Knecht zu fassen. R. ergriff darauf die Sense und stieß damit dem F. ein Auge aus. Der Verletzte ersuchte darauf die Berufsgenossenschaft vergebens, ihm eine Rente zu gewähren. Die Berufsgenossenschaft verneinte jedoch das Vorliegen eines Betriebsunfalls und ertheilte dem Verletzten einen ablehnenden Bescheid. F. legte darauf Berufung beim Schiedsgericht ein. Das Schiedsgericht wies indessen den Anspruch des Verletzten gleichfalls zurück. Gegen diese Entscheidung legte der Verletzte Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt ein und erklärte, die Vorinstanzen hätten den Begriff des Betriebsunfalls zu eng gefaßt. Der Unfall habe sich im Betriebe zugetragen, der verhängnißvolle Streich sei ferner mit einem Betriebsinstrument ausgeführt worden, und endlich käme noch hinzu, daß der Anlaß des Streites bezw. der Körperverletzung mit dem Betriebe in Verbindung stehe und nicht persönlichen Verhältnissen entsprungen sei. Das Reichs-Versicherungsamt wies jedoch den Rekurs des Klägers zurück und nahm an, daß der Kläger sich außerhalb des Betriebes gesetzt habe, als er den Knecht anfaßte und schüttelte. Der Knecht habe dann den Schlag gleichsam in der Nothwehr gethan. Eine vorsätzliche Körperverletzung, welche einem Versicherten von einem anderen Arbeiter bei der Arbeit zugefügt werde, sei nur dann als ein Betriebsunfall zu erachten, wenn die Verletzung derart in erkennbarem ursächlichen Zusammenhange mit dem Betriebe stehe, daß sowohl die Veranlassung dazu wesentlich in letzterem beruhe, als auch die verletzende Handlung selbst sich noch als ein Ausfluß der Betriebsgefahr darstelle.

— [Jagdergebnisse.] Auf der in Bauditten bei Maldeuten am Sonnabend bei starkem Schneetreiben abgehaltenen Treibjagd wurden von 7 Schützen 96 Hasen und zwei Rehböcke geschossen. Der Jagdkönig hatte 22 Hasen erlegt.

Auf der in der Sadlowo'er Forst, im Belauf Wieps bei Wartenburg, abgehaltenen Treibjagd wurden von 11 Schützen 42 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht.

Auf der vom Herrn Rittergutspächter Wallmann aus Ulejno veranstalteten Treibjagd wurden 217 Hasen und ein kapitaler Keiler von 214 Pfund (ohne Aufbruch) erlegt.

— Herr Emil Grönling-Dt. Eylau theilt uns mit, daß er bei der Jagd in Thurowken Ostpr. nicht Jagdkönig geworden sei. Da Herr Grönling unserer Anfrage, wer denn König geworden sei, das tiefste Amtsgeheimniß entgegensetzt, sind wir nur in der Lage, dieses negative Ergebniß mitzutheilen.

— Die auf der „Westpreußischen Gewerbeausstellung" des Jahres 1896 verliehenen Medaillen sind jetzt — bis auf sechs silberne, deren Herstellung sich noch verzögert hat — sämmtlich an die Prämiirten abgesandt worden.

— Der Rechtsanwalt Grün in Graudenz ist zum Notar ernannt.

— Der Regierungs-Referendar Lutterbeck aus Posen hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Der Gerichtsvollzieher Behrend bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— Der in die erste Pfarrstelle zu Daber berufene Pfarrer Hübner, bisher in Kramonsdorf, ist zum Superintendenten der Synode Daber, Regierungsbezirk Stettin, ernannt worden

— Dem Forstmeister a. D. Andersch in Schönlanke ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

— Der Kataster-Kontroleur, Steuer-Inspektor Magnin aus Iserlohn ist zum Kataster-Inspektor ernannt und ihm eine Kataster-Inspektor-Stelle bei der Regierung zu Königsberg i. P. verliehen.

— Der seitherige besoldete Stadtrath Miethe in Landsberg a. W. ist als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Gleiwitz für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

i **Culm**, 25. Januar. In letzter Zeit sind in unseren Höhenortschaften mehrere schwere Diebstähle verübt worden. Herrn Bezirksgendarm Volkmann ist es endlich gelungen, einen der Diebe, Namens Lewandowski, sowie dessen Hehler zu ermitteln. Als bei der bei den Hehlern vorgenommenen Haussuchung gestohlene Sachen zu Tage gefördert wurden, merkte L. Gefahr und dampfte nach Thorn ab. Auf telegraphischem Wege wurde die Polizei in Thorn hiervon in Kenntniß gesetzt, die denn auch den L. bei seinem Eintreffen in Empfang nahm. Eine in einem Strohstacken auf der Feldmark Tittlewo eingerichtete Höhle hat den Dieben anscheinend als vorläufige Vorrathskammer gedient.

i **Culm**, 24. Januar. Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag fand heute im Kaiser Wilhelm-Schützenhause ein christlicher Familienabend statt. Nach gemeinschaftlichem Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" und einem Prolog hielt Herr Oberlehrer Dr. Serres eine Ansprache, in der er den Glaubensmuth der Hugenotten und die Pflichttreue der Hohenzollern schilderte und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausbrachte. Musikalische Vorträge beendeten die Feier.

Culmer Stadtniederung, 24. Januar. In Angelegenheit der in Podwitz zu bauenden Genossenschafts-Molkerei fand gestern in Grenz eine Hauptversammlung statt. Herr Deichhauptmann Lippke schilderte den großen Nutzen und die Rentabilität einer Genossenschafts-Molkerei für die Landwirthschaft. Die vor einer Woche gewählten Vertrauensmänner berichteten die Ergebnisse der Kühezeichnungen. Es sind bis jetzt 180 Milchkühe gezeichnet. Da in einzelnen Ortschaften einige größere Besitzer noch zeichnen werden, hofft man ganz bestimmt auf das Zustandekommen dieses Unternehmens.

x **Briesen**, 24. Januar. Seit ungefähr zwei Jahren ist unser Turnverein bemüht, seinen Mitgliedern nur das Beste zu bieten, damit sie in ihren Leistungen den andern Vereinen nicht nachstehen. Durchweg wurden neue Geräthe angeschafft, selbst vor dem Gedanken, eine eigene Turnhalle zu besitzen, scheut der Vorstand nicht zurück. Der Ertrag des gestern veranstalteten Wintervergnügens soll den Grundstock des Baufonds bilden. Um jede größere Ausgabe zu vermeiden und den Gästen dennoch ein recht reichhaltiges Programm vorlegen zu können, hat sich aus Mitgliedern des Vereins eine Musikkapelle und eine Gesangabtheilung gebildet. Erstere brachte zwei Märsche zu Gehör, letztere sang mehrere Lieder. Den Glanzpunkt bildete die Aufführung von „Im Guten geht Alles". Nach einigen Solis folgte als Schluß das lebende Bild „Der deutsche Turner".

x **Briesen**, 25. Januar. Herr Bürgermeister v. Gostomski ist bemüht, unserer Stadt auch eine zeitgemäße Straßenbeleuchtung zu verschaffen. Nachdem er sich mit Gas- und Elektrizitätswerken in Verbindung gesetzt hatte, hielt er mit Bürgern der Stadt Besprechungen ab. Man ist dahin übereingekommen, daß, falls eine Neuerung vorgenommen werden solle, die Elektrizität den Vorzug verdiene. Die Anlage hierzu dürfte 70- bis 80000 Mark kosten, während eine Gasanstalt das Doppelte verlangen würde. Zur Straßenbeleuchtung sind etwa 80 Normallampen nöthig. — In der am 23. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Landwirthschaftlichen Kreisvereins hielt Herr Dr. Krüger einen Vortrag über die Verwendung des künstlichen Düngers. — Die Kasse des Vaterländischen Frauenvereins hatte im Jahre 1896 eine Einnahme von 4677 Mk. und eine Ausgabe von 653 Mk.

⊙ **Strasburg**, 25. Januar. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Männer-Turnvereins erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht; die Zahl der Mitglieder beträgt 83, die Jahreseinnahme belief sich auf 1210,96 Mk., die Ausgabe betrug 771,57 Mk. Wegen Mangels einer eigenen Turnhalle muß das Turnen im Winter im Schützensaale stattfinden, erleidet also infolge anderweitiger Besetzung des Saales sehr häufige Unterbrechungen. Um nun den Bau einer Turnhalle energischer zu fördern, ist eine besondere Kommission gewählt worden; diese wird in kurzem an sämmtliche deutsche Turnvereine Aufrufe ergehen lassen, in welchen um Beiträge zum Turnhallenbaufonds gebeten wird. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Malermeister Malischewski als Vorsitzender, Handschuhmacher Seifert als Stellvertreter, Schlossermeister Thiel jun. und Bureaugehilfe Sauermann als Turnwart, Apotheker Wenzlawski als Kassirer, Werkführer Schrul als Zeugwart, Kanzlist Becker und Buchhalter Kröning als Schriftwarte. Es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. — In unserem Kreise werden in diesem Jahre sechs Landbeschäler aufgestellt, und zwar je zwei in Domäne Strasburg, Gr. Kruschin und Gr. Plowenz.

* **Löbau**, 22. Januar. Auch in unserem Kreise giebt es eine Reihe von Ortschaften, in denen keine Schule besteht. Die Kinder dieser Orte haben einen oft mehrere Kilometer weiten Schulweg zurückzulegen Da kommen denn die Kleinen in dieser kalten Jahreszeit, auf den durch Schnee verwehten Wegen ganz ermattet in der Schule an. Die meisten haben statt Mittagessen nur ein Stück trockenes Brod mit und müssen fast täglich auf warme Kost verzichten. Als große Wohlthat sind darum die an mehreren Schulorten, auf Anregung des Kreisschulinspektors Steibel, eingerichteten Suppenküchen zu begrüßen. Einige dieser Küchen vertheilen wöchentlich gegen 200 Portionen an die von auswärts kommenden Schulkinder. Dem menschenfreundlichen

Wirken des Herrn Kreisschulinspektors wird es hoffentlich gelingen, in den nächsten Jahren noch mehrere dieser segensreichen Einrichtungen ins Leben zu rufen.

𝔓 **Riesenburg**, 24. Januar. Den Wünschen hiesiger Kaufleute Rechnung tragend, hat der Magistrat beschlossen, daß hier vom Jahre 1898 ab nur noch zwei Mal im Jahre Krammärkte abgehalten werden sollen. Vieh- und Pferdemärkte finden nach wie vor vier Mal im Jahre statt.

* **Gruppe**, 24. Januar. Heute fand hier eine Versammlung statt, um über die Begründung eines Krieger-Vereins zu berathen. Es hatten sich gegen 40 ehemalige Soldaten zusammengefunden. Die Begründung des Kriegervereins wurde einstimmig beschlossen; zum Vorsitzenden wurde Herr Lieutenant der Reserve Hermann Funk, zur Zeit in Graudenz, zum Schriftführer Herr Inspektor Heinrich in Gruppe, zum Schatzmeister Herr Gastwirth Loerke in Alt. Marsau gewählt. Der Bezirksoffizier Herr Major Puppel aus Schwetz nahm an der Versammlung theil. Mehrere Mitglieder benachbarter Krieger-Vereine erklärten ihren Beitritt und treten aus ihren Vereinen aus.

~ **Neuenburg**, 24. Januar. In der gestrigen Generalversammlung des Männergesangvereins wurde die von Herrn Hutt geschriebene Chronik des Vereins vorgelesen. Die Rechnung weist eine Einnahme von 658,71 Mark, eine Ausgabe von 471,75 Mark nach. In den Vorstand wurden die Herren Rechnungsführer Hutt zum Schriftführer, Bureauvorsteher Piwinski zum Kassirer, Gerichtsvollzieher Wierzbicki Malermeister Borucki und Kaufmann G. Wollenweber zu Vergnügungsvorstehern, Molkereibesitzer Radtke zum Notenwirt gewählt. Dann wurde beschlossen, die Kosten, welche durch die Betheiligung der aktiven Mitglieder am Provinzialsängerfest entstehen, auf die Vereinskasse zu übernehmen. — Da die Frau Kreisschulinspektor den Vorsitz abgelehnt hat, so ist Frau Bürgermeister Holtz zur Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins gewählt worden und hat die Wahl angenommen.

* **Schwetz-Neuenburger Niederung**, 24. Januar. Vom Amts-Ausschuß des Amtsbezirks Montau wurde im vorigen Jahre das Bedürfniß der Einrichtung einer Ladestelle an der Weichsel bei Montau anerkannt und beschlossen, ein Gesuch an den Kreis-Ausschuß in Schwetz zu richten und, um das Interesse zu bekunden, eine Baubeihilfe von 1500 Mk. anzubieten. Vom Kreis-Ausschuß wird nun ein formeller Beschluß über die Baubeihilfe verlangt. Der Herr Amtsvorsteher versucht nun, der Gemeinde Montau die Baubeihilfe allein aufzubürden, was die Gemeinde selbstverständlich ablehnen muß, da sie nicht alleiniger Interessent an der Einrichtung der Ladestelle ist, sondern der ganze Amtsbezirk, indem von den Ortschaften Rachaushof, Vorwerk Sanskau, Kl. Sanskau und Treul viele landwirthschaftliche Erzeugnisse hier schon jetzt verladen werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß durch das Verhalten des Amtsvorstehers die ganze Angelegenheit zum Nachtheil des Bezirks verzögert, womöglich ganz vereitelt wird. — Der Prozeß des Besitzers von Vorwerk Sanskau wider die Gemeinde Gr. Sanskau wegen Ausübung der Fischerei in der Weichsel bei dieser Ortschaft ist auch in der Berufungsinstanz zu seinen Ungunsten entschieden worden.

Dirschau, 25. Januar. In der gestrigen Versammlung des Krieger- und Militärvereins wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1896 erstattet. Der Verein hatte am 31. Dezember v. J. 384 Mitglieder, darunter 13 Ehrenmitglieder. Der Frauensterbekasse gehörten 180 Mitglieder an. Das Vermögen des Vereins beträgt 1903 Mk. — Am 28. Januar begehen die Rentier Aron Claassen'schen Eheleute in Orloff das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Zoppot, 24. Januar. Gestern fand unter dem Vorsitz der Frau Dewitz gen. v. Krebs die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Herr Kreisschulinspektor Witt, der Schriftführer des Vereins, erstattete den Jahresbericht, und Herr Rechnungsrath Siebenfreund, der Schatzmeister, den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 4518 Mk., zusammen mit dem Vermögensbestande 9846 Mk., wovon 7600 Mk. zinsbar auf der Kreissparkasse zu Neustadt angelegt sind. Die Unterhaltungskosten für die Pflegerin wurden durch den Zuschuß der Gemeinde und die Tagegelder für Privatkrankenpflege fast gedeckt. Unterhalten wurde eine Flickschule mit 26 Schülerinnen und eine Suppenküche für die von den Vororten Steinfließ und Schmierau hierher zur Schule kommenden armen Kinder. Die Pfleglinge des „Altenheim" erhielten Brennmaterial, ebenso arme Leute im Orte; diese wurden auch mit Nahrungsmitteln unterstützt und in Krankheitsfällen verpflegt. Der Vorstand wurde in seiner Mehrheit wiedergewählt; an Stelle eines verstorbenen und zweier ausgeschiedenen Mitglieder wurden die Damen: Frau Superintendent Rudnik, Frau Bankdirektor Seliger und Fräulein Minna Keber neu gewählt. Als Vorsitzende wurde alsdann vom Vorstande Frau v. Dewitz, als Stellvertreterin Fräulein v. Tiedemann, zum Schriftführer Herr Witt und zum Schatzmeister Herr Siebenfreund wiedergewählt. Die Vorsitzende machte bekannt, daß ihr zu Gunsten der Vereinszwecke 100 Mark Sühnegeld aus einer Streitsache übergeben worden sind.

* **Schöneck**, 24. Januar. Kaisers Geburtstag wurde heute in der Form eines christlichen Familienabends vom hiesigen Evangelischen Volksverein und dem Evangelischen Jungfrauenverein gefeiert. Die Festrede hielt Herr Lehrer de Fries aus Schwarzhof, das Hoch auf den Kaiser brachte der Vorsitzende der beiden Vereine, Herr Pfarrer Zuwachs, aus. Gedichtvorträge einiger Schüler und mehrerer Mitglieder des Jungfrauenvereins trugen zur Verschönerung des Festes bei.

Mehrere Gutsbesitzer werden in diesem Jahre hier eine Genossenschafts-Brennerei bauen. Herr Gutsbesitzer Modrow-Neuguth baut ebenfalls eine Brennerei.

* **Schöneck**, 24. Januar. Die hiesige Molkerei- und Haushaltungsschule tritt am 28. d. Mts. ins Leben. Die Leitung dieses Instituts untersteht einem Kuratorium, bestehend aus den Herren Bürgermeister Soost, Apotheker Bieber, Kreisschulinspektor Ritter, Molkereibesitzer Röder, Generalsekretär Steinmeyer-Danzig, Gutsbesitzer Weichbrodt, Hotelbesitzer Wodrich und Pfarrer Zuwachs. Herr Z. ist Rendant. In seiner ersten Sitzung beschloß das Kuratorium, den Unterricht in der Haushaltungsschule am Dienstag und Freitag von 1 bis 4 Uhr zu ertheilen. Der Kursus soll halbjährig sein. Als Lehrerin fungirt Fräulein Röder von hier, welche zu diesem Zwecke in Marienburg ausgebildet ist.

Elbing, 25. Januar. In den Vorstand des Innungs-Ausschusses sind folgende Herren gewählt: Malermeister Thielhein, Schuhmachermeister J. Albrecht und H. Goltz, Töpfermeister Monath, Schneidermeister F. G. Heinrichs, Maurermeister H. Wilke und Tischlermeister Löwe.

Marienburg, 25. Januar. In dem Vorflur des berühmten Rathhauses zu Goslar hängen zwei messingne und zwei aus Hirschgeweihen zusammengesetzte Kronleuchter. Den einen der beiden Messingleuchter ließ sich 1875 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm nachbilden. Jetzt sind alle vier Leuchter nachgebildet worden und zwar für das Hochschloß in Marienburg. Die beiden Hirschgeweihleuchter enthalten je ein geschnitztes Kaiserbild. Das Geweih des einen stammt urkundlich von einem 1349 im städtischen Wallgraben erlegten Hirsch.

w **Heiligenbeil**, 23. Januar. Vier Wochen Gefängniß wurden einem Knecht aus Lank von dem hiesigen Schöffengericht zu Theil, weil er ein Pferd seines Herrn, welches er von der Weide holen sollte und das sich nicht gleich greifen ließ, derart mit einem Steine warf, daß der Bruch eines Beines eintrat und das Thier getödtet werden mußte.

+ **Rössel**, 25. Januar. Der hiesige Kriegerverein erzielte vorgestern und gestern durch theatralische Aufführungen eine Einnahme von 370 Mk., die zur Deckung der Mehrkosten des Kriegerdenkmals verwendet werden.

Tilsit, 21. Januar. Der Kreisausschuß des Landkreises Tilsit hat sich in einer Petition mit der Bitte an den Eisenbahnminister Thielen gewandt, den Bau einer Bahn von Pogegen nach Langszargen bald veranlassen zu wollen. Das erforderliche Terrain würde von Stadt und Land Tilsit gemeinschaftlich hergegeben werden.

| **Lyck**, 24. Januar. Den Arbeiter Friedrich Reinhardt aus Wissowatten traf wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten. Er hatte im Oktober v. Js bei einem Chausseebau eine mit Erde beladene Lowry auf der Feldbahn einen steilen Berg herabfahren lassen und zwar nur zu dem Zweck, um ein Unglück herbeizuführen, wie er vorher selbst geäußert hatte. Die Lowry war auf eine andere Lowry aufgefahren und dabei war ein anderer Arbeiter schwer verletzt.

Bromberg, 25. Januar. In einer Versammlung technisch gebildeter Herren wurde die Gründung eines Zweigvereins des Vereins deutscher Ingenieure beschlossen. Einem Komitee aus fünf Herren wurden die Vorarbeiten übertragen. — Der Buchhalter Sommer, der in einem hiesigen Bierverlagsgeschäft angestellt war, hat sich erschossen, nachdem er Unterschlagungen bei seinem Prinzipal begangen hatte.

((**Posen**, 24. Januar. Die Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen befolgte bis jetzt die Praxis, die angekauften Güter so lange in Selbstverwaltung zu nehmen, bis sie zwecks Besiedelung zur Auftheilung kamen. Während dieser Periode wurden die Güter meliorirt und in einen möglichst hohen Kulturstand übergeführt. Von dieser Praxis der längeren Selbstverwaltung wird die Kommission in der Folge durch Verpachtung der Güter abweichen. Bereits vor einem Jahre ist ein größeres Gut verpachtet worden. Demnächst sollen noch fünf weitere Güter verpachtet werden. Es hängt diese Maßnahme mit dem Umstande zusammen, daß das Angebot von brauchbaren Ansiedlern nicht mehr so groß ist, wie in den früheren Jahren. Es dauert darum naturgemäß länger, bis ein Gut für die Besiedlung an die Reihe kommt. Andererseits mag auch die eigene Bewirthschaftung der angekauften Güter der Kommission bei dem großen Umfang, welchen die Geschäfte erreicht haben, zur Unmöglichkeit geworden sein. Zum Ankauf neuer Güter schreitet die Kommission schon seit einigen Jahren nur noch bei besonders günstiger Gelegenheit, da sie für lange Zeit hinaus mit Ländereien für die Besiedelung versehen ist. Im Jahre 1896 wurden nur drei Güter angekauft: Osno im Kreise Znin, Czeluccin im Kreise Rawitsch und Sosnich im Kreise Krotoschin.

Der Minister für Handel und Gewerbe soll die Absicht haben, in Lissa eine dritte Gewerbeinspektion, umfassend die Kreise Lissa, Rawitsch, Kosten, Fraustadt, Gostyn, Schmiegel und Bomst, zu errichten und gleichzeitig den jetzt zur Gewerbe-Inspektion Posen gehörenden Kreis Wreschen der Gewerbeinspektion in Krotoschin zuzutheilen. — Die konstituirende Versammlung zur Begründung eines Verbandes der Synagogengemeinden des Regierungsbezirks Posen ist auf den 31. d. M. hier anberaumt. Der Verband soll eine Zweigabtheilung des deutsch-israelitischen Gemeindebundes (Sitz in Berlin) bilden.

~ **Stolp**, 24. Januar. In der ersten diesjährigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Stolp-Schlawe-Rummelsburg wurde beschlossen, in Stolp einen eigenen Börsenmarkt zu errichten. Die Behörden, die Händler und Kaufleute haben ihre Unterstützung zugesagt, letztere in der Erwartung, hierdurch von den großen Börsen in Berlin und Stettin unabhängig zu werden. Der Vorsitzende, Oberst v. Mitzlaff-Großendorf, machte ein Rundschreiben der pommerschen Landwirthschaftskammer bekannt, in welchem diese die Bauern dringend vor dem Ankauf von russischen Gänsen warnt, weil sie Krankheiten verbreiteten und auch im Verhältniß zur Qualität viel zu theuer seien. Gegen die Absicht der Eisenbahnverwaltung, die bisher gewährte Frachtermäßigung von 20 Prozent für künstliche Dünger wieder aufzuheben, wurde eine durch das Hauptdirektorium in Köslin zu befördernde Protesterklärung angenommen. Eine Thierschau in Stolp wurde für dieses Jahr abgelehnt. Dem Bund der Landwirthe wurden 300 Mk. aus der Vereinskasse zur Verfügung gestellt. Herr v. Bähn-Kussow wies nach, daß die Körordnung für Pommern vom 4. Mai 1880 viel zu strenge Bestimmungen enthält. Die Versammlung nahm eine Erklärung an, daß die Körordnung vor allem darauf hinwirken müßte, die Aufstellung vieler Privathengste zu ermöglichen. Nach einem Vortrage des Rinder-Großzüchters Baron v. Courbière-Sanskow wurde eine Erklärung angenommen, wonach sich der Verein in der Voraussetzung mit den Bestrebungen des pommerschen Rindviehzuchtvereins und der pommerschen Herdbuchgesellschaft für Ostfriesen und Holländer Rindvieh einverstanden erklärt, daß baldigst in dem Herdbuch eine Mindestfestsetzung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes der Milch der einzelnen Kuh aufgenommen wird.

Verschiedenes.

— Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag weiland Kaiser Wilhelms I. findet am 21. März in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu Berlin ein Festgottesdienst statt, an welchem der ganze Kaiserliche Hof theilnehmen wird. Die Berliner Sing-Akademie wird dabei unter der Leitung ihres Direktors Prof. Dr. Blumner die Festgesänge ausführen und zwar sind als Hauptnummern in Aussicht genommen die Händelschen Chöre: „Seht, er kommt mit Preis gekrönt" aus Judas Makkabäus, und das große „Hallelujah" aus dem Messias.

— [Kaum glaublicher Leichtsinn.] Dieser Tage verunglückte in Deutschfeistritz bei Graz (Steyermark) der Müllerbursche Ignaz Rupnik auf eigenthümliche Weise. Rupnik empfand Langweile in der Mühle und wollte sich ein Vergnügen verschaffen. Er band einen eben nicht in Verwendung stehenden Transmissionsriemen an die im Gange befindliche Welle, um sich eine Schaukel herzustellen. Als er sich darauf hin- und herschaukeln ließ, wurde er plötzlich mit aller Gewalt in die Transmissionsscheibe geschleudert. Erst als die Mühle zum Stehen gebracht war, konnte der leblose, schrecklich zugerichtete Körper von der Welle herabgenommen werden.

— [Schlecht angebrachte Redensart] Herr (zu einem Bettler): „Was! Sie wollen stumm sein? Das kann Jeder sagen.

Standesamt Graudenz

vom 17. bis 23. Januar 1897.

Aufgebote: Kaufmann Martin Stavenhagen mit Friederike Liebert. Schriftsetzer Josef Alaszewski mit Julie Kalinowski. Arbeiter August Gollnick mit Susanne Staniszewski. Schneider Franz Albert Glaser mit Anna Rehwinkel. Gottfried Schüttkowski mit Elisabeth Helene Meißner. Kaufmann Isidor Jacobus mit Toni Philipp. Arbeiter August Plotka mit Mathilde Brack.

Heirathen: Arbeiter Franz Kruschinski mit Valerie Okonowski. Schiffseigner Friedrich Karl Bruno Arendt mit Anna Elisabeth Feldt. Lehrer Eduard Görg mit Hedwig Sentkowski geb. Jasinski. Klempner Paul Georg Karl Deltow mit Bertha Helene Gnurski. Schmied Paul Heinrich Majewski mit Emilie Sonnenberg.

Geburten: Premier-Lieutenant Albert Schlabitz, S. Handlungsreisende Karl Kickbusch, T. Schuhmacher Adolf Böhnke, S. Maurer Gottfried Hager, S. Arbeiter Franz Ramuschkat, S. Kaufmann Otto Bergholz, S. Kutscher Johann Pnakowski, S. Arbeiter Nicolaus Wosny, S. Bauunternehmer Franz Dombrowski, S. Fleischermeister Julius Bentzke, T. Restaurateur Herrmann Klatt, S. Magistrats-Sekretär Viktor Dorau, T. Feldwebel Kurt Katscher, S. Steinschläger August Sokolowski, S. 2 uneheliche Geburten.

Sterbefälle: Auguste Nielsen, 8 M. Helene Konicki, 38½ Jahr. Kaufmann Friedrich Marten, 27¾ J. Arbeiter Josef Temmer, 44¼ J. Marie Ranischewski, 9 J. 11½ M. Louise Teschke, 11 W. Gertrud Beyer, 5 W. Charlotte Zielke, 4 M. Paul Ludwig Herrmann Wagner, 23 J. Stadtrath a. D. Julius Gaebel, 86 J. 11 M. Martha Danielewski, 1 J. 7 Mt. Gertrud Schwidurski, 5 St. Brenner Emil Schott, 32½ J. Arbeiter Josef Sczepatinski, 50 J. 8 M. Stanislaus Jaworski, 8 T. Konrad Giese 7½ M. Emmi Janz, 1½ J.

Administrat.

verh., Mitte Dreißiger, sucht ein Gut in Pachtadministration oder zur Bewirthschaft. auf Tantieme zu übernehm. Beste Referenzen. Kaution kann gestellt werden. Meldungen briefl. unt. Nr. 3350 an den Geselligen.

Administrator

verheirathet, Mitte Dreißiger, mit prima Referenzen, welcher mit Erfolg Güter bewirthschaftet hat, und mit allen Bodenarten u. Wirthschaftszweigen vertraut ist, sucht, da der majorenn gewordene Erbe die Bewirthschaft. des Gutes selbst übernimmt, anderweitig Stellung für April oder später. Gefl. Meld. bitte unter Nr. 3349 an den Geselligen zu richten.

Landwirth

bisher auf größ. Gütern als Hofinspektor thätig, mit Amts- und Gutsvorstandssach. vertraut, sucht von sofort oder später Stellung als alleiniger Beamter b. mäßig. Ansprüchen. Gefl. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3485 d. d. Geselligen erbet.

3361] Suche, gestützt auf gute Empf. u. Zeugnisse, Stellung als **Inspektor** zum 1. Februar oder später, am liebst. unt. Prinzipal. Bin 24 Jahre alt (Kavallerist gewesen). Gefl. Off. unt. Nr. 110 postl. Pensau bei Thorn.

Geb. **Landwirth**, 29 J. verh., 1 Kind, welcher seine Pachtung freiwillig abgegeben und vorher 8 Jahre zum Theil selbstständig konditionirte, Frau tücht. Wirth., sucht zum 1. April oder früher mögl. selbstständ. Stellung. Beste Empfehlungen und Zeugnisse zu Diensten. Meld. brieflich unter Nr. 3414 an den Gesell. erbeten.

Ein junger **Landwirth**, 24 J., aus anständ. Familie, 5 J. in d. Landwirthschaft thätig, sucht, gest. auf gute Zeugn., zum 1. April auf größ. Gute Stellung als alleinig. **Beamter** direkt unt. Prinzipal. Offerten unter **100 Konitz**, Bahnhofstraße 221. [3076

3153] Jung. Landwirthssohn, v. Jugend i. d. Landw. thät., landw. Schule bes., 2 J. beim Fach, sucht Stellung als

zweiter Beamter

od. direkt unt. Prinzipal. Ausk. hierüb. erth. Administr. Preuß, Catharinenhof b. Bergfriede.

Junger Landwirth

25 J. alt, Kavall. gedient, sucht von sofort od. später Stell. als **2. Beamter** ohne Gehalt. Meld. unter Nr. 3086 an d. Gesell. erb.

Inspektor, erf. u. durcha. zuverläss., 50 J. alt, evg., unverh., mit gut. Zeugn., sucht bei solid. Anspr. als 1. o. allein. Inspekt. Stell. z. 1. April d. Js. Meld. briefl. u. Nr. 3087 an den Gesell. erb.

3422] **Schweizer**, verh., m. g. Zeugn., sucht Stell. Gefl. Off. erb. an Oberschweizer Andrich, Dom. Güttland b. Kriefkohl Wpr.

Oberschweizerstellegesuch.
3084] Ein verh., stets nücht., zuverl. u. erfahr. **Oberschweiz.** sucht zum 1. April anderweit. Stellung zu größ. Viehstande. Gute Zeugn. können vorgewiesen werden. Auf jetziger Stelle 3½ Jahre. Adr. sind zu richten an J. Meyer, Oberschweizer, Adl. Caporn bei Metgethen Ostpr.

Offene Stellen

Ein tüchtiger, erfahrener
Magistratsbüreaugehilfe
der polnischen Sprache mächtig, findet bei vorläufig 900 M. p. a. dauernde Stellung. Bei erwies. Brauchbarkeit Anstell. als Stadtsekretär nicht ausgeschl. Mld. brfl. u. Nr. 3152 a. d. Geselligen erb.

Handelsstand

Lebensversicherung.

Besserer Kaufmann, welcher neue Geschäfte zuführt, erhält **Hauptagentur für Graudenz** mit großem Inkasso. Meldungen brieflich unter Nr. 3382 an den Geselligen erbeten.

3070] Für unser in Elbing neu zu gründend. Geschäft, Manufaktur-, Modewaaren und Konfektion, suchen wir per 1. März cr. mehrere tüchtige, selbstständige

Verkäufer

und wollen sich Reflekt. melden bei
Gebrüder Jacoby, Graudenz
Persönliche Vorstellg. bevorzugt.

3139] Für mein Kolonialwaar.- und Destillations-Geschäft suche per 1. April cr. einen flotten, gut empfohlenen

Verkäufer.

Polnische Sprache Bedingung. Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten.
H. Manasse, Gnesen.

2 flotte Verkäufer u. 1 Lehrling

möglichst polnisch sprechend, finden Engagement bei [2785 Robert Olivier, Eisenwaaren-Handlung, Pr. Stargard.

3483] Für mein Colonialwaar.- und Spirituosen-Geschäft suche von sofort einen tüchtigen

jungen Mann.

Derselbe muß der poln. Sprache mächtig und ein flotter Expedient sein. Persönliche Vorstellung bevorzugt. M. H. Louis, Strasburg Westpr.

3388] Für mein Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt eventl. 1. bis 15. Februar einen kürzlich ausgelernten, mosaischen

Kommis.

Offerten nebst Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschriften an
Jacob Rackwitz, Jutroschin.

Einen Kommis

(Christ), mit nur guten Empfehlungen, suche per 1. April für mein Kolonial-, Manufaktur- u. Kurzwaaren-Geschäft. [3352
Carl Lehmann, Gr. Lichtenau Westpr.

3425] In meinem Material-, Eisenwaaren- u. Schankgeschäft findet ein durchaus zuverlässiger, gut empfohlener, der polnischen Sprache mächtiger

jüngerer Kommis

von gleich Stellung.
J. Thormann, Gilgenburg.

3273] Einen praktischen

Destillateur

der selbstständig zu arbeiten versteht, aber nur einen solchen, suche ich per 1. März cr. Zeugnisse nur in Abschrift, Briefmarken verbeten. Valentin Cohn, Kattowitz O.-S.

Gewerbe u. Industrie

3355] Ein tüchtiger

Schweizerdegen

von sofort gesucht.
J. van Riesen, Lötzen.

Ein tücht. Buchbindergehilfe und ein Lehrling
können sofort eintreten bei
3431] Max Janz, Marienwerderstr. 46.

3460] Einen

tücht. Braugehilfen

können empfehlen und erbitten gefl. Anfragen
Gebr. Schultz, Dampfbrauerei, Goldap.

3441] Einen tüchtigen

Barbiergehilfen

sucht von sofort oder später R. Woelke, Thorn, Schuhmacherst.

3418] Ein älterer

Barbiergehilfe

kann v. sofort od. v. 8. Februar eintret. bei Carl Böttcher, Friseur, Nakel, am Markt.

Ein Brunnenbauer

der vollständig vertraut ist im Brunnenbaufach u. die dazu gehörenden Schmiedearbeiten anzufertigen versteht, kann sich von sofort für dauernde Beschäftigung melden bei [3113
A. Schröter, Briesen Westpr. Baugeschäft.

Tücht. Holzbildhauer

findet per **sofort** dauernde u. lohnende Beschäftigung. [3451
Gebr. Staub, Allenstein, Möbel-Fabrik.

3329] Ein bis zwei tüchtige

Tischlergesellen

auf Thüren werden von sofort gesucht in Arys Ostpr.
Tischlermeister Allerlei.

3440] Ein **Korbmachergeselle** find. dauernd. Beschäftigung. Ein **Lehrling** k. sich meld. b. J. Wern, Korbmachermeister, Dirschau.

3030] Suche v. sof. **1 bis 2 Gesellen.** W. Winter, Bezirksschornsteinfegermstr., Osterode Opr.

Einen Schornsteinfegergesellen

sucht von sofort Corodonnoff Schornsteinfegermeister, Mewe Westpreußen.

Gutsschmied

welcher in der Wirthschaft mithelfen muß und **Scharwerker** stellt, sucht zum 1. April
Dom. Zalesie b. Poln. Cekzin. Wockenfuß, Administrator.

Für Kl. Falkenau wird ein
Schmied
gesucht. Zu melden bei dem Gemeindevorsteher daselbst. [3282

Verh. Schmied mit Scharwerker

findet sofort Stellung. Meld. brfl. u. Nr. 3055 a. d. Geselligen erb.

Schmiedegeselle

verlangt J. Gruß, Pohlmannstraße 25. [3407

3176] Ein tüchtiger, solider,

verheirath. Schmied

der den Dampfdreschsatz zu führen versteht, findet **sofort** bei hohem Lohn und Deputat Stellung in Döbringen b. Kraplau Opr. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Tüchtige Schlosser und Dreher

finden sogleich dauernde und lohnende Beschäftigung bei
J. W. Klawitter, Danzig.

3373] Ein tüchtiger, junger

Schmiedegeselle

kann Arbeit finden bei Schmiedemeister Horst, Jezewo.

3272] Ein nüchtern., fleißig., evangelischer

Schmiedegeselle

der schon selbstständig am Feuer gearbeitet hat und den Hufbeschlag gründlich versteht, findet sofort dauernde Stellung in Folsong bei Ostaschewo, Kreis Thorn.

3443] Tüchtige

Former

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in der Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von
A. P. Muscate, Dirschau.

Tüchtige Former

finden sofort Beschäftigung.
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede [3195
Max Kuhl, Posen.

3475] Zwei tücht., verheirath.

Böttchergesellen

finden dauernde Beschäftigung.
Jahnke, Böttcherei u. Dampfsägewerk, Soldin Nm.

3379] Ein tüchtiger

Stellmachergeselle

kann sofort eintreten bei der Gutsverwaltung Karbowo bei Strasburg Westpr.

E. Stellmachergeselle

der selbständig arbeiten kann, kann sofort eintr. bei Stellmach.-Wittwe Pestka, Konitz Westpr.

3310] Selbstständig arbeitender

Glasergeselle

der in meinem Glas-, Porzellan- u. Steingutgeschäft auch sämmtl. Arbeiten übernimmt, findet dauernde Stellung vom 1. März an. Vorherige schriftliche Anmeldung wird gewünscht. A. Abraham, Glasermeister, Schneidemühl.

Gesucht wird für ein westpr. Dampfsägewerk p. 1. April d. J. ein zuverlässiger

Werkführer

der mit der Holzausnutzung, sowie mit der Beaufsichtigung einer elektrischen Lichtanlage vollständ. vertraut ist. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 3270 a. d. Gesell. erb. Retourmarke verbet.

3390] Ein zuverlässiger

Windmüllergeselle

welcher mit der Sichtmaschine vertraut ist, erhält sofort Arbeit.
H. Blaß, Mühlenbesitzer, Neuteicherhinterfeld, per Neuteich Westpr.

3386] Zwei tüchtige

Zieglergesellen

sucht Ziegelei Konschitz bei Neuenburg Wpr.

Zwei Ziegelstreicher
mehrere tüchtige **Arbeiter** in Akkord sowie **2 Lehrlinge** find. lohnende Beschäftigung. Persönliche Vorstell. erw. O. Utesch, Zieglermeister, Graudenz. [3170

Fünf Ziegelstreicher

auf Planstrich werden gesucht.
Waldemar Jenisch, Bromberg.

Landwirtschaft

Gesucht für sogleich ein unv.

Landwirth

firm im Rechnungswesen, gute Handschr., ganz zuverl., pflichttr. Gehilfe für Alles, mit landw. Passion u. absoluter Fügsamkeit. Aeltere H. bevorzugt. Stell konv. Falls von Dauer bei allmähl. Gehaltserh. unt. dem Administrator einer größ. Herrschaft i. d. M. p. a. 480 Mk., fr. Kost ohne Bett u. Wäsche. Vollständ. Lebensl., Zeugnißabschr. begl., w. mögl. Photogr., werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3459 d. d. Geselligen erbet.

Ein einfacher, älterer

Inspektor

wird per 1. April gesucht, der eine größere Wirthschaft unterm Prinzipal, auch allein, führen kann. Meldungen brieflich mit Aufschrift Nr. 3197 an den Geselligen erbeten.

Ein Rechnungsführ.

der Hof und Speicher mit verwalten muß, wird zum 1. April in Heimbrunn bei Lissewo gesucht. [3395

2806] Für 1 tücht. Landwirth u. liebenswürd. Herrn suche **1 jg. Beamten.** Ferner suche **einen Brenner**, verheir. od. unverh. Antr. bald od spät. **A. Werner landwirthsch. Gesch.**, Breslau, Moritzstr. 33.

3457] Suche zum 1. April d. J.

ein. Wirthschaftselev.

bei mäßiger Pensionszahlung.
Gerber, Oberinspektor, Dom. Sulmin b. Löblau Wp.

3014] Suche von sofort einen gebildeten jungen Mann als

Eleven

ohne Pension. Meldungen an Schulz, Domaine Stradaunen, per Stradaunen Ostpr.

3181] Einen verheiratheten

Hofmann nebst Scharwerker

sucht bei hohem Lohn z. 1. April oder sofort Altendorf bei Tiefensee Wpr.

Gesucht

zum 1. April 97 ein energischer, nüchterner, verheiratheter

Hofmeister

und ein ordentl., verheiratheter

Kutscher.

Dom. Lewinno b. Lusin Wpr.

Ein Vorarbeiter

der Kaution stellen kann, wird zur Feldarbeit vom April mit

15 Mädchen

in Germen per Kl. Tromnau, Kr. Marienwerder, gesucht. [3177

3189] Ein kautionsfähiger

Unternehmer

wird zur Bearbeitung von circa 55 culm. Morg. Rüben gesucht von Gutsbesitzer Haeger in Sandhof bei Marienburg Wpr.

3239] Adl. Neudorf bei Jablonowo sucht ein. kautionsfähig.

Rübenunternehmer.

Persönl. Vorstellung Bedingung.

3185] In Glauchau b. Culmsee werden zum 1. April cr.

3 Rataierfamilien

mit Scharwerkern verlangt.
Die Gutsverwaltung.

3291] Suche z. 1. od. 15. Febr.

e. tücht. Unterschweiz.

tücht. Melk., Lohn 30—35 M. montl.
Rufener, Oberschweizer, Rosenberg bei Swierczynko, Kreis Thorn.

Diverse

3368] Für meine Apotheke und Hotel suche ich einen tüchtigen, gewandten, jüngeren

Hausdiener.

H. Werner, Baldenburg Wpr.

3481] Suche zum 1. April einen unverheiratheten, herrschaftlichen

Diener.

Derselbe muß mit jeglicher Hausarbeit vertraut sein, serviren u. sicher rasiren können. Zugleich muß er von der Jagd etwas verstehen und guter Flugschütze sein. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an von Bülow, Zurawia bei Exin.

Frauen, Mädchen.

Stellen-Gesuche

Mal-Lehrerin wünscht auf dem Lande Unterricht z. ertheil. Clara Eichler, Potsdam, Alte Königstr. 20. Beste Referenzen.

Klavierlehrerin sucht für die Sommermonate geg. fr. Station u. mäß. Honorar Engag. auf d. Lande. Anna Happe, Berlin W, Bülowstr. 18 II. Best. Referenz.

Eine gewandte **Verkäuferin**, welche in d. Putz-, Kurz-, Weiß-, Woll-, Galanterie- u. Porzellanwaaren-Branche erfahr., s. anderwärts Engagem., p. sof. od. auch spät. Meld. nimmt entgeg. Kfm. Aug. Haase, Jablonowo Wpr.

Ein Frl. aus achtb. Fam., ev., noch nicht in Stell. gew., jedoch sehr wirthschaftl. gesinnt u. gern thät., sucht v. 1. April, auch früh., u. besch. Anspr. Stell. a. **Stütze der Hausfr.** auf ein. Gut oder größeren Besitzung. Meld. briefl. u. Nr. 3424 an den Geselligen.

3057] Für mein

Wirthschaftsfräulein

das mehrere Jahre in meinem Hause gewesen, auch sonst mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, die feine Küche versteht, in Stadt- und Landwirthschaft erfahren, evangelisch, anfangs 30er; suche möglichst selbstständige Stellung zum 1. April. Offerten erbeten an Frau Gutsbesitzer Boccius, Froede per Pr. Stargard.

3353] Ein jung. Mädchen, welch. mit Kalber-, Schweine- u. Federviehzucht Bescheid weiß, sucht vom 15. Februar Stellung

als Wirthin.

Off. unt. K. 102 postl. Dt. Eylau.

Gebild. Dame a. gut. Fam., 32 J., wirthsch. Sinn f. Häuslichk., jedoch ohne Verm., wünscht zwecks Heirath d. Bekanntsch. e. Herrn, Wittw. m. K. n. ausgeschl., zu mach. Mld. m. n. A. u. Nr. 3421 a. d. Ges. eb.

Geb. j. Mädch., Tocht. e. Bahnhofsrest., w. Stell. als Büffetdam. a. ein. Bahnhof od. Hotel anzunehm. Familienanschl. Beding. Meldg. briefl. u. Nr. 3426 a. d. Gesellig. erb.

Jg., tücht. **Wirthin** s. St. z. selbst. Führ. e. Haush. b. e. H. G. Zeugn. z. S. Meld. briefl. u. Nr. 3411 a. d. Ges. erb.

3420] E. jung., anständ. **Mädchen**, welch. sich vor kein. Arb. scheut, s. St. als Stütz d. Hausfr. u. Aushilfe im Geschäft. Meldung. unt. Nr. 3439 postlag. Kwiecíszewo erbeten.

2763] **Ein junges Mädchen** aus anst. Familie, wünscht sich v. 15. Febr. od. 1. März d. J. auf ein gr. Gut auf 6 Monate niederzulassen, um sich in der Wirthsch. u. d. besseren Küche weiter ausbild. zu können. A. liebst. Familienansch. Gfl. Off. a. Mühle Kl. Pötzdorf p. Geierswalde.

Wirthschafterin.
Wegen Verkauf dieser Gastwirthschaft suche von sogl. passende, dauernde Stell., am liebst. bei e. alleinsteh., ält. Kaufmann auf d. Lande. Bin 24 J. alt, in allen Zweigen d. Kolonial-, Materialw.- u. Mehl-Geschäfts erf., freundlich u. mit einem gutmüth. Charakter. **Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 3413 an den Geselligen erbeten.**

Steinschläger

finden Beschäftigung im Kreise Tuchel. Marx, Kreisbaumeister.

Lehrlingsstellen

3049] In mein. Kolonialwaar.-, Delikatessen-, Farben- u. Schank-Geschäft findet von gleich

ein Lehrling

mit guter Schulbildung u. nicht unter 15 Jahre alt, Stellung.
C. Rettkowski, Soldau.

2910] Suche zum sofortigen Antritt für mein Kolonialwaaren-Geschäft

einen Lehrling.

Gustav Kirstein, Riesenburg.

2646] Für mein Tuch-, Herren- und Knabenkonfektionsgeschäft suche per bald

einen Lehling

G. E. Heimann, Nakel, Netze.

1—2 Lehrlinge m. gut. Schulbildung werden f. e. Destillations-Engros- u. Detail-Geschäft ges. Off. u. **P K. 1335** an die Exped. der Ostd. Rundschau, Bromberg.

Dampfmolkerei Lessen sucht per sofort einen kräftigen

Lehrling.

Auch werden daselbst gute

Futterkartoffeln

gekauft. [3385

3453] Ein Sohn achtbarer Eltern, der das **Kolonial- und Delikatessen-Geschäft** ordentlich erlernen will, kann als

Lehrling

von gleich eintreten bei
Bernh. Strohmenger, Königsberg i. Pr., Sackheim r. Straße 85—86.

3356] Für mein Tuch- und Manufakturwaar.-Geschäft suche

einen Lehrling

per sofort resp. 15. Februar cr.
A. Becker, Nikolaiken Ostpr.

3442] Suche per sofort od. spät.

einen Lehrling

mit poln. Sprache für m. Eisenwaarengeschäft.
Louis Rieß, Allenstein.

3308] S. Stellung **a. e.** Gute als **Wirthin** v. sogl. od. 1. April. Off. u. **M. G. 32** postl. Culm erb.

Offene Stellen

3402] Eine anspruchsl., geprüfte

Lehrerin

musik., wird für ein Mädchen von 12 und einen Knaben von 8 Jah. von sogl. od. etwas später fürs Land gesucht. Offert. unt. **P. R.** postl. Neidenburg Opr. erb.

3447] Eine evangelische, geprüfte und musikalische

Erzieherin

wird zu Ostern für vier Kinder, 3 Mädchen und 1 Knaben, im Alter von 12—7 Jahren, auf's Land in der Nähe Danzigs gesucht. Meldungen nebst Zeugnißabschriften unter Nr. 85 an Rudolf Mosse, Danzig, erbeten.

2509] Eine evangel., geprüfte, anspruchslose

Erzieherin

für 2 Mädchen u. 1 Knaben wird zum 1. März bezw. 1. April gesucht. Zeugnißabschr., Photogr. u. Gehaltsanspr. sind einzusenden.
Nichorser Mühle bei Zempelburg.

Für den Ausschank eines Destillations-Geschäfts in einer mittleren Stadt der Provinz Posen wird per 1. April 1897 bei gutem Gehalt eine tüchtige, gut empfohlene

Verkäuferin

gesucht, die auch perfekt polnisch spricht. Meldungen werd. brfl. u. Nr. 3132 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Verkäuferin-Gesuch.

3403] Für ein Modew.-Geschäft, Prov. Schlesien, wird p. 1. März eine tüchtige

Verkäuferin

gesucht, die besonders im Verkauf von fertiger Damen-Confekt. und Damen-Wäsche befähigt ist. Off. an W. Eberbeck, Bischofswerder Wpr.

3450] Für die Abtheil. Damen-Confektion suchen wir eine durchaus tüchtige

Verkäuferin

von guter Figur zum baldigen Eintritt. Den Offerten bitte Gehaltsansprüche, Photographie u. Zeugnißabschriften beizulegen.
Gebrüder Alsberg, Manufakturwaaren, Damen- und Herren-Confektion.
St. Johann a. d. Saar.

3365] Für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft suche ich zum mögl. baldigen Antritt eine tüchtige, flotte

Verkäuferin.

Bedingung: perfekt polnische Sprache, gleichviel welcher Konfession, Familien-Anschluß. Den Bewerbungen sind Zeugnißabschr., Photographie u. Gehaltsansprüche beizufügen.
W. Imbach, Skalmierzyce, Prov. Posen.

3370] Für mein Manufaktur- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich p. 1. resp. 15. Febr. cr. eine tücht.

Verkäuferin

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet
D. Löwenthal, Gruczno Wp.

Suche per 1. März eine

tücht. Putzarbeiterin

mos., die selbstst. fein. u. mittl. Putz arb., gleichz. gute **Verkäuf.** f. mus. Familienanschl. Meld. m. Photogr. u. Gehaltsanspr. b. fr. Stat. sowie Zeugn. beif. z. woll. Sally Todtenkopf, Brechlau Wpr.

Suche eine durchaus tüchtige,

erste Putzarbeiterin

die selbstständig u. geschmackvoll garn. kann. Off. m. Gehaltsansp. u. Zeugnißabschr. erb. J. Feldheim. Sonnabend geschlossen.

Eine junge Dame

welche perfekt stenographiren u. die Remington-Schreibmaschine schnell und sicher handhaben kann, wird zum sofort. Antritt gesucht für Thorn. Meld. u. Nr. 3463 a. d. Gesellig. erbet.

Stütze der Hausfrau

gesucht für ein Forsthaus bei Familienanschluß und Taschengeld. Meld. briefl. unt. Nr. 3474 an den Geselligen erbeten.

3437] Zur Stütze der Hausfrau und für mein Geschäft suche ich baldigst ein **Fräulein** (mos.)
Jacob Schachtel in Thorn, Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw.

Gesucht wird

eine Mamsell

in gesetztem Alter, ganz gleich welcher Konfession, welche eine kleine städtische Land- u. Milchwirthschaft, sowie Kühe u. Wäsche zu besorgen hat, für eine israelitische Familie. Meldung. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 3480 durch den Geselligen erbeten.

3449] Für ein herrschaftliches Haus in Charlottenburg/Berlin wird für sofort oder z. 1. April ein junges, wohlerzogenes

Mädchen

gesucht, welches selbstständig in der feineren Küche ist, und die besten Empfehlungen aufzuweisen hat. Lohn 240—300 Mk. Anerbieten: Charlottenburg, Postamt Nr. 2. Adr. L. M. H.

3471] Suche zum 1. ev. 15. März ein einfaches, anständiges, nicht zu junges

Mädchen

das die Aufsicht beim Melken übernimmt u. im Kochen u. in der Hauswirthschaft nicht ganz unerfahren ist. Ev. Offerten und Gehaltsansprüche einzusenden an Hennecke, Falkenwalde bei Lomslaff Westpr.

3461] Suche zu sofortigem Antritt vier tüchtige, deutsche

Haus- und Hofmädchen

bei hohem Lohn.
Frau Kegel, Lebehnke a. d. Ostbahn.

3167] Suche vom 1. Februar ein anständiges, ordentliches

Mädchen

für die **Wirthschaft** unter meiner Leitung.
Frau A. Fuchs, Ortelsburg.

3218] Ein gebildetes, junges

Mädchen

wird bei Kindern zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und zur Stütze der Hausfrau zum 1. April cr. ges. Bei Bewerbungen sind Zeugnisse und Photographie beizufügen.
Louis Lewy, Inowrazlaw.

3212] Suche zum baldigsten Eintritt erfahrene, bestempfohlene

Wirthin.

Gehalt 200 Mark mit jährlicher Zulage. Meldungen mit Zeugnißabschriften erbeten.
Fr. G. Strehl, Kraftshagen per Bartenstein.

3399] Eine ältere

Wirthschafterin

die zu kochen versteht und sich vor keiner Arbeit scheut, wird gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe an Brauerei Hammer bei Schneidemühl.

3476] **3 Hotelwirthin., 5 Kochmamſ., 6 Wirthin. f. Güter, 7 Bonnen nach Warschau, 9 Buff.-Frl., 4 Stütz. u. Verkf., 10 Stubenm. u. Jungf.**, w. sämtl. Dienstpers. erh. v. sof. St. b. hoh. Geh. 1. Hauptv.-B. v. St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststr. Nr. 5, 1 Tr.

— 10 geübte —

Cigarrenmacherinnen

finden sofort dauernde u. lohnend. Beschäftigung. Wickellöhne von 2—5 Mk., Rollerlöhne von 4 bis 8 Mark. [3242
J. Fraenkel, Ostrowo.

3394] Von sofort oder zum 1. März d. J. wird auf der Domäne Lippinken bei Kornatowo ein tüchtiges, erstes

Stubenmädchen

gesucht, welches außer der Hausarbeit besonders die feine Wäsche zu behandeln verstehen muß.

3364] Suche z. 2. April e. erfahr.

Stubenmädchen

u. eine im Schneid. geübte einf.

Jungfer.

Frau v. Zelewski, Barlomin b. Lusin Wpr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

3376] In der Fritz Knapp'schen Konkurssache ist der Stadtrath und Kaufmann Carl Schleiff zu Graudenz zum Konkursverwalter bestellt.

Graudenz, den 22. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefserledigung.

3408] Der hinter dem Arbeiter Karl Jahnke unter dem 26 Februar 1895 erlassene, in Nr. 53 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen II. J. 40/95.

Graudenz, den 21. Januar 1897.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

3401] Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Karl Jahnke, geboren am 24. Mai 1852 zu Heinrichsdorf, Kreis Konitz, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. II. J. 40/95.

Graudenz, den 21. Januar 1897.

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Beschreibung: Alter: 44 Jahre, Größe: 1,62 m, Statur: untersetzt, Haare: blond, Stirn: frei, Bart: hellblonder Schnurrbart, Augenbrauen: blond, Augen: grau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: lückenhaft, Kinn: rund, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch und polnisch.

Besondere Kennzeichen: keine.

Steckbrief.

3465] Gegen den Knecht Theophil Slotkowski, früher in Mühlenhof, jetzt unbekannten Aufenthaltes, geboren am 26. Februar 1871 zu Sarnowo, Kreis Mlawa, russischer Unterthan, katholischer Religion, ledig, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung und Bedrohung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justizgefängniß abzuliefern, welches um Nachricht zu D. 636/96 ersucht wird.

Thorn, den 21. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.
gez. **Technau.**

Zwangsversteigerung.

4499] Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Tiefensee, Band 17 bezw. 18, Blatt 4,11 und 40 auf den Namen:

1) des Eigenthümers David Matuschewski zu Tiefensee,
2) der Erben der zu Tiefensee am 14. Januar 1891 verstorbenen Charlotte Matuszewski geb. Wisniewski, nämlich:
   a) Martha Laskowski geb. Matuszewski im Beistande ihres Ehemannes, des Schlossermeisters Laskowski, zu Berlin,
   b) unverehelichte Antonie Matuszewski, früher zu Tiefensee, jetzt zu Berlin,
   c) unverehelichte Therese Matuszewski zu Berlin,
   d) Zimmermann Johann Matuszewski zu Tiefensee

eingetragenen, zu Tiefensee belegenen Grundstücke, **am 12. April 1897, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 16,29 Mark, 6,12 Mark bezw. 14,94 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,4935 Hektar bezw. 0,1820 Hektar bezw. 0,4550 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark resp. 36 Mark resp. 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei in den Bureaustunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 13. April 1897, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Christburg, den 15. Dezember 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

3464] Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rommen, Kreis Löbau, Band I, Blatt 3, auf den Namen des Besitzers Justus Lange in Rommen eingetragene, in der Gemarkung Rommen belegene Grundstück (Bauerhof)

am 28. April 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 252,21 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 61,42,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 29. April 1897, Vormittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16, verkündet werden.

Löbau, den 21. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Fischerei-Verpachtung.

2751] Die Fischerei-Nutzung auf den hiesigen fünf städtischen Seeen und zwar:

1. dem Brauhaus-See	58,48,90	ha groß
2. dem Kraut-See	2,24,70	" "
3. dem Przebernell-See	13,74,10	" "
4. dem Kamin-See	5,34,10	" "
5. dem Sabjinken-See	4,27,40	" "

soll vom 15. Februar d. Js. ab, auf 12 Jahre verpachtet werden. Die Stadtgemeinde ist Mitglied des Westpreußischen Fischerei-Vereins, sie zahlt aus kommunalen Mitteln jährlich eine Beihilfe zur Beschaffung von Fischbrut. Der Pächter hat eine Kaution, welche verzinst wird, zu hinterlegen. Pachtgesuche sind bis zum **5. Februar cr.** verschlossen hier einzureichen. Die bisherige Pacht betrug 765 Mark jährlich.

Garnsee, den 20. Januar 1897.

Der Magistrat. Nicolai.

Bekanntmachung.

Oberförsterei Ratzeburg.

3246] Das Schälen, die Anfuhr und das Verladen von etwa 500 fm Kiefern- und Fichten-Grubenholz in Länge von 3—5 m und einer Zopfstärke von 14—16 cm, das von der Königlichen Oberförsterei an die Bergwerksverwaltung zu Zabrze in Schlesien geliefert wird, soll an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Termin im hiesigen Amtszimmer auf **Sonnabend, den 13. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr,** anberaumt ist. Bewerber wollen ihre Offerten mit der Aufschrift „Grubenholz" **bis zum 12. Februar 1897, Abends 6 Uhr,** bei dem Unterzeichneten einreichen. Bedingungen können auf der Oberförsterei eingesehen werden resp. gegen Kopialien bezogen werden.

Der Oberförster.

Holzmarkt

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Neulinum u. Schemlau der Oberförsterei Strembaczno

am Mittwoch, den 3. Februar 1897, von Vorm. 9 Uhr ab, im Gasthause des Herrn Fiessel zu Damerau.

Zum Verkauf kommen in großen Loosen aus Jagen 120: 458 Stück Kiefern-Bauholz mit 457 fm.

Zum Einzelverkauf: 844 Stück Eichen-Nutzenden mit 446 fm, 178 rm Eichen-Schichtnutzholz, 15 Stück Birken-Nutzenden mit 5 fm und 12 Birkenstangen, 58 rm Erlen-Schichtnutzholz, 51 Stück Kiefern-Bauholz mit 60 fm, 200 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 304 rm Stöcke und 692 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Der Oberförster.

3333] Am **Dienstag, den 9. Februar cr.,** kommen von Vormittags 10 Uhr ab im Wolffrom'schen Gasthause zu Schlochau folgende Nutz- und Brennhölzer zum öffentlichen Ausgebot:

A. Aus dem alten Einschlage.

Aus den Beläufen Lindenberg, Mauersin und Pollnitz II: 120 Weißbuchennutzenden mit 19,85 fm, 137 rm Eichen-Pfahlholz, 420 rm Eichen-Reis. III., 470 rm Buchen-Reis. III., 26 rm Kief.-Nutzknüppel und ca. 400 rm Kief.-Reis. III.

B. Aus dem neuen Einschlage.

1. Bel. Lindenberg, Jag. 12, 15 u. 37. Eichen ca. 166 Nutzenden mit ca. 123 fm.
2. Bel. Mauersin, Jag. 41. 98 Eichen mit 85,44 fm.
3. Bel. Pollnitz II, Jag. 71. 3 Eichen mit 4,73 fm.
4. Bel. Hohenkamp, Jag. 115. ca. 400 Eichennutzenden.
5. Die bis dahin aufgearbeiteten Kiefern-Langhölzer u. 3 u. 4 m lange Kiefernrollen aus der Totalität aller Beläufe.
6. Brennholz **von Nachm. 3 Uhr ab** nach Vorrath u. Begehr.

Lindenberg bei Schlochau, den 24. Januar 1897.

Der Forstmeister. Exss.

Oberförsterei Königsbruch.

3466] **Holzverkauf** in Gr. Schliewitz am **Mittwoch, den 3. Februar,** Mittags 12 Uhr: Das am Submissionstermin am 29. Januar cr. etwa nicht verkaufte Langholz, ca. 500 fm Zopfholz aus den Schlägen, ca. 50 fm Birken, Erlen und Eichen, ca. 150 fm Totalitätsholz aus den Beläufen Sabodda und Rosachatka, ca. 200 rm Kloben und Knüppel, 600 rm Reisig.

Nutzholz-Verkauf

im Forstrevier **Mehlauken,** Kreis Labiau, Reg.-Bez. Königsberg.

Freitag, den 5. Februar d. Js., kommen im **Adomeit**'schen Gasthause hierselbst von **Vormittags 10 Uhr** ab folgende **Bau- und Nutzhölzer** zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

Schutzbezirk Plicken, Jagen 28a u. 29a: 23 Eichen 1. bis 5. Kl. mit 34,54 fm, 12 rm Eichen-Nutzholz, 2 m lang, 36 Fichten 3.—5. Kl. mit 17,62 fm 27 Fichten-Stangen 1. u. 2. Kl.

Schutzbezirk Stumbragirren, Jagen 39b: 20 Eichen 4. u. 5. Kl. mit 4,87 fm. 122 Fichten 2.—5. Kl. mit 77,86 fm.

Schutzbezirk Escherwald, Jag. 58d: 3 Eichen 1. u. 3. Kl. mit 5,98 fm, 8 Linden 5. Kl. mit 1,66 fm, 7 rm Linden-Nutzholz 2. Kl., 25 Fichten 2.—5. Kl. m. 10,78 fm, 11 rm Fichten-Nutzholz 2. Kl. Jagen 59a: 2 Eich. 1. u. 2. Kl., mit 3,73 fm, 3 Linden 5. Kl. mit 0,55 fm, 2 rm Linden-Nutzholz 2. Kl. Jag. 60: 3 Eichen 3. u. 5. Kl. mit 2,84 fm, 2 rm Linden-Nutzholz 2. Kl., 6 rm Espen-Nutzholz 2. Kl. in Rollen.

Schutzbez. Domschin, Jag. 83: 13 Eichen 1. bis 5. Kl. mit 13,69 fm, 4 Eschen 1. bis 4. Kl. mit 5,36 fm, 8 Buchen-Stangen und 12 Eschen-Stangen 1. und 2. Kl. 2 Linden 4. Kl. mit 1,46 fm, 9 rm Linden-Nutzholz 1. u. 2. Kl., 2 m lang. Jagen 84a: 1. Esche mit 0,79 fm, 2 Linden mit 1,96 fm, 3 rm Nutzholz 2. Kl. 2 m lang. Jagen 123: 42 rm Erlen-Nutzholz 2. Kl. Jagen 121a: 7 Eichen mit 7,50 fm, 3 rm Nutzholz 2. Kl., 2 m lang. 24 rm Buchen-Nutzholz 2. Kl., 2 m lang, 2 Eschen mit 2,40 fm, 3 rm Nutzholz 2 Kl., 2 m lang, 1 Birke mit 1,22 fm, 5 rm Nutzholz 1. Kl., 3 m lang, 3 Linden mit 3,14 fm, 30 rm Nutzholz 2. Kl., 2 m lang, 8 Nadelhölzer mit 3,50 fm.

Die Entfernung der Schläge von dem schiffbaren Timber-Kanal beträgt 1 bis 4 km auf guten Kieswegen. Auszüge der Nutzholzmaße können gegen Einsendung der Kopialien durch die Oberförsterei bezogen werden.

Mehlauken, den 20. Januar 1897.

Der Königliche Forstmeister. Zacher.

Verkauf von Kiefern-Handelsbauholz.

3220] Am **11. Februar d. Js.** gelangen im Gasthof „Zum Königl. Hof" hierselbst aus den Schutzbezirken Schneiderswalde und Görlitz ca. 800 Stück Kiefern-Handelsbauhölzer mit 1000 fm Inhalt zum öffentlichen Ausgebot. Die Hölzer liegen ca. 5—6 km von dem flößbaren Drewenzfluß und 10 bezw. 7 km vom Bahnhof Bergfriede entfernt. Aufmaßregister werden bei rechtzeitiger Bestellung gegen Erstattung der Copialien geliefert.

Liebemühl, den 23. Januar 1897.

Der Königliche Forstmeister.

Holz-Verkauf.

3458] Am **Mittwoch, den 3. Februar,** Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Gasthause zu Lekarth folgendes, am Birkenau'er Gutshofe lagerndes Holz:

1) ca. 170 Stück Kiefern-Langholz der 3., 4. u. 5. Taxklasse;
2) ca. 75 rm Kiefern-Kloben;
3) 54 rm Pappeln-Kloben (2 m lange Rollen);
4) ca. 45 rm Kiefern-Reiser I. Klasse;
5) 25 Stück Pappeln-Langholz der 4. und 5. Taxklasse;
6) ca 100 Stück Stangen zu Leiterbäumen u. Pfahlholz geeignet;
7) 60 rm Pappeln-Reiser der 5. Taxklasse.

H. Schünemann.

Brennholz-Verkauf der Königlichen Oberförsterei Zirke Kreis Birnbaum, Reg. Bez. Posen.

Donnerstag, den 4. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr, kommen im Scholz'schen Gasthause hierselbst aus den Jahresschlägen und dem Totalitäts-Einschlage des Wirthschaftsjahres 1896 nachbenannter Beläufe:

a) Lichwin 460 rm Kiefern-Kloben b) Ziegelei 540 rm Kiefern-Kloben c) Kuckucksmühle 1520 rm Kiefern-Kloben d) Reiherhorst 1370 rm Kiefern-Kloben e) Traenke 350 rm Kiefern-Kloben in größeren Loosen zum Ausgebot.

Die durchschnittliche Entfernung der genannten Reviertheile von der Warthe beträgt ca 8 km.

Die Forstschutzbeamten sind angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen. Besondere Holzlisten stehen gegen Erstattung der Schreibgebühren zur Verfügung.

Zirke, den 22. Januar 1897.

Der Forstmeister
Engelmann.

Königl. ev. Präparanden-Anstalt zu Schwetz.

Die nächste Aufnahmeprüfun für Aspiranten, welche in hiesiger Königl. Präparanden-Anstalt ihre Vorbildung für das Seminar zu erhalten wünschen, findet am **16. und 17. März d. Js.** statt. Junge Leute im Alter von 15 Jahren mit guter Volksschulbildung wollen sich mindestens 8 Tage vor dem Prüfungstermin bei dem unterzeichneten Vorsteher schriftlich melden. Der Meldung sind beizufügen: 1. der Taufschein, 2. das letzte Schulzeugniß, 3. der zweite Impfschein, 4. ein ärztliches Gesundheitsattest, 5. der Lebenslauf. [2108

Die persönliche Meldung hat am ersten Prüfungstage, Morgens 3/4 8 Uhr zu erfolgen. Der Kursus ist 2jährig. Bedürftige und würdige Schüler erhalten namhafte Unterstützungen.

Oumare. Vorsteher.

Heirathen.

3478] **Heirath.** Jung. **Bäckermeister,** v. angen. Aeuß., flotteste Bäckerei in gr. Kreisst., w. junge, hübsche Dame m. ca. 3000 M. Baarverm. bald. zu heir. Photogr. erw. Strengste Verschwiegenh. zugesich. Gefl. Off. u. **G. E. 66** postl. Landsberg a. W. b. 1. Febr. erb.

Heirath.

Kath. Lehrer u. s. Schwester wünscht s. auf d. Wege passend zu verh. Herr ist 30 J., groß, schlank, gut situirt, Dame 26 J., mittelgroß, schlank, geb., wir hch., v. tadell. Ruf u. besitzt e. Verm. von 4000 Mk. nebst gut. Einr. u. Ausst. Dies. würde s. m. Lehrer, Beamten oder sonst gut situirt. Herrn verh. Sehr gern auch Heir. m. Geschwistern, wenn Dame auch wen. Vermg. besitzt. Gen. Meld. werd. vertrauensvoll u. Nr. 3486 an den Geselligen erbeten.

Wittwer i. d. best. Jah., Restaur., im Besitze s. eig. Haus., sucht eine Frau m. ein. Verm. v. 3—6000 M. Aelt. Dam. w. kinderl. Witt., kath., poln. sprech., woll. sich gütigst unt. strengster Diskret. **1000** postlag. Thorn melden. [3425

Ev. Lehrer, in kl. Stadt, 30 J. alt, gut situirt, wünscht m. Dam. von 18—28 Jahr. beh. späterer **Verheirathung** in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Meldungen briefl. mit Photographie und Angabe der Vermögens- u. Familienverh. u. 3074 bis zum 1. Februar an den Geselligen zu richt. Verschwiegenheit zugesichert.

Ein junger, kath. Beamter, 30 Jahre alt, in einer Kreisstadt Wp., definitiv angestellt, mit einem Gehalte von 1600 Mk., das aber bis auf 2500 Mk. steigt, sucht auf diesem Wege eine passende **Lebensgefährtin.**

Junge Damen (junge Wittwen nicht ausgeschlossen) mit einem Vermögen von 15—18000 Mk., welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch reflektiren, wollen ihre Adresse unter Nr. 2921 an die Expedition des Geselligen richten. Photographie erwünscht. Diskretion Ehrensache.

Ein geb., gut situirt. Mühlengutsbesitzer, von edlem Charakter, Ende 30, sucht, da es ihm hier an Damenbekanntschaft fehlt, eine liebensw., wirthschaftl. erzogene Frau mit disponibl. Vermög. von ca. 30000 Mk. Behufs näherer Korresp. bitte nicht anonyme Off. u. Nr. 3155 an d. Gesell. z. richten. Strengste Diskret. zugesichert.

Wohnungen.

Dt. Eylau.

Ein Keller

in frequenter Lage, worin ein Biergeschäft betrieben wurde, hat vom 1. April cr. zu verpachten.
Herm. Schilkowski, Dt. Eylau.

Bromberg, Poststraße 4 I Eckhaus, Friedrichsplatz, ist die von Herrn Rechtsanwalt Aronsohn innegehabte Wohnung von drei Zimmern, Entrée und Küche per 1. April 1897, eventl. früher, zu vermiethen. [2483

Carl Pauls.

Gnesen.

Ein geräumiger Laden

in guter Gegend, vom 1. April zu vermiethen.
Tyrocke, Maurermstr., Gnesen.

Damen find. unt. strengst. Diskret. bill. Aufnahme b. Fr. **Tylinska,** Hebeam., Bromberg, Kujawierstraße 21.

Pension.

3141] Herr od. Dame find. unt. bescheidenen Ansprüchen

gute Pension

in einem groß. Kirchdorfe, Apotheke, zwei Doktoren u. s. w. am Orte. Meldung. unt. Nr. 3141 a. d. Gesellig. erbeten.

Bücher etc.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 22.

Graudenz, Mittwoch] [27. Januar 1897.

KUR. **Kaisers Geburtstag.** [Nachdr. verb.

Von Freiherr von Schlicht.

Die Kompagnie, so pflegt man zu sagen, ist eine Familie, deren Vater der Hauptmann, deren Mutter der Feldwebel ist. Der Feldwebel ist die einzige Frau, die, wenn sie mit ihrem Manne spazieren geht, sich stets auf seiner linken Seite hält und die nie verlangt, daß ihr Mann ihr den Arm reicht.

Es ist ein hübscher Brauch, daß man in jeder Familie den Geburtstag der Kinder und der Eltern feiert — wollte man auch beim Militär diesem Grundsatz huldigen, so käme man aus dem Feiern gar nicht heraus. Darum feiert man nur einen Geburtstag — den Sr. Majestät des Kaisers. Nur den einen — den aber auch gründlich.

Traurigen Herzens sind die Mannschaften vom Weihnachts-Urlaub heimgekehrt — eine schwere Zeit beginnt nun, denn die Rekrutenvorstellung steht vor der Thür, da wird exerzirt vom frühen Morgen bis zum späten Abend ohne Rast noch Ruh, immerzu. Und ist der Körper müde vom Marschiren und Griffe kloppen, dann kommt „der Geist" heran, dann wird instruirt, und ist der Geist genügend angefüllt, dann wird geputzt und geflickt. Dienst ist immer, dann sind Appells und Röcke verpassen und Hosen umtauschen und Besichtigungssachen empfangen — zu thun ist immer.

Ein heller Stern leuchtet über diesem Chaos, und zu diesem Stern blickt jeder Soldat herauf, der Abends seine müden Knochen auf dem Strohsack ausstreckt und seine beiden wollenen Decken über die Ohren zieht, und dieser Stern ist Kaisers Geburtstag.

Gewöhnlich wird er „bataillonsweise" gefeiert, d. h. ein Bataillon miethet sich einen großen Saal in irgend einem Etablissement, und dort vereinigen sich dann am Abend von Kaisers Geburtstag die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons in mehr oder weniger gehobener Stimmung — je nachdem der Einzelne viel oder wenig getrunken hat, ach, bei den Meisten ist es fast zu viel.

Zuerst lauscht man andächtig den Aufführungen, dann schwingt man das Tanzbein.

An den Aufführungen mitwirken zu dürfen, ist das Ziel, das Streben und der Ehrgeiz sämmtlicher Leute. Es ist eine alte Sache, daß die Menschen stets die größte Neigung zu der Sache verspüren, zu der sie kein Talent haben.

„Mal diejenigen vortreten, die auf Kaisers Geburtstag etwas aufführen wollen." Der Feldwebel spricht's bei der Parole und alle Kinder treten vor.

Das kennt er schon aus Erfahrung. Er geht die Front hinunter und läßt die Lahmen und Krummen zurücktreten, das übrige zu zwei Gliedern rechts herangehen.

Dann beginnt das Examen. „Was können Sie?" „Singen." „Scheer Dich weg — gesungen wird nicht. Sie, was ist mit Ihnen los?" „Kopfequilibrist."

„Das ist schon eher was — auf den linken Flügel treten. Sie, was können Sie?" „Pfeifen."

„Ich pfeife Dir auch gleich was — fort mit Dir." „Was können Sie?" „Schlangenmensch."

„Gut, linker Flügel." „Sie?" „Bauchredner".

„Ach mein Sohn, deshalb bleiben Sie wohl immer in der Instruktion die Antwort schuldig, wenn man Sie frägt. Das will ich mir denn doch mal merken, na vorläufig tritt mal links heraus."

„Sie, was machen Sie denn?" „Thierstimmen-Imitator." „Wissen Sie auch, was ein Esel ist?" Ein täuschendes „I-ah" ist die Antwort.

„Na, mein Sohn, dann geh auch mal links heraus."

So geht das Examen weiter, bis der Feldwebel jeder Kompagnie die Würdigsten ausgesucht hat. Bei jedem Bataillon ist ein Offizier mit der Einstudirung der Aufführungen beauftragt — diesem werden von den Kompagnien am nächsten Mittag bei Parole schriftlich die Namen der Künstler mitgetheilt. Er befiehlt eine Generalversammlung, bei der ein Jeder eine Probe seines Könnens ablegen muß und bei der er streng den Weizen von der Spreu sondert.

Aber es bleiben doch noch so viele zurück, daß, wenn alle zu Wort kämen, die Aufführungen von einem Kaisers Geburtstage bis zum andern dauern würden. Immer und immer wieder müssen Leute zurückgeschickt werden — das erfordert seitens des Offiziers viel Takt — mancher, der ein tadelloser Soldat war, ist schon ein großer „Schlungs" geworden, nur weil er nicht hat mitspielen können.

Wie ein Staatsgeheimniß wird das endlich festgestellte Programm behütet und wie die Kinder am Geburtstagsmorgen nicht wissen, welche Gaben ihnen zu Theil werden, so weiß auch der Soldat nicht, welche Freuden ihm der Geburtstag seines Kaisers bringt.

Und deren giebt es so viele. Zunächst können sie, mit Ausnahme derjenigen, die zum „Wecken" befohlen sind, länger schlafen. Nicht wie sonst kommt der Unteroffizier vom Dienst um sechs Uhr in die Stuben und wirft die Faulen zum Bett heraus. Ein Theil der Leute muß zur Kirche, Alle aber bereiten sich würdig auf das Festessen vor, das ihnen Mittags gegeben wird.

Manche fasten drei Tage vorher und drei Tage hinterher — die ersteren freiwillig, die letzteren gezwungen, weil in sie nichts mehr hineingeht.

Sobald der Soldat mit dem Essen fertig ist, fängt er an zu trinken. Die Deutschen haben ja den Ruf, daß sie das, was sie thun, auch gründlich thun. Der Soldat bemüht sich, an Kaisers Geburtstag sich dieses guten Rufes würdig zu erweisen. Meistens gelingt es ihm, und wie überall, so gehen ihm auch in dieser Hinsicht seine Vorgesetzten mit gutem Beispiel voran.

Sobald es schummrig wird, holt der Soldat seine Braut, oder richtiger gesagt, eine seiner Bräute ab. Erst, wenn er die Anna am Arme hat, fühlt er sich „mollig".

Bis zum Beginn der Vorstellung ist immer noch eine Weile hin, die der Soldat durch eine Bierreise nun eilig ausfüllt. Er hat ja Geld, Geld im Ueberfluß — eine Mark extra hat es gegeben und Abends giebt es Freibier — er kann das Geld ja garnicht ausgeben und wenn es wider Erwarten doch alle wird, na, dann hat die Anna auch noch ein Portemonnaie, das meistens größer ist, als das seinige.

Um sieben Uhr beginnt der große Saal sich zu füllen, um acht Uhr sollen die Vorstellungen beginnen. Aber es wird meistens ein halb neun Uhr, ehe die Offiziere erscheinen, und ehe die nicht da sind, geht es nicht los.

Unter allgemeiner Spannung hebt sich der Vorhang: zuerst der Prolog, dann ein militärisches Theaterstück und dann die Spezialitäten.

Endlich fällt der Vorhang zum letzten Mal und dann kommt der Tanz. Wer hat nicht schon unsere Soldaten tanzen sehen. Die mächtige Linke legt er seiner Dame auf die Schulter, aber, um ihr Kleid nicht zu verderben, legt er stets sein Taschentuch — oder, wenn er keins hat, das seiner Angebeteten vorher auf ihr Kleid — die rechte umfaßt die schlanke Hüfte — er hält sie sicher, er hält sie warm.

Und dann gehts los. Nicht im rasenden Tempo, daß die Röcke fliegen — nein, langsam und beständig. Er tanzt nicht, er schiebt. Ein Raum, doppelt so lang und so breit als seine Füße genügt ihm, um eine Stunde nach der anderen zu tanzen, ohne je mit einem anderen Paar zusammenzustoßen.

Im Saale herrscht nach kurzer Zeit eine wahrhaft grausige Luft und eine Temperatur zum Sieden. Die armen Musikanten blasen sich die Seele aus dem Leibe, aber sobald sie absetzen, ruft Alles „weiter, weiter" und obgleich die Mitglieder des Musikkorps meistens Unteroffiziere sind, müssen sie heute dem Willen der Untergebenen Folge leisten.

Gnade Gott dem armen Offizier, der die Aufgabe hat, „Tanzordner" zu sein. Ihm wäre „wöhler", er wäre nie geboren. Wenn er die Wünsche der Leute nicht erfüllt, wird er so lange bestürmt, bis er „Damenwahl" ansagen läßt. Das ist sein Tod, denn dann schicken ihm alle vierhundert Musketiere ihre Damen auf den Hals und er muß mit ihnen tanzen, bis er todt oder ohnmächtig zusammenbricht.

Morgens um vier Uhr wankt die Musik nach Haus, und damit hat das offizielle Vergnügen sein Ende erreicht. Wenn die Leute nicht freiwillig dem Beispiele der Musik folgen wollen, werden sie „herausgedunkelt" — immer niedriger und niedriger werden die Gasflammen gedreht, bis sie endlich, trotz der sie umgebenden Finsterniß, sehen, daß hier nichts mehr zu machen ist. Dann wanken auch sie nach Haus.

Nach Haus? Ach, so mancher weiß in der Stimmung, in der er sich befindet, gar nicht, wo er wohnt, obgleich sie Alle, die sie den bunten Rock anhaben, eine gemeinsame Wohnung haben, die, weil sie meistens aus rothen Backsteinen gebaut ist, das „rothe Schloß" genannt wird. Da wandert er dann durch die Straßen der Stadt, manchmal stundenlang, zuweilen dauert es aber auch Tage, bis die Mutter der Kompagnie alle ihre Kindlein wieder zusammen hat. Der Feldwebel geht dann durch die Stuben, in denen die Leute ganz oder halbbekleidet auf ihren Betten liegen.

„Na, das freut mich, daß sie den Johann mal gehörig das Fell verhauen haben, der Bengel nimmt immer den Mund voll, dieses Mal scheint er aber an die richtige Adresse gekommen zu sein, der sieht ja im Gesicht aus, wie ein chinesischer Tuschkasten, das freut mich aber herzlich."

Ein schreckliches Stöhnen dringt aus der Brust des Schläfers — das „Mutterherz" rührt es nicht. „Scheinen sich ja Alle gut amüsirt zu haben", denkt er, „na, das gehört sich auch so."

Da öffnet sich die Thür und herein schwankt eine Gestalt: „Na, Peters", meint der Feldwebel, „Du scheinst Dir die Nase ja auch gehörig begossen zu haben, woher kommst Du denn noch?"

Vertraulich legt der Gefragte seinen Arm um den Hals des Vorgesetzten: „Wo ich her komme? Das möchtest Du wohl gerne wissen — nein, nein, Junge, das sage ich Dir aber nicht — blau bin ich wohl, aber so blau, wie Du denkst, noch lange nicht."

Lächelnd läßt der Feldwebel sich die Umarmung gefallen und geleitet den Taumelnden dann zu seinem Bette.

Als er fortgehen will, hält der Trunkene ihn zurück: „Weißt Du, Feldwebel — Du bist ja ein feiner Kerl, das kann ich nicht anders sagen, aber das will ich Dir man sagen, so'n Mann, wie unser Kaiser, bist Du noch lange nicht — daran kannst Du gar nicht tippen, jawohl, gar nicht tippen — sieh mal, was unser Kaiser ist, unser Kaiser —"

„Na, was denn?" fragt der Feldwebel und macht sich frei.

„Sieh mal, unser Kaiser — der, der soll leben." Und eine Sekunde später schnarcht er mit den andern um die Wette.

Jedem Rausch folgt ein Erwachen; selten ist es so schrecklich, wie nach Kaisers Geburtstag! Da kann selbst der glühendste Patriot sich manchmal nicht darauf besinnen, was denn eigentlich los war.

---

11. Forts.] **Der Amerikaner.** [Nachdr. verb.

Roman von E. von Linden.

Bei Tisch ging es sehr einsilbig her, Baron Justus wandte sich nur an Ellen, während sein Neffe schweigend sein Mahl vollendete und das selbstgebraute Bier des Onkels verächtlich von sich schob.

„Ich werde sofort nach dem Kaffee in den Wald reiten", sagte der Onkel, „Du wirst mich begleiten, Hans Justus!"

„Wenn Du's erlaubst, bleibe ich zu Hause, Onkel", versetzte der junge Mann, „ich habe den Fuchs etwas stark strapazirt und fürchte, daß ein zweiter Ritt ihm heute schaden könnte."

„Dann mußt Du ihn allerdings über die Gebühr angestrengt haben", sprach der Baron finster. „Der Fuchs kann viel vertragen, zum thierquälerischen Sport aber ist er zu werthvoll und zu schade."

Er erhob sich, nickte Ellen zu und ging in sein Zimmer, um hier sofort seinen Kaffee zu trinken und dann im Reitanzug mit einer leichten Gerte unterm Arm zurückzukehren. Hans Justus hatte sich bereits mit einer kurzen Verbeugung gegen Ellen entfernt und war in sein Thurmzimmer gegangen.

„Darf ich mitreiten, Vater?" fragte das junge Mädchen, den alten Herrn bittend anblickend.

„Hm, mein Kind, es wäre mir lieber, wenn Du hier bliebest und nach dem Rechten sähest", erwiderte der Baron nachdenklich. „Ich darf's Dir leider nicht verhehlen, liebe Ellen, daß mein Neffe mir kein Vertrauen einflößt und daß er auf die Länge sich wohl selber nach Amerika zurücksehnen wird."

„Aber deshalb brauche ich doch jetzt nicht daheim zu bleiben, um ihm Gesellschaft zu leisten."

„Natürlich nicht deshalb, mein Töchterchen", versetzte der Baron mit einem schwachen Lächeln, „ich meine nur, daß unsere Leute es Dir danken würden. Wie ich bemerkt habe, fürchten sie sich vor ihm, er scheint sie die dienende Klasse für Sklaven zu halten."

„Mein liebes, liebes Väterchen, ich fürchte mich auch vor ihm", flüsterte Ellen, sich bang an ihn schmiegend.

Baron Justus legte seinen Arm um sie. „Hat er Dir Ursache zur Furcht gegeben, Ellen?" fragte er unruhig.

„Nun, er hat sich Anfangs in auffälliger Weise um meine Gunst beworben", erwiderte das junge Mädchen mit einem tiefen Athemzuge, „und meinte einmal, als ich ihn artig aber fest zurückwies, daß es nur in meinem eigenen Interesse liegen müsse, den Erben von Altinghof zu heirathen. Ich solle mich hüten, ihm feindlich entgegen zu treten, weil ich, als Eindringling, den Kürzeren ziehen und von ihm keine Gnade zu erwarten haben würde."

„Warum hast Du mir das nicht früher mitgetheilt, mein Kind?" fragte der alte Herr erregt.

„Ich wollte Dich nicht nutzlos betrüben und aufregen, lieber Vater, und legte seinen Drohungen keine Wichtigkeit bei. Auch fürchtete ich —"

„Was fürchtetest Du?" fragte der Baron, als sie stockte.

„Vergieb mir, ich fürchtete, daß der Gedanke einer solchen Heirath von Dir ausgegangen sei."

„Nun, er lag ja nahe genug, — und ich gestehe, daß er mir zuerst auch wirklich gekommen ist. — Dann aber, als ich Hans Justus etwas näher kennen lernte, warf ich diesen Gedanken weit — weit von mir. Meine Ellen, Du bist zu gut für meinen Herrn Neffen, und mir zu lieb und zu theuer, um Dich dem unabsehbaren Elend einer solchen Ehe preiszugeben. Nicht wahr, Du möchtest diesen Erben von Altinghof nicht heirathen?"

„Nicht um alle Schätze der Welt, Vater", erwiderte sie zusammenschaudernd. „O, wie kann man Deiner schönen, seligen Mutter so ähneln und dabei einen solchen tückischen Blick haben?"

„Er sieht meinem Bruder gleich, welcher der Mutter Ebenbild war", versetzte Baron Justus seufzend, „woher er den bösen Blick aber hat, weiß ich nicht, da meine Schwägerin schöne graue Augen besaß. Seltsamerweise scheinen seine Augen ganz schwarz zu sein, während jenes Vaters Augen von einem lichten Braun waren. Nun gleichviel, er ist sein Sohn, das muß mir einstweilen genügen, unzweifelhaft ein echter Alting. Deine Mittheilung wird jedoch ihre Früchte tragen, mein Kind, Du sollst sie mir nicht umsonst gemacht haben. — Und nun wirf Dein Reitkleid über, ich will unterdeß Deinen Schimmel satteln lassen."

Ellen küßte ihn mit einem Ausruf der Freude und eilte auf ihr Zimmer, während der Baron sich nach dem Pferdestall begab. Nachdem er hier den Befehl zum Satteln gegeben hatte, trat er sofort zu dem Fuchs, der mit gesenktem Kopf, ohne zu fressen, vor der gefüllten Krippe stand.

„Ich hörte von dem jungen Herrn, daß er das Thier etwas stark strapazirt habe", wandte sich der Baron an den Stallknecht, „hast Du es ordentlich behandelt, Peter?"

„Wie sich's all' gehört, Herr Rittmeister!" versetzte der Knecht, „gerieben und die blutigen Stellen mit Schnaps gewaschen und alles, was sich gehört. Wenn so'n unmenschlich rares Pferd abers so zugericht worren is — dann is das mit ihm Mathäi am letzten, denn fressen thut er nich und ich hab' Johann man nach Bendizen geschickt."

„Zum Thierarzt, das war recht, Peter!"

Der Baron untersuchte nach dieser Anerkennung das zitternde Pferd und konnte einen lauten Ausruf heftiger Empörung nicht unterdrücken. In diesem Augenblick brach das schöne Thier, wie ein Mensch aufstöhnend, zusammen und streckte alle Viere von sich, es zitterte am ganzen Körper und die Lungen arbeiteten so furchtbar, daß Baron Justus sich erschüttert abwenden mußte.

Zugleich mit dem Thierarzt betrat Ellen, die bereits eine Zeitlang auf der Freitreppe gewartet hatte, den Stall, bei dem Anblick der gequälten Kreatur entsetzt zurückprallend.

„Geh' lieber hinaus, mein Kind", bat der Baron, an ihre Seite tretend, während der Thierarzt das Pferd untersuchte, und sich dann schweigend und achselzuckend erhob.

„Es geht zu Ende, nicht wahr?" fragte der Schloßherr.

„Ja, Herr Baron", versetzte der Thierarzt, „der Fuchs ist nicht mehr zu retten, schade um das herrliche Thier. Wer hat's denn zu Schanden geritten?"

Baron Justus antwortete nicht und tiefes Schweigen trat ein, bis das Pferd todt war. Dann verließ der alte Herr mit Ellen den Stall.

„Ich hätte wohl Lust, ihn zu holen, um sein Werk sich selber anzuschauen", sprach er finster aufathmend, „aber was hätte ich davon? — Nur eine persönliche Niederlage." Er ließ die gesattelten Pferde vorführen und sprengte nach wenigen Minuten mit Ellen vom Schloßhofe.

Hans Justus blickte ihnen aus dem offenen Fenster seines Thurmzimmers nach, bis sie bei einer Biegung des Weges seinen Augen entschwanden. Ja, dieser Blick war grausam tückisch, er entschleierte die geheimsten Tiefen seiner von Haß, Neid und Habsucht erfüllten Brust. Man sah es in jedem Zug seines entstellten Gesichts, daß er vor keinem Mittel zurückbeben würde, um jene beiden Menschen, die er für die Räuber seines väterlichen Erbes hielt, erbarmungslos zu vernichten, falls es in strafloser Weise ausgeführt werden konnte. Hier lag der Angelpunkt, um den sich seine Pläne, alle seine Gedanken drehten.

Wenn der Onkel todt war, mußte man ihn, den nächsten Verwandten, als Erben anerkennen, darüber konnte gar kein Zweifel walten, falls nicht bereits ein Testament des

Besitzers von Altinghof existirte. Wer konnte ihm hierüber Auskunft geben?

Hans Justus schritt ruhelos auf und nieder, zuweilen einige undeutliche Worte vor sich hinmurmelnd. Als er an Joe Catton dachte, den der Onkel sich draußen beim Förster in Augenschein nehmen wollte, lachte er laut auf.

„Den wirst Du erst zur gelegenen Stunde wiedersehen, mein werther Sir!" rief er halblaut, „der brave Joe ist just zur rechten Zeit, wie mich dünkt, herübergekommen, — natürlich nur, um mich zu schrauben, — verdammt, daß der Bursche zuviel weiß."

Er stampfte mit dem Fuße und richtete sich dann plötzlich hoch auf. „Bah, bin ich erst Herr auf Altinghof, dann will ich auch wohl mit ihm fertig werden."

Er nahm Hut und Reitpeitsche, um einen Spazierritt zu machen, da der Fuchs jetzt doch wieder hergestellt sein mußte. Als er den Pferdestall betrat, prallte er zurück, der todte Fuchs wurde von mehreren Leuten bei Seite geschafft. Trotz seiner cynisch-rohen Denkart erblaßte er doch bei diesem unerwarteten Anblick.

„Zum Teufel, was habt Ihr mit meinem Gaul angestellt, Halunken?" rief er, ergrimmt die Reitpeitsche schwingend.

„Wir haben unsere Schuldigkeit gethan, gnädiger Herr!" antwortete furchtlos der alte Kutscher. „Der Fuchs ist zu Schanden geritten, hat der Thierarzt gesagt, und dabei können wir nichts nich machen, — er ist krepirt, was ein Jammer is for das stolze Thier."

„Halts Maul, alter Esel", schnob Hans Justus ihn an, „was versteht Ihr von Pferden? — Es ist verkehrt behandelt worden, und Euer Thierarzt ist ein Dummkopf. Man muß Euch den Verstand in Eure Dickköpfe hineinprügeln."

„Na, der Herr Rittmeister war dabei, als der Fuchs sein letztes Röcheln that", bemerkte der Kutscher, „un er versteht sich auf die Pferde und wie sie behandelt werden müssen. Das kommt nur von's dolle Reiten —"

Der Amerikaner hob mit einem Fluch die Peitsche, ließ sie dann, sich gewaltsam zwingend, wieder sinken, weil er der drohenden Mahnung des Onkels gedachte. Nun, es sollte diesem aufsässigen Gesindel später eingetränkt werden.

Der Stall des Barons bestand meistens aus kräftigen Ackergäulen und einigen schönen Wagenpferden. Es wurden nur vier Reitpferde gehalten, von denen eine Stute besonders geschont wurde, während der Fuchs das schönste und werthvollste gewesen war. Hans Justus, der über diese „philisterhafte Knauserei", wie er sich ausdrückte, schon öfters in seinem Bekanntenkreise gespottet hatte, sah sich nun durch eigene Schuld in die unangenehme Lage versetzt, entweder auf ein eigenes Reitpferd verzichten zu müssen, da der Onkel ihm sicherlich kein zweites Pferd, ganz abgesehen von der Stute, schenken werde, oder sich selber eins anzuschaffen, was ihm allerdings in betreff der Geldmittel eine Kleinigkeit gewesen wäre, dem mißtrauischen Onkel gegenüber jedoch sicherlich zu einer unerquicklichen Auseinandersetzung führen mußte. Wie sollte er eine solche Ausgabe mit seinem schmalen Taschengelde in Einklang bringen? (F. f.)

⊙ Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.

Die letzte Sitzung war recht gut besucht. Nach dem vom Herrn Deichhauptmann Lippke erstatteten Bericht über den Zustand der Landeskultur im Vereinsgebiet haben die Grundstücksausschlachtungen nachgelassen. Es ist besonders Mangel an weiblichem Dienstpersonal. Die Verkehrsverhältnisse lassen noch viel zu wünschen übrig. Der baldige Ausbau der beiden geplanten Verbindungsstraßen, sowie der Bau einer Bahn durch die Niederung würde zum wirthschaftlichen Fortschritt ungemein viel beitragen. In Bezug auf das Genossenschaftswesen sind besonders im Molkereibetriebe recht günstige Ergebnisse erzielt. Zu wünschen ist, daß ländliche Fortbildungsschulen für die aus der Schule entlassenen jungen Leute ins Leben gerufen werden möchten.

Die Landwirthschaftskammer hat dem Verein für Schönsee eine Viehwaage überwiesen. Die Bullenstation Schöneich wird demnächst besetzt werden. Bemerkt wurde, daß die Erfahrung lehre, daß auch die von Heerdbucheltern stammenden Stiere nicht den an sie gestellten Anforderungen entsprechen, so daß der Ankauf solcher Stiere noch immer keine Garantie für geeignetes Deckmaterial biete.

Herr Lippke sprach dann über das Melken und den Milchertrag. Betont wurde, daß schnelleres Melken eine stärkere Milchabsonderung verursacht, und daß die letzte Milch die fetteste ist.

Es wurde ferner mitgetheilt, daß durch die Erhöhung der Gebührentaxe der Aerzte das Herausholen eines Arztes aus der Stadt dem Minderbemittelten ganz unmöglich gemacht sei. Das Bedürfniß nach Niederlassung eines Arztes in Podwitz werde immer dringender.

Um den Wünschen der Pferdezüchter Rechnung zu tragen, hat die Gestütsdirektion an Stelle des Beschälers „Quacksalber" den vorzüglich vererbenden Rapphengst „Lohengrin" für Podwitz bestimmt.

Landwirthschaftlicher Verein Lautenburg.

Herr Apotheker Hermenau führte in der letzten Sitzung die neueste Spiritusglühlichtlampe „Aurora" vor, die im Verhältniß zu den früheren Spiritusglühlichtlampen einen bedeutenden Fortschritt aufweist und, abgesehen von der leichten Zerbrechlichkeit des Glühstrumpfes, ein recht gutes Licht liefert. — Der Verein hat augenblicklich 39 Mitglieder. — Um den in unserer Gegend noch sehr darniederliegenden Obstbau zu heben, sollen bei der Landwirthschaftskammer 130 Obststämmchen bestellt werden.

Verschiedenes.

— [Religionsbekenntniß der preußischen Bevölkerung.] Nach dem endgültigen Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 beträgt die Zahl der Protestanten in Preußen 20430899 (gegen 19296253 am 1. Dezember 1890.) Darunter waren evangelische Christen 20351448 (19232449), Brüdergemeinde 4300 (4514), Mennoniten 13951 (13833), Baptisten 31877 (23969), englische und schottische Hochkirche, Presbyterianer 2496 (2175), Methodisten 4217 (3232), apostolische Kirche 22610 (16081). Die Zahl der Katholiken betrug 10999505 (10252818), und zwar 10997559 (10251458) Römisch-katholische und 1946 (1360) Griechisch-katholische. An sonstigen Christen waren vorhanden 39794 (31545), und zwar 1157 (929) Deutschkatholiken, 8341 (7304) Freireligiöse, 27656 (20273) Dissidenten und 2640 (3039) sonstigen geistlichen Bekenntnisses. Die Zahl der Juden belief sich auf 379716 (372059), der Bekenner anderer Religionen 202 (328); mit unbestimmter Angabe des Religionsbekenntnisses waren vorhanden 4379 (2872), ohne Angabe des Religionsbekenntnisses 628, das Ergebniß der Volkszählung am 1. Dezember 1890 betrug 1492 Personen.

— Die letzte Stadtverordneten-Versammlung in Berlin befaßte sich mit dem Antrag des Magistrats, zur Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. seitens der Stadt für Anschaffung einer in etwa 100000 Exemplaren an Schüler der Berliner städtischen Schulen zu vertheilenden Festschrift über Kaiser Wilhelm I. 20000 Mark zu bewilligen. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Zadeck verlas unter großer Unruhe der Versammlung und lebhaftem Widerspruch derselben einen Protest der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Feier und die Bewilligung der 20000 Mark. Der Stadtverordnete Justizrath Dr. Horwitz wies in seiner Abwehr u. A. darauf hin, daß der Protest seine richtige Würdigung durch das Lachen der Versammlung gefunden habe; es sei unter der Kritik, wenn sich Vertreter der Bürgerschaft so weit vergessen, Kaiser Wilhelm I. in einer solchen Weise anzugreifen, wie es geschehen. Stadtverordneter Dr. Schwalbe erklärte, daß der Protest geradezu beleidigend für Alle sei, die anders denken als die Protestler, die gewiß auch in der gesammten Bürgerschaft nur eine Ausnahme machen werden. Der Antrag des Magistrats wurde darauf mit überwältigender Majorität angenommen.

— Die diesjährigen Generalversammlungen des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland und des Vereins der Stärke-Interessenten in Deutschland finden am Donnerstag, den 18. Februar, und Freitag, den 19. Februar, im Englischen Hause, Berlin, Mohrenstraße 49, statt. Im Anschluß an die Generalversammlung findet in der Woche vom 22. bis 27. Februar eine Reihe von Vorlesungen für Brennereibesitzer und Stärkefabrikanten statt. Es werden u. A. Vorträge halten: Prof. Dr. Delbrück: Die neuesten Fortschritte im Brennereibetriebe; Professor Dr. Saare: Stärkefabrikation; Prof. Dr. Wittelshöfer: Brennereibetriebskontrole mit Uebungen im Laboratorium; Ingenieur Goslich: Maschinen- und Kesselbehandlung. Um den Theilnehmern Gelegenheit zur weiteren Aussprache über technische Fragen zu geben, ist die Veranstaltung eines oder mehrerer Diskussionsabende in Aussicht genommen. Das Honorar für sämmtliche Vorlesungen beträgt 50 Mk. Anmeldungen werden erbeten an die Geschäftsstelle des Vereins der Spiritus-Fabrikanten, Berlin N, Invalidenstraße 42.

— [Die Lokomotive der Zukunft.] Der Erfinder der ersten für Vollbahnbetrieb geeigneten elektrischen Lokomotive, Herr Heilmann, Chefelektriker der „Elsässer Elektrizitätsgesellschaft" hat eine neue verbesserte Lokomotive nach seinem System (Bewegung einer Dynamo- durch eine Dampfmaschine und Bewegung eines Elektromotors, der die Räder dreht, durch die Dynamomaschine) erbaut. Die zweite Lokomotive wiegt 120 Tonnen gegen höchstens 100 der bis heute üblichen und hat eine Zugkraft bis zu 300 Tonnen gegen 180 Tonnen der bisherigen, und zwar bei einer dauernden Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde. Sie ist auch mit ihren 1350 Pferdekräften über doppelt so stark als ihre Vorgängerin. Auf einem vorn und hinten von je achtmittelgroßen Rädern getragenen Gestell erhebt sich ein Bau, der in seiner geschlossenen, vorn zugespitzten Form einem modernen Panzerschiff nicht ganz unähnlich ist. Der Maschinist steht vorn und der Schornstein hinten, eine gewiß zweckmäßigere Anordnung als die umgekehrte. Der Vortheil des neuen Systems besteht in sparsamem Arbeiten der Dampfmaschine, die während der Haltezeiten arbeiten und dabei Akkumulatoren für die Beleuchtung des Zuges und für vorübergehende Steigungen oder Geschwindigkeitserhöhungen laden kann. Eine gewöhnliche Lokomotive mit einem Zuge von zwanzig Wagen verbrennt etwa 10 Kilogramm Kohlen auf das Kilometer, während die neue Maschine mit 6 Kilogramm nahezu das Doppelte an Zugkraft entwickelt.

— [Ein echter Junggeselle.] „... Ich werde nun die Wittwe, der ich das viele Geld schulde, heirathen müssen!" — „Ja, ist denn keine gütliche Einigung zwischen Euch möglich?" (Fl. Bl.)

— [Der Sohn des Millionärs.] Kinderfrau: „Ihr Neugeborenes, Herr Kommerzienrath, ist jetzt gerade acht Minuten alt!" — Millionär: „Und hat schon gemacht so e' glänzende Karriere!" (Fl. Bl.)

Büchertisch.

— Zum 22. März 1897, dem 100jährigen Geburtstage des ersten Deutschen Kaisers, ist eine vom Kgl. preußischen Hofrathe Otto de Grahl verfaßte Festschrift erschienen, betitelt „Kaiser Wilhelm der Große", welche ein Lebensbild dieses demuthsvollen, weisen, geliebten Herrschers geben will. Hofrath de Grahl hat als Hofberichterstatter, als Mitarbeiter des Wolff'schen Telegraphenbureaus sehr vielen Vorgängen, besonders in den letzten Lebensjahren Kaiser Wilhelms I., beigewohnt, und die Schilderungen sind als die eines Augenzeugen von besonderem Interesse, das Bild der geschichtlichen Entwickelung Preußens in dem ganzen Jahrhunderte und die Beschreibung der Mitwirkung Wilhelms I. sind von Liebe zu dem heimgegangenen Fürsten erfüllt und geeignet, insbesondere in der deutschen Jugend die Dankbarkeit für Alles das, was Wilhelm I. für sein Vaterland gethan hat, wach zu halten. Ueber 70 Illustrationen, ein Titelbild, das den Kaiser im 90. Lebensjahre zeigt, ergänzen den Text. Es sind darunter auch einige Bilder, die wenig bekannt sind, z. B. Prinz Wilhelm 1807 in Interimsuniform, die letzten Augenblicke König Friedrich Wilhelms III. im Kreise seiner Familie, Blücher auf dem Sterbebett, König Friedrich Wilhelm IV. schwört auf die Verfassung am 6. Februar 1850. Im Vordergrunde sieht man u. a. den Landtags-Abgeordneten Otto v. Bismarck. Dann König Wilhelm mit Gefolge im Krönungszug. Den Schluß macht das Denkmal Kaiser Wilhelms auf dem Kyffhäuser. Das Buch, in einem farbigen, mit Goldschrift gezierten Einbande, ist im Verlage von W. Pauli's Nachf. (H. Jerosch) Berlin erschienen und empfiehlt sich besonders als Geschenk für Schüler zum 22. März. Der Preis des 160 Seiten starken Buches beträgt, in Parthien bezogen, nur 1,50 Mk.

— Ein eigenartiges Preisausschreiben erläßt die bekannte illustrirte Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Berlin W. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) „Eine auffallende Erscheinung unserer Zeit", schreibt „Zur Guten Stunde", „ist die wachsende Verbreitung des dem Familiensinn des deutschen Volkes sonst fremden Junggesellenthums. Fragt man nach dem Grunde dieser zunehmenden Ehescheu, so erhält man fast stets dieselbe Antwort: Unsere moderne Erziehung berücksichtigt zu wenig die Pflege eines ökonomischen Sinns. Die meisten jungen Mädchen und Frauen lernen nicht, sich einrichten; viele bringen aus einem reicheren elterlichen Haushalt verwöhnte Ansprüche mit in ihr karger bedachtes Heim, sie kennen nicht die Schwierigkeiten unseres heutigen Erwerbslebens und beeinträchtigen dadurch das Schaffen des Mannes, anstatt es zu fördern. Andererseits haben die Männer ihre ganze Kraft gegenüber einer verstärkten Konkurrenz auf allen Gebieten nöthig und können diese Kraft nicht durch Sorgen um Haushalt und Familie zersplittern. Auch fehlt ihnen bei ihrer fast ausschließlich auf den Erwerb gerichteten Vorbildung jede Befähigung dafür." — Was soll geschehen, um diesen Schwierigkeiten ein Ende zu machen? „Zur Guten Stunde" hat deshalb ein besonderes Preisausschreiben erlassen für die besten Beantwortungen der Frage: Wie muß eine Familie von Vater, Mutter und zwei Kindern ihre Ausgaben einrichten, um auszukommen mit einer jährlichen Einnahme von 1) 1800 Mk., 2) 2400 Mark, 3) 3000 Mark? Als Preise sind ausgesetzt dreimal Einhundert Mark, drei Aquarelle im Werthe von je Neunzig Mark, und drei Kupfergravüren im Werthe von je Sechzig Mark, sowie weitere einhundert kleinere Preise. Die näheren Bedingungen für die Betheiligung an dieser Preiskonkurrenz finden sich im Heft 11 der Zeitschrift.

— Dem Bedürfniß des Gebildeten, außer der heimischen Dichtung auch die Litteraturen der andern Kulturvölker kennen zu lernen, kommt die Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) entgegen, indem sie ihn der Mühe überhebt, aus der Fülle litterarischer Schöpfungen sich selbst das Beste herauszusuchen, und ihm alljährlich in 24 reichhaltigen, wohlfeilen Heften das Werthvollste aus den fremden Litteraturen in musterhafter Uebersetzung bietet. Das 1. Heft des 7. Jahrgangs bringt neben Guy de Maupassants Roman „Unser Herz", einem der letzten Werke des genialen Franzosen, des Engländers Thomas Hardy bedeutenden Roman „Juda der Unberühmte"; daran reihen sich mit kleineren Werken zwei nicht weniger glänzende Autoren: die Italienerin Mathilde Serao mit der liebenswürdigen Novelette „Ein Besuch", und der Schwede August Strindberg mit der packenden Erzählung „Gewissensqual". Von „Aus fremden Zungen" erscheinen allmonatlich 2 Hefte á 50 Pfg.

Briefkasten.

B. 1) Die Strafverfolgung wegen Meineids verjährt in 10 Jahren, die wegen fahrlässiger Tödtung in 5 Jahren, die wegen Jagdvergehen in 3 Jahren. 2) Nicht bekannt.

R. R. Da Ihnen freie Wohnung nicht eingeräumt ist, Sie vielmehr in den Kontrakt eines Vorgängers eingetreten sind, von dem Sie wußten, daß er Miethe gezahlt hat, darf die nachträgliche Einforderung der letzteren Ihnen nicht wunderbar erscheinen. Ihnen steht dagegen kein Einspruch offen, von Verjährung ist hierbei nicht die Rede. Lassen Sie es daher auf einen Prozeß nur nicht erst ankommen.

J. B. So lange der Sohn das fünfundzwanzigste Lebensjahr nicht vollendet hat, bedarf er zur Eheschließung der Einwilligung des Vaters, welche er dem Standesbeamten einreichen muß.

G. E. O. H. Da Sie in den neuen Vertrag vom 2. Oktober v. J. ab eingetreten sind, ist er, auch ohne die schriftliche Form, für ein volles Jahr gültig geworden und muß von Ihnen in dieser Zeit eingehalten werden. Wenn Sie innerhalb dieser Geltungsdauer die Wohnung verlassen, könnte der Vermiether wegen seines Miethsanspruchs an Ihren pfändbaren Effekten das Zurückbehaltungsrecht ausüben.

S. L. Im Laufe der Zeit kann nur der Antrag auf Zwangsversteigerung zum Ziele führen, und es wird genügen, wenn der erforderliche vollstreckbare Schuldtitel durch Einklagung einer der beiden Forderungen beschafft wird. Was dabei an Unterlagen sonst noch nöthig, ist wegen der aufs höchste verworrenen Besitzverhältnisse im Briefkasten nicht zu erörtern. Dazu bedarf es eines gründlichen Studiums der Grund- und verschiedenen Nachlaßakten, zu welchem Behufe ein tüchtiger Rechtsanwalt unerläßlich ist.

A. B. Die Kapitalskündigung ist dahin beschränkt, daß sie während der ersten 10 Jahre nur erfolgen darf, wenn die Zinsen nicht spätestens 14 Tage nach dem Fälligkeitstermin gezahlt werden. Der Besitzer des verpfändeten Grundstücks ist in Verzug gerathen, darauf haben Sie ihn wegen der Zinsen verklagt, dieselben erstritten und sich so des Rechts, das Kapital von ihm zu fordern, begeben. Dann ist das betreffende Grundstück weiter verkauft und Sie haben dem neuen Besitzer das Kapital gekündigt wiewohl er stets die Zinsen prompt gezahlt hat. Das ist nicht richtig. Verweigert der neue Besitzer die Zahlung, so müssen Sie die Kündigung aufheben und ihm das Kapital weiter belassen.

L. R. § 113 der Gew.-O. besagt: Beim Abgange können die Arbeiter ein Zeugniß über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugniß ist auf Verlangen der Arbeiter auch auf ihre Fähigkeiten und ihre Leistungen auszudehnen.

O. H. Culm. Das jährliche Gehalt eines preußischen Ministers beträgt 36000 Mk. und Dienstwohnung ev. Miethsentschädigung, die sich auf 9000 Mk. beziffert. Der Reichskanzler bezieht außer seiner Dienstwohnung ein Gehalt von 45000 Mk.

J. R. Der rechtskräftig bestätigte Zwangsvergleich im Konkurse schafft das neue Recht zwischen dem Gemeinschuldner und seinen Gläubigern. Die im Konkurse ausfallenden Forderungen können nicht weiter eingeklagt werden.

J. K. 22. Mit eingeholter Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde (Reg.-Präsident) ist die Ueberführung der Leiche eines Angehörigen auf einen anderen Kirchhof zulässig. Ueber die Art des Transports und die Beschaffenheit des Sarges ergehen in diesem Falle spezielle Anordnungen. Es ist nicht außergewöhnlich, daß bei der Wiederbeisetzung ein Geistlicher zugegen ist.

C. P. R. Es hat sich ungünstig gefügt, daß an Ihren Wohnorten, während Sie daselbst aufhaltsam waren, Beiträge zu Kirchenbauten fällig geworden sind. Sie können sich dem aber nicht entziehen. Ihr Vorgänger hat zu der Reparatur in R. nichts beizutragen, weil er, als die Abgabe ausgeschrieben wurde, nicht mehr am Orte war.

K. G. Es handelt sich, wie es scheint, nur um Beschaffung eines Bruchbandes, Arbeitsunfähigkeit ist nicht eingetreten, ein eigentlicher Unfall also gar nicht vorhanden. Immerhin mögen Sie die Angelegenheit zunächst bei Ihrem Arbeitgeber zur Sprache bringen.

Bromberg, 25. Januar. **Amtl. Handelskammerbericht.**

Weizen je nach Qualität 162—168 Mk. — Roggen je nach Qualität 112—116 Mk. — Gerste nach Qualität 112—118, Braugerste 120—135 Mk. — Erbsen Futterwaare 115 bis 120 Mk., Kochwaare 135—145 Mk. — Hafer 125—134 Mk. — Spiritus 70er 37,50 Mark.

Posen, 25. Januar. (Amtlicher Marktbericht der Markt-Kommission in der Stadt Posen.)

Weizen Mk. —,— bis —,—. — Roggen Mk. 11,50—11,60. — Gerste Mk. 12,00—12,50, — Hafer Mk. 13,00—13,20.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 25. Januar 1897.

Fleisch. Rindfleisch 30—60, Kalbfleisch 30—58, Hammelfleisch 35—50, Schweinefleisch 45—53 Mk. per 100 Pfund.

Schinken, geräuchert, 50—80, Speck 40—60 Pfg. per Pfund.

Geflügel, lebend. Gänse junge —, Enten, per Stück —, Mark, Hühner, alte —,—, junge —,—, Tauben —,— Mk. per Stück.

Geflügel, geschlachtet. Gänse, per Stück 4,00, Enten, junge, 1,30—2,30, Hühner, alte, 1,00—2,00, junge 0,60,—1,00. Tauben —,— Mk. per Stück.

Fische. Leb. Fische. Hechte 40—54, Zander 50—80, Barsche 30—50, Karpfen 60—68, Schleie 60—70, Bleie 24—29, bunte Fische 20—31, Aale 60—81, Wels 36—40 Mk. per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 180, Lachsforellen —, Hechte 37—47, Zander 28—70, Barsche 32, Schleie 20, Bleie 28—30, bunte Fische (Plötze) 21, Aale 51—72 Mk. p. 50 Kilo.

Eier. Frische Landeier 3,00—3,30 Mk. p. Schock.

Butter. Preise franco Berlin incl. Provision. Ia 93—96, IIa 90—92, geringere Hofbutter 85—88, Landbutter 70—80 Pfg. per Pfund.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 40—65, Limburger 25—38, Tilsiter 10—60 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Kartoffeln per 50 Kilogr., Rosen- —,—, weiße lange —, weiße runde 2,00—2,20, blaue —, rothe 2,00—2,20 Mk. Kohlrüben per 50 Kgr. 1,50—2,50, Merrettig per Schock 7,00 bis 12,00, Petersilienwurzel per Schock 1,00—2,00, Salat hies. per 64 Stck. —,—, Mohrrüben p. 50 Kgr. 2,00, Bohnen, grüne per ½ Kilogr. —,—, Wachsbohnen, per ½ Kilogr. — Wirsingkohl per Schock 2,00—6,00, Weißkohl per 50 Kgr. 2,50, Rothkohl per 50 Kilogr. 1,50—4,00, Zwiebeln per 50 Kgr. 2,00 bis 3,50, junge per 100 Stück-Bunde — Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 25. Januar.

In der kaufmännischen Versammlung kam heute zwar eine etwas bessere Stimmung für Getreide zum Ausdruck, aber der Verkehr blieb wiederum außerordentlich beschränkt.

Private Preis-Ermittelungen:

Gerste, gute märkische, 142 Mk. bez.

Rüböl loco ohne Faß 56,6 nom., Mai 56,7—56,5 bis 56,6 Mk. bezahlt.

Petroleum: loco 21 Mk. bez.

Stettin, 25. Januar. **Getreide- und Spiritusmarkt.**

Nach Privat-Ermittelungen im freien Verkehr:

Weizen Mk. 167,00—169,00. — Roggen Mk. 120,00 bis 122,00. — Hafer Mk. 133,00—134,00. — Rüböl Januar 55,50 Mk. — **Spiritusbericht.** Loco 37,70 Mk.

Magdeburg, 25. Januar. **Zuckerbericht.**

Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement 9,67½—9,77½, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,10—7,75. Schwach. — Gem. Melis I mit Faß 22,50. Ruhig.

Subhastations-Kalender

für die östlichen Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pommern.

Mitgetheilt von **Dr. Voigt, Berlin.** Nachdruck verboten.

Name und Wohnort des Besitzers des Grundstückes, bezw. des Subhastaten	Zuständiges Amtsgericht	Subhastations-Termin	Größe d. Grundstücks (ha)	Grundsteuer-reinertrag	Gebäudesteuer-Nutzgswerth
Reg.-Bez. **Marienwerder:**					
Wwe. Ch. L. Hinz, Nederitz.	Dt. Krone	6. März	—	—	18
W. Gruhlke' Ehl., Schmilowo.	Vandsburg	30. „	78,3720	495,90	240
Reg.-Bez. **Danzig:**					
Rent. Leop. Schmuck (A.), Borrek.	Carthaus	23. April	209,6280	507,39	120
Jul. Rompa, Witschinken.	Pr. Stargard	3. März	14,0806	25,44	45
Joh. Schachta' Ehl., Konarschin.	„	11. März	20,2510	14,22	—
Reg.-Bez. **Königsberg:**					
Grundbes. Fr. Bardtke' Ehl., Domnau.	Domnau	19. Febr.	1,2050	14,16	246
Mllr. H. Lammert, Vorwerk.	Saalfeld	25. „	4,3430	26,07	69
Mllr. Rud. Krampitz, Soldau.	Soldau	29. April	8,0580	40,83	410
Reg.-Bez. **Gumbinnen:**					
Frl. Henriette Seller, Sczerczinken.	Marggrabowa	12. März	45,2290	174,36	106
Bes. Annus Westphal, Medischkehmen.	Tilsit	20. Febr.	1,6310	4,02	—
Reg.-Bez. **Bromberg:**					
Mühlbes. A. Knappe' Ehl., Duszno.	Tremessen	4. Mai	15,0060	161,82	147
Reg.-Bez. **Posen:**					
Wirth Marcell Szymanski' Ehl., Mechnice.	Kempen	18. März	5,0450	38,34	48*)
Ignatz Bzyl' Ehl., Wielichowo.	Kosten	23. Febr.	0,0510	—	90
Fischermstr. M. Kozmirczak' Ehl., Posen.	Posen	19. Febr.	0,0720	—	8200
Reg.-Bez. **Köslin:**					
Töpfermstr. K. Barz, Körlin P.	Körlin	2. März	1,2350	6,72	258
Schmiedemstr. Schmöckel' Ehl., Rügenwalde.	Rügenwalde.	1. März	1,3050	40,35	153**)

*) Zwei Grundstücke (3,31, 23,46, 48; 1,0790, 41,40, —). **) Zwei Grundstücke (0,7430, 13,95, 135; 0,5620, 2640, —).

Samston

v. Grollo a. d. Sabugal, Trakehner Vollblut, deckt für 12 Mk. incl. Stallgeld. [3187

Dom. Kamlarken.

Kälberruhr, Hundestaupe u. Geflügelcholera Durchfall der Schweine sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die **Thüringer Pillen.** Wissenschaftliche Arbeit d. Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sow. Gebrauchsanweisung gratis u. franco durch d. alleinigen Fabrikanten **Gl. Lageman,** chemische Fabrik, **Erfurt.** — Zu beziehen d. alle **Apotheken** u. von allen **Thierärzten** pro Schachtel zu 2 Mark. —

3351] Von dem diesjährigen Einschlag kommen ca. 80 Festmtr. astreine, glatte

Rothbuchen

(25 Centim. mittl. Durchmesser aufwärts) zum Verkauf.

Offert. an Dom. Gr. Münsterberg bei Alt-Christburg Opr.

3196] Circa 60 gesunde

Pappelstämme

12—15 Fuß lang, 12 Zoll im Durchmesser, hat zum Verkauf Soenke, Eichwalde p. Neuteich.

Die ächten elektromotorischen

Zahnhalsbänder

von **Gebrüd. Gehrig,** Hoflieferanten, **Berlin W.,** Königgrätzerstr. 18, werd. allen Müttern für ihre zahnenden Kinder hiermit bestens empfohlen.

In **Baldenburg Westpr.** ächt zu haben bei **Apotheker Werner.**

Mais

zur sofortigen u. spät. Lieferung offerirt **W. Tilsiter, Bromberg.**



Hunderte

Nachbestellungen von Behörden — Vereinen — Rittergutsbesitzern Brauereien — Landwirthen zc., **beweisen wie grossartig und ausserordentlich billig** unsere Decken sind. Um jedoch unser überaus großes Lager, welches infolge des milden Winters sich sehr groß angesammelt hat, schnellstens zu räumen, haben wir den **Preis wieder bedeutend ermäßigt u. liegt es im Interesse eines jeden Besitzers, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.** Es kosten jetzt uns. berühmten, vorzügl. sog.

Bismarck-Pferdedecken, nur M. 3,95, Porto extra. — wetterfest, dick u. warm wie Pelz, dunkelbraun, 150×180 vollständige Größe, ringsum benäht mit breiter Vorbüre versehen.

„Sport"-Doppel-Decke, extra groß u. schwer, ca. 165×205 goldgelb oder erbsgelb **nur Mk. 5,95.**

Vers. geg. Nachn. od. Vorhers. des Betr. **G. Schubert & Co.,** Berlin SW., Beuthstr. 17.

NB. Auf Wunsch Referenzen und zur Sicherh. u. Gefallend, Kaufpr. retour

Haut-, Blasen- und Nierenleid., spec. veralt. Fälle, heilt gründl. und schnell ohne Inject. nach s. 30jähr. Erfahrung. **Dir. Harder, Berlin,** Elsässerstr. 6. Auswärts briefl. discret.

Sämereien.

Wruckensamen

(Pommersche Kannenwrucke) in bester, frischer Qualität, giebt ab Herrschaft Saleske, Post, in Pommern.

Geldverkehr.

3128] Gesucht zu sofort auf ein Gut

170000 Mk.

zur ersten Stelle und

40000 Mk.

zur Ablösung einer Thonparzelle von 88 Morg. zur ersten Stelle. Näheres briefl. durch G. Rieck, Mangwitz bei Bütow.

3000 Mark

auf ein ländlich. Geschäftshaus nebst Landwirthsch. werden zur zweit. sichern Stelle sof. gesucht. Meld. unt. Nr. 3140 a. d. Gesell.

30000 Mark

hinter Landschaft, binnen d. Taxe, für ein Gut in Ostpr. gesucht. Gesunder Weizenboden mit reichl. Wiesen, bei über 1000 Mrg. Areal. Gebäude fast alle neu u. massiv. Meldungen briefl. unt. Nr. 3082 an den Geselligen erbeten.

18- bis 20000 Mark

hinter Bankgelder auf ein städtisches Miethshaus gesucht. Meld. briefl. unter Nr. 2736 an den Geselligen erbeten.

Einige Aktien

der **Zuckerfabrik Schwetz** sind verkäuflich. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3209 durch den Geselligen erbeten.

Zur Vergrößerung einer äußerst lucrativen Fabrik wird ein stiller Theilhaber mit einer Einlage von **25000 Mark** gesucht, kann auch Dame sein. Kapital verzinst sich mit 30 %, eventl. kleinere Betheiligung. Kapital kann sicher gestellt werden. — Meldungen brieflich mit Aufschrift Nr. 3427 an den Geselligen erbeten.

3302] **Eine alleinstehende Dame, die sich eine sichere Existenzgründen möchte, wird mit einer baaren Einlage von**

5—6000 Mark

umgehend gesucht. Etwas Kenntnisse in d. Buchführung erwünscht. Meld. briefl. m. Aufschrift Nr. 3302 durch den Geselligen erbeten.

700 Mark

sucht ein definitiv angestellter Kommunalbeamter auf 6 Monate gegen entsprechende Sicherheit u. 6 % Zinsen zu leihen. Meld. brfl. u. Nr. 3151 a. d. Geselligen erb.

Suche Hypothekenkapital

12000 Mark

unmittelbar hinter Landschaft a. volle Wirthsch. u. erb. Off. von Selbstdarleiher u. Nr. 3487 a. d. Ges.

Kapitalien

f. **ländl.** Grundst. v. 3³/₄ % a., f. **städt.** Grundst. v. 4 % an. Anfr. 20 Pf. **Rückport.** beif. **Ostd. Hypoth.-Cred.-Instit.** z. Bromberg, Bahnhofst. 94.

Auf ein schön. Grundstück von 2½ culm. Hufen, mit gut. Bodenverhältnissen u. gut. Gebäud., im Kaufswerthe v. 45—50000 M., wd.

25000 Mark

zu 4 % zur ersten Stelle gesucht. Gefl. Meldungen werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 3416 durch den Geselligen erbeten.

Zu kaufen gesucht.

— Leere —

Ungarwein-Kuffen

sowie [2514

Cognac-Kuffen

kaufe ich dauernd und zahle dafür, wenn die Gebinde mit ganzen Kimmen und Böden geliefert werden, hohe Preise.

H. A. Winkelhausen, Cognac-Brennerei, Pr. Stargard.

3269] Gut erhaltenen

Geldschrank

Bücherraum 56 cm hoch, 45 cm breit, 38 cm tief, kauft Dom. Schönsee bei Wissek.

Eine alte Violine

mit gutem Ton, wird zu kaufen gewünscht. Meldungen mit Preisangabe werd. briefl. m. Aufschrift Nr. 3430 d. d. Geselligen erbet.

Ein Cello

wird zu kaufen gesucht. Meldungen brieflich mit Aufschrift Nr. 3198 an den Geselligen erb.

Die Kartoffelstärkemehlfabrik Bronislaw b. Strelno kauft

Kartoffeln

zu den höchst. Tagespreisen. [58

Rothklee Weißklee Grünklee

sowie alle **anderen Sämereien** kauft und erbittet Offerten **H. Siegner, Marienburg und Kalthof.**

2367] **Speise- und Fabrik-Kartoffeln**

kauft ab allen Bahnstationen **W. Tilsiter, Bromberg.**

Viehverkäufe.

3244] In Mittel Golmkau bei Sobbowitz Wpr. stehen zum Verkauf:

I. Englische Fuchsstute 6" groß, 11 Jahre alt, sehr stark gebaut, Reitpferd für schwerstes Gewicht,

II. Rappwallach, 6" gr., 10 Jahre alt, elegantes Reitpferd für schweres Gewicht.

Beide Pferde sind fehlerfrei, frisch auf den Beinen, fein geritten, gute Springer, geeignet für Kavallerie-Offiziere.



3401] Zwei kräftige **Wagenpferde** (Rappen) 7 u. 8 Jahre alt, 1,70 groß, verkauft A. Klein, Posilge.



Eine größere Anzahl hochedel gezogener 4jähriger **Ostpreußischer**

Zuchthengste

welche sich nach Form und Abstammung zu Beschälern eignen, stehen vom **1. Februar d. Js.** ab in den Ställen des **Insterburger Tattersalls** in **Insterburg Ostpreußen** zum freihändigen Verkauf.]2118

Rappwallach

7jährig, flott und sicher, Beamtenreitpferd, ist, weil überflüssig geworden, verkäuflich, und ferner sind zu haben 8 junge, schwere [3396

Mastschweine

in Rittergut Rundewiese, Post.

Verkäuflich

Ivan, schwarzbrauner Wallach, Russe, komplett geritten und gefahren, 1 m 62 cm groß, 8 Jahre alt, sehr breit und stark, mit selten schönem Exterieur, trägt Gewicht bis 200 Pfd. [3039 C. Abramowski, Löbau Wp.

3232] In Schnittken p. Barranowen sind

10 gute Fohlen

von kaltblütigen Hengsten gefallen, ¾ Jahre alt, zu verkaufen.



Einen schwarzbraunen [2987

Hengst

3 Jahre alt, 5' 4", eignet sich zur Zucht, hat zu verkaufen A. Bruntke, Vieckel a. d. W.

Verkäuflich: ein **Rapphengst** ohne Abz., **gekört,** v. Palast a. e. Präsident-Stute, in Ostpreußen gezogen, 7 Jahre alt, 1,65 cm groß, frommes Wagenpferd.

4 Jahrgänge [3277

Fohlen

sind zu besehen bei E. Grunau, Lindenau, Bahnstation Marienburg Wpr.

18 Bullen

1—5/4 Jahr alt, z. Th. sprungfhg., von schweren, tiefen Formen, abstammend v. Ostpr. Heerdbuchthier., stehen z. Pr. v. 300—500 Mk. bei mir zum Verkauf. Wagen zur Abholung werden n. Anmeldung auf d. Bahnh. Saalfeld u. Maldeuten gestellt. v. Reichel, Terpen bei Saalfeld Ostpr.

Rittergut Traupel

Poststation Freystadt Wpr., hat stets aus seiner reinblütigen Ostfriesischen Heerde **sprungfähige Bullen** im Alter bis 1½ Jahren und **Bullkälber** im Alter von 3—9 Monaten zum Verkauf. [4220

3381] **5 junge, hochtragende holl. Kühe** und 8 Stück **Mastvieh** verkauft Stoll, Neidenburg Ostpr.

8 fette Rinder fette Puten und Maschinenstroh

verkauft R. Stoyke, Gutsverwalter, Dt. Westphalen bei Sartowitz. [3404

17 magere Stiere

Gewicht 850 Pfund, verkauft für 27 Mark pro Zentner Dom. Chinow bei Groß Boschvol in Pommern. [3025



Offerte.

1834] Beständig **prima ostpreuß. und bayrische**

Zugochsen sowie Stiere zur Mast.

Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

M. Raabe, Viehhandlung **Culm Westpr.**

3236] Einen sprungfähigen, schön geformten, importirten

Holländer Bullen

hat zu verkaufen C. Stoyke, Jablonowo Wpr.

Ein Bulle

Holländer Rasse, Vater importirt, 1½ Jahre alt, Preis 350 Mk. Alfred Schlesier, Gr. Zeisgendorf bei Dirschau.

Mastlämmer, fett einige tragd. Sterken Dachrohr

starke Bunde, à Schock 8 Mark, verkäuflich. Dom. Gr. Plowenz bei Ostrowitt (Bahnhof). [3387



Sprungfähige und jüngere **Eber der gr. Yorkshire-Rasse,** sowie **Sauen** von 3 Monaten ab, offerirt zu zeitgemäßen Preisen **Dom. Kraftshagen**

6629] **per Bartenstein.**

Suche

schwere, nur **hochtragende Kühe** jeden Alters, ebenfalls **fette Mastkälber** zu kaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3444 durch den Geselligen erbeten.



3210] **100 bis 120 jg. tragende Mutterschafe** werden zu kaufen gesucht Meldg. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3210 d. d. Geselligen erbet.

Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe.

Ich beabsichtige mein seit 1861 in einer kleinen Stadt des Regierungsbezirks Bromberg mit dem besten Erfolg betriebenes

Baugeschäft

aufzugeben. Für junge Maurer- oder Zimmermeister günstige Gelegenheit, selbstständig zu werden. Meld. briefl. u. Nr. 3362 an den Geselligen erbeten.

Eine rentable **Maschinenfabrik** in flottem Betrieb, mit Grundstück für ca. 30000 Mk. käuflich. Meld. briefl. unter Nr. 1532 an den Geselligen erbeten.

Für junge Anfänger!

2917] Meine seit 40 Jahren am hiesigen Orte betriebene

Bäckerei nebst Ausschank

bin Willens abzugeben. H. Stein, Schlochau Wpr.

Gartenrest.-Grundst.

mit Kegelbahn in Provinzialstadt Westpr. billig zu verkaufen. Meld. br. u. Nr. 2872 an d. Gesell. erb.

3169] Meine gut gehende **Gastwirthschaft** nebst Materialw.-Gesch. u. Mehlverkauf verk. ich and. Unternehm. halber sof. unt. günst. Bedingung. Auch kann ich auf Wunsch etwas Land dazu abgeben. Finger, Pensau bei Thorn.

Verkauf. Garten-Etablissement Restaurant I. Ranges

in Königsberg i. Pr., allerfeinst. Lage, i. Zentrum der Stadt, am schön. Schloßteiche bel., seit lang. Jahr. i. e. Hand, i. flott. Betriebe, für d. reell. Bodenwerth, abgeseh. von Gebäud. u. Beilaß, b. 25000 Mk. Anz. käufl. Umsatz ca. 100000 Mk. Näh. durch den Beauftragten

Carl Ludwig Albrecht, Königsberg i. Pr., Kneiph-Langg. 5.

Bessere Gastwirthschaft

mit Bäckerei, groß. Garten und Land. sofort zu verkaufen oder an tüchtigen Kauf. zu verpachten. Off. sub **K. 8197** beförd. die **Annonc.-Exped. v. Haasenstein u. Vogler A.-G., Königsberg Pr.**

Nahrhafte Gastwirthschaft i. d. Nieder. — alleinige im Dorfe — mit Materialwaaren-Geschäft, Bockwindmühle, 5 c. Mrg. Land u. Fähre, billig zu verkaufen. 6000 Mk. Anzahlung. Näh. bei H. Meyer, Elbing, K. Hinterstraße 9. Rückporto beif. [2638

Hotel-Verkauf.

In einer Kreisstadt Wpr. Hotel ersten Ranges, verbunden mit einem gut eingeführten Kolonial- und Destillations-Geschäft, mit 2 Sälen, wo sämmtliche Vereine abgehalten werden, mit großer Theater-Bühne, 7 Fremdenzim., Konzertgarten, Kegelbahn, großer Auffahrt zu verkaufen. Meld. u. Nr. 3021 an den Gesell. erbeten.

3448] Aus besond. Gründen ist ein im besten Gange befindliches, erstes **Mannfaktur- u. Modew.-Gesch.,** verb. mit Damen- u. Kinder-Konfektion, in einer Kreisstadt Pommerns sogl. oder später zu verkaufen. Nachweislich sehr rentabel. Erforderliche Mittel ca. 15000 Mark. Refl. erfahr. Näheres durch Rudolf Mosse, Berlin SW., unt. J. P. 5439.

Geschäftsgrundstück

ältestes und bestrenommirtes, am lebhaften Marktflecken, bestehend aus Schank, Restauration, Material-, Kolonial-, Eisen-, Kurzwaaren-, Holz- u. Kohlen-Geschäft nebst Dampfer-Spedition u. flott gehender Bäckerei, soll wegen Erbregulirung sofort mit sämmtlichem todten und lebenden Inventar verkauft werden. Gebäude neu renovirt u. fast neu, Schankgerechtigkeit vorhanden. Zur Uebernahme sind 10—12000 Mk. erforderlich und Meld. erbeten brieflich unter Nr. 3348 an den Geselligen.

Mühlen-Grundstück

m. 25 Morgen Land u. vor einig. Jahren neu erb. Bockwindmühle ist sof. u. günst. Beding. z. verk. Lange, Mühlenbesitz., Kruchowo bei Tremessen Pos. [3380

3417] **Eine schöne Wassermühle**

gute, mass. Geb., 40—50 Zentr. tägl. Leist., ausb. Wasserkr. auch b. trock. Zeit, dicht an Chaussee gel., m. 2 Walzenst., Quetschw., Mahlg., Reinig., Sichtmasch. zc. vers. ist billig sofort zu verkauf. Näh. bei R. Steinke, Suckau bei Gramschütz in Schles.

3415] Eine selten sich. Existenz bietet sich einem Fachmann mit 10000 Mk. Vermögen, krankheitshalber des Besitzers, durch Kauf einer gutgehenden

Dampfmahlmühle

verbunden mit Meierei u. Bierbrauerei woselbst eine Schneidemühle, wenn erforderlich, einzurichten geht, in einem gr. Kirchdorfe nahe der Bahn, sowie Kgl. Forst mit 4 Oberförstereien. Nähere Auskunft ertheilt S. Neumann, Lyck Ostpr.

Mein Grundstück

30 Morg. incl. 8 Morg. Niederungswies., Torfstich, Obst- u. Gemüseg., gute Gebäude, Ernte, todt. u. lebend. Invent., will ich w. Altersschwäche verkaufen. Kaufpreis 9000 Mk., Anzahl. 3000 Mk. Jacob Janke, Kl. Konopath bei Schönau, Kreis Schwetz. [3285

Eine Villa

in **Langfuhr,** mit 4 Zimmern, Küche zc., sowie Garten, habe ich für 12500 M. z. verk. A. Striepling, Danzig, Hundegasse 91. [3262

Ein Hausgrundstück

fast neu, in schön. Lage i. e. Kreisst. i. Wpr., m. Garnis., Gymnas., w. sich m. ca. 7 Proz. verzinst, ist f. 27000 Mk. b. 6000 Anzahlg. zu verkauf. od. geg. ein Grundst. m. Ladengeschäft einzutausch. Gefl. Meldungen briefl. mit Aufschrift Nr. 1530 b. d. Geselligen erbet.

Krankheitshalber bin ich willens von sofort mein

Hausgrundstück

in einer größ. Regierungs- und Garnisonstadt, worin e. f. einger. Restaurant betrieb. wird, z. verk., auch pass. z. jedem and. Geschäft. Miethszins br. dass. ca. 2500 Mk., Kaufpr. 40000, Anz. n. Uebereink. Off. unt. Nr. 1769 a. d. Gesell. erb.

2662] In einem groß. Werderdorf ist ein

Rentiergrundstück

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. In demselben ist die Postagentur und können geeignete Bewerber dieselbe eventuell auch übernehmen. Gefällige Offerten bittet man postlagernd Marienburg, Postamt I, aufzugeben.

Eine im best. Zustande befindl.

Genossensch.-Meierei

mit 3 Separatoren und guten Milchlieferanten ist unt. äußerst günstigen Bedingungen Umstände halber von sofort oder später zu verkaufen. Meldungen briefl. u. Nr. 3410 an den Geselligen.

3384] Offerire

Brennereien wie Rübengüter in Ost- und Westpreußen sow. Pommern provisionsfrei. Ed. Bendig, Marienburg Westpreußen.

Direkt vom Besitzer

kaufe im Kreise Thorn od. Culm geg. Auszahl. d. Guth. e. rentab. Gut. Bed.: Gut. Bod., gut. Geb., gut. compl. leb. u. todt. Inv. Off. sub F. E. 2398 a. Rudolf Mosse, Berlin W. [3445

Gutskaufgesuch.

3206] Besitzer von vier kleineren Berliner Grundstücken, in guter Lage, mit hohem Miethsüberschuß und Guthaben von über 200000 Mark, sucht gegen alle oder nur einige dieser Häuser ein nur erststellig belastetes Gut zu erwerben. Die Grundstücke sind von der Meininger Bank beliehen. Auskunft ertheilt Güter-Agentur Ernst Grumm, Landsberg a. W.

Gutskaufgesuch.

3207] Gegen eine II. Hypothek von 170000 Mk. à 4½ % Berlin SO. wird ein nicht hoch belastetes Gut gesucht und giebt Besitzer ev. noch ein Haus dazu. 1. Hypothek 425000 Preuß. Pfandbriefe. Miethsertrag bei billigen Miethen 34000 Mark. Auskunft ertheilt Güteragentur Ernst Grumm, Landsberg a. W.

Pachtungen.

In einer Kreisstadt Wp., Gymnasium u. Garnison, ist ein gut gehendes

Colonialwaar.- u. Destillat.-Geschäft

v. sof. oder 1. April zu verpacht. Meld. brfl. u. Nr. 3412 a. d. Gesell.

Für eine nach neuestem Styl zu erbauende, am 1. Juni d. J. fertige Badeanstalt nebst Warmbadeanstalt wird ein tüchtiger,

kautionsfäh. Pächter

gesucht. Ort: größere Garnisonstadt Ostpreußens. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3389 d. d. Geselligen erbet.

Meine Lackirwerkstatt

nebst Wohnung ist vom 1. April zu verpacht. Meld. an Wagenbauer Lippert, Marienwerder.

Die Gutsschmiede

des Rittergutes Rundewiese soll vom **1. April d. J.** ab verpachtet werden. Gute bäuerliche Umgegend.]2744

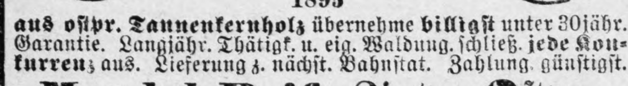
Rundewiese Post. R. Henning.

Molkerei

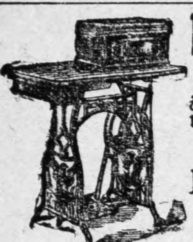
v. 500—1000 Liter wird von ein. kautionsfähig. Fachmann p. 1. März evtl. auch früher zu pacht. ges. Mld. brfl. u. Nr. 3290 a. d. Gesell. erb.

Sanatorium Schlachtensee b. Berlin,
Kur- u. Wasserheil-Anstalt. Gesammtes Naturheilverfahren auf wissenschaftlicher Grundlage. — 2 Aerzte. —
3554] **Dr. Rich. Cramer.**

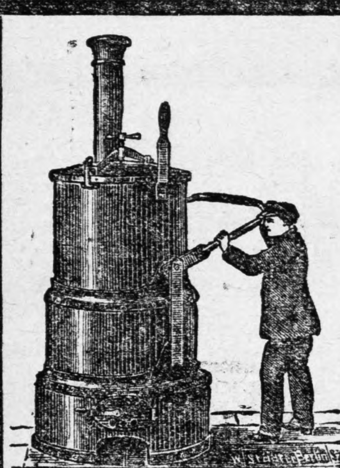
Fr. Kimme, Brunnenbaumeister,
Hauptgeschäft u. Fabrik **Jüterbog,** Mönchenstr. 47.
Zweiggeschäfte: { **Berlin,** Schiffbauerdamm 35, **Bremen,** Gr. Johannisstraße 10.
Spezialität:
Tiefbohrungen bis 1 Meter Durchmesser zur Beschaffung großer Wassermengen, Doppelrohrbrunnen, Wasserspülbohrung, Freifallbohrung, Kesselbrunnen.
Bereits über 1000 Brunnen ausgeführt. In letzter Zeit im Regierungsbezirk Bromberg allein 40 Stück Rohrbrunnen erbaut, bis zur Tiefe von 143 Meter. Zeugnisse über Arbeiten, welche für Militär-, Eisenbahn- und andere Behörden, sowie für Private geliefert habe, stehen jederzeit gern zur Verfügung, ebenso auch Zeichnungen und Kostenanschläge. [3639

Schindeldächer
Prämiirt auf der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung Königsberg 1895
aus ostpr. Tannenkernholz übernehme **billigst** unter 30jähr. Garantie. Langjähr. Thätigk. u. eig. Waldung. schließ. **jede Konkurrenz** aus. Lieferung z. nächst. Bahnstat. Zahlung günstigst.
Mendel Reif, Zinten Ostpr.,
Schindelfabrikation und Waldgeschäft. [4652

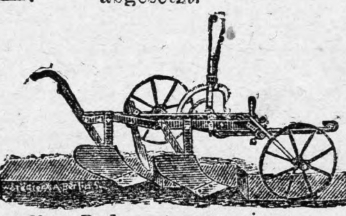


Meine Nähmaschinen
für Familien- und Gewerbe-Gebrauch
zeichnen sich durch einfache Handhabung, leichten und fast geräuschlosen Gang aus und sind mit allen praktischen Neuheiten ausgestattet.
Ich empfehle
Neue Langschiffchen-Familien-
Nähmaschinen
mit Fußbetrieb und Verschlußkasten
von 50 Mark an bis zu den allerfeinsten.
Reelle Garantie — Franko-Lieferung
sowie meine vorzüglich bewährten
Waschmaschinen von 25 Mk. an u. **Wringer** für 12–16 M.
Ausführliche Preislisten gratis und franko.
Paul Rudolphy, Danzig
Langenmarkt No. 2
Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt
Lieferant für Königl. Behörden, Lehrer- und Beamten-Vereine
☞ Geringe Fabrikate führe ich nicht, sondern nur solche welche durch ihre Herstellung aus bestem Material u. kontrollirte sorgfältige Justirung größte Leistungsfähigkeit dauernd verbürgen.

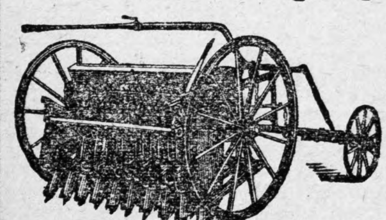


Der Viehfutter-Schnelldämpfer
Patent Ventzki
ist unerreicht i. Leistung, gering. Brennmaterial-Verbrauch und bequemer Handhabung, mehr als
16000 Stück
abgesetzt.

Ferner offerire zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung meine rühmlichst bekannten



Normalpflüge
Patent Ventzki
zu verwenden in allen Bodenarten, sowie
Einschaarpflüge, 3- und 4schaarige Saat- und Schälpflüge, Eggen, Grubber, Ackerwalzen.
☞ **Trieurs** ☜
Original Mayer
zum Reinigen von Saatgetreide besonders zu empfehlen.
Windfegen oder Fuchteln, Getreide-Reinigungsmaschinen.



Drillmaschinen
Saxonia-Normal
neuestes Modell.
Breitsäe- u. Kleesäemaschinen
sowie
alle sonst gebräuchlichen Maschinen u. Geräthe.
Mit Preislisten stehe gerne zu Diensten.
A. Ventzki, Graudenz,
Maschinenfabrik. [2351

Roststabgiesserei von L. Zobel, Bromberg



liefert als Spezialität
Hartguss - Roststäbe
von feuerbeständigem Material.
Unübertroff. a. Haltbarkeit.
Grosse Kohlenersparniss.

3219] Ich beabsichtige meinen **Seitenraddampfer**
„Hekla"
per sofort od. später preiswerth zu verkaufen. Länge 35 Meter, Breite über Radkasten 12 Mtr., Tiefgang 1 Meter. Maschine: Kompound 250 J. H. P. Vorzüglicher Schlepper, für 370 Passagiere konzessionirt. Näheres bei **J. W. Klawitter,** Danzig.

Vortheilhaft. Verwerthung alter Wollsachen.
6 m Damenloden 90 cm breit, liefere für **Mk. 2,40** u. Zugabe alt. **Wollf.** o. Stoff zu **1 Herrenanzug für M. 4,20.** Ferner: Kleider-, Unterrock-, Wasch- u. Baumwollenstoffe, Handtüch., Damentuche, Flanelle, Decken, Teppiche, Portieren, Wolle; **Herrenst. al**: Kammg., Cheviot, Buxkin ꝛc. Näh. d. Prosp. Must. send. fr. **R. Eichmann,** Abth. 212, Ballenstedt. Vertreterin an allen Orten gesucht.

M. Frenzel's Erben
Ritterguts- u. Kalkwerksbesitzer
empfehlen zur Frühjahrslieferung ihre bewährten Fabrikate, als
Prima Baustückkalk
ferner speciell zu Düngezwecken den bekannten
Förderkalk
sowie auch
Kleinkalk.
Mit speciellen Offerten stehen wir gern zu Diensten. [2824
Keltsch, im Januar 1897.

Zurückgesetzte Leinen!
Hand-, Tisch- u. Taschentücher, Bett-, Inlett- u. Züchen-Leinen, Weiße Baumwoll- u. Negligéstoffe versendet, soweit der Vorrath reicht, zu sehr billigen Preisen. Verlangen Sie Muster über **zurückgesetzte Leinen- u. Baumwollstoffe** vom [9249
Leinen-Versandthaus Ober-Glogau i. Schles.,
J. Gruber.

☞ **Aus Dankbarkeit** ☜
u. z. Wohle d. Magenleid. gebe ich Jederm. gern unentgeltl. Ausk. über m. ehemal. Magenbeschwerd. Schmerz., Verdauungsstörg., Appetitmang. ꝛc. u. theile mit, w. ich ungeacht. m. hoh. Alt. hierv. befreit u. gesund gew. b. **F. Koch,** Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim, Westf. [5763

H. Kriesel
Maschinen-Fabrik
Dirschau.



Spezialität:
Häcksel-Maschinen
für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb. [9368
Preislisten frei.

Viri
Hofrath Frhr. **v. Krafft-Ebing** und fünf Aerzte begutachteten **eidlich vor Gericht** meine **überraschende Erfindung gegen vorzeitige Schwäche.** Broschüre mit diesen Gutachten u. ☞ **Gerichtsurtheil** franko für **60 Pf.** Marken. [4145
Paul Gassen, Ingenieur, **Köln a. Rh.**

Fordern Sie kostenl. ill. Preisbuch üb. d. best. Legh., Zucht- u. Sportgefl., Bruteier, Brutmasch., smtl. Zuchtgeräth., Futterart., Geflügellit. ꝛc. **Graf Geflügelpark Auerbach Hess.**

☞ **Große** ☜
Betten 12 Mark
mit rothem Inlet
u. gereinigten neuen Federn (**Oberbett, Unterbett u. zwei Kissen).**
In **besserer** Ausführung Mk. 15,—
desgleichen 1½-schläfrig . „ 20,—
desgleichen **2-schläfrig** . „ 25,—
Versand zollfrei b. freier Verpack. geg. Nachn. Rücksend. od. Umtausch gest.
Heinrich Weißenberg,
Berlin NO., Landsberger Str. 39
Preisliste gratis und franko.



***Puro* = Fleischsaft**
enthält **20 %** Fleisch-Eiweiss.
Fleischsaft *PURO* höchstmöglich **concentrirteste** flüssige **Form** von **Saft aus bestem Ochsenfleisch.**
Fleischsaft *PURO* ist **40mal nahrhafter** (lt. Analyse) als amerikanischer „Meat Juice".
Fleischsaft *PURO* verleiht **allen Kranken** und **Schwachen Widerstandsfähigkeit** und **neue Lebenskraft.**
Fleischsaft *PURO* verhindert im Gebrauch (laut Anweisung) bei
Frauen in anderen Umständen
Uebelkeit und **schädliches Erbrechen,** hebt das allgemeine Wohlbefinden und **kräftigt** deren **Kinder.**
Fleischsaft *PURO* ist zum Preise von M. 2,50 per Flasche erhältlich in Apotheken und Drogerien etc.
Geschützt in den meisten Staaten der Welt. Analysirt von Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Fl. M. 1,—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseе-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.
In **Graudenz** erhältlich: **Schwanen-Apotheke, Löwen-Apotheke, Adler-Apotheke**
In **Schwetz a. W.: Königl. priv. Apotheke.** In **Skurz: Apotheker Georg Lierau.**

Schering's Malz-Extrakt ist auch zu haben bei **Fritz Kyser, Graudenz.**

Sofort Geld! Sofort Geld!
erhält Auftraggeber auf Möbel, Pianino ꝛc.,
Waarenposten jeder Branche
zinslos
wenn mir zur Auktion od. freihändigem Verkauf übergeben werd.
Abrechnung sofort nach Verkauf.
Verkaufsprovision und Spesen werden billigst berechnet.
W. Fabian,
Speditions- und Waaren-Lombard-Geschäft,
Bromberg, Danzigerstraße 139/140. [2774

Leder-Treib-Riemen.
Specialität { Dynamo-Riemen, Rohhaut-Riemen, Gekittete Riemen, Imprägnirte-Riemen.
Fischer & Nickel,
Danzig. — Breslau.

Cichorien- und Rübendarren, Cichorienfabriken
sowie einzelne Maschinen hierzu, liefern [2248
Riemann & Wentzlau, Magdeburg.

☞ **Wanderer-Fahrräder** ☜
der Wanderer-Fahrradwerke
vorm. **Winklhofer & Jaenicke**
in **Chemnitz-Schönau.**
Nach allgemeinem Urtheil die feinste Marke.

Superphosphate aller Art
gedämpftes Knochenmehl,
Futterknochenmehl (**phosphorsaurer Kalk**), zur Beifütterung f. Mutterthiere u. Jungvieh,
Thomas-Phosphatmehl feinster Mahlung, mit höchster Citratlöslichkeit,
☞ **Superphosphat-Gyps,** ☜
z. Einstreuen in die Ställe, behufs Bindung des Ammoniaks,
Kali-Dünger-Gyps, zur Düngung von Wiesen, Klee, Erbsen pp.,
Stassfurter Kainit, prima Chili-Salpeter
offerirt zu billigsten Preisen unter Gehaltsgarantie
Chemische Fabrik. Petschow, Davidsohn,
Danzig, Komtoir: Hundegasse 37. [1806

9115] Versandtgeschäft frischer und künstlicher
Blumenarrangements
als Brautbouquets, Brautkränze, Grabkränze ꝛc.
Jul. Ross, Bromberg.



9155] Versende vorjährige **Harzer Hohlroller,** anerkannt schön singend, nur edelster Abstammung, zu mäßigem Preise. 10tägige Probezeit gestattet. Anweisung zur Behandlung und Pflege gratis.
Lehrer **Sordei**-Dt. Eylau.

Jede Hausfrau
verlange, bevor sie ihren Bedarf in **Bettfedern, Daunen** und **fertigen Betten** deckt, unsere neueste Preisliste gratis und franko.
Otto Schmidt & Co.,
Köln a/Rhein.

A. Vielhauer's streng reelles altes Leinenhaus und Leinenweberei, Landeshut Nr. 75 i. Schl., fabrizirt und versendet **nur gediegenste** und **haltbarste** Leinen-Gewebe für Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tischwäsche. Bedienung **streng reell** und **billig,** Waare **unverwüstlich.** Preisliste **gratis,** Qualitäts-Proben **franko** gegen franko, bei größeren Aufträgen **5 bis 10% Rabatt.** Leinen- und Handtuchrester mit **20 bis 30% Rabatt,** Probepackete hiervon gegen Nachnahme, nicht gefallende Waare wird gegen Nachnahme **zurück** verlangt. Der **kleinste** Probe-Auftrag veranlaßt zu **dauernder** Kundschaft. [6924

Graue Haare
(Kopf- und Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin". (Gesetzlich geschützt.) Preis **3 Mk. Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Prinzessinnenstr. 3.

Bauhölzer u. Balken
liefert auf Bestellung frei jeder Bahnstation [2468
Bretter, Bohlen, Mühlenwellen u. Mühlenbruststücke
alles gutes kerniges Holz, billigst
C. Ohme,
Blümchen bei Osche.

4647] In dem zwischen Groß Konojad und Thomken gelegenen Seebruch sind verkäuflich:
Deichselstangen und Birkenschirrholz
Erlen und Espen
für **Pantoffel-** und **Löffelfabrikanten;**
Dachstöcke
Erlen- und Birkenstangen, Baumpfähle
Zum Brennen:
ein großer Posten **Reisig.**
Der Verkauf findet **täglich** auf dem Bruche statt.
Gr. Konojad Westpr., Post- und Bahnstation.
Der Unternehmer.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Paul Ringer, Graudenz
vers. **Blumenarrangements** i. anerkannt bester Ausführg. und Qual., **Brautbouquets, Brautkränze, Ball- und Cotillonbouquets, Trauerkränze ꝛc.**

F. Berl. Bratenschmalz,
à Zentner 35 Mk.,
Best. geräuchert. Speck,
à Zentner 45 Mk.
empfiehlt in bekannter Güte
F. W. Klingebeil, Frankfurt a. O.

Harzkäse
feinste, fette Waare. Postkiste Mk. 3,30 frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt
G. C. Lutherr,
Quedlinburg a. H.

Wailach
ausrangirte Militärdecken, sowie **zwei gute Pelzdecken** haben billig abzugeben [3120
Abraham Jacobsohn Söhne,
Graudenz.

Eine neue Feuerspritze
und eine gebrauchte [3006
Torfpresse
sind zu verkaufen. Gefl. Meldungen unter Chiffre **A. Z.** postlagernd Rummelsburg i. Pomm.

3233] Einen eleganten
Spazierschlitten
(sächsisches Fabrikat) verkauft
A. Henke, Graudenz,
Grüner Weg.



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete **à 50 Pfg.** und **1 Mk.**
à 50 Pf. u. 1 Mk. bei **Fritz Kyser,** Markt 12. **Paul Schirmacher,** Getreidemarkt 30 u. Marienwstr. 19, **Moritz Pottlitzer** in **Briesen, J. Schick** in **Zempelburg** und **Karl Schmidt** in **Bromberg.**